

2018 /
2019

Diaspora Jahrheft + Finanzbericht

Keiner soll
alleine *glauben.*



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

1. GRUNDLAGEN UND PERSPEKTIVEN

Editorial	3
Rückblick, Ausblick, Auftrag	4
Standpunkt aus der Diaspora – Bischof Dr. Gerhard Feige	7
Theologischer Grundsatzartikel	9

2. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Hilfsarten und Hilfsprojekte in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum	14
Katholikenanteil in Deutschland, Nordeuropa und Estland / Lettland	18
Einnahmen / Ausgaben / Kollekten	20

3. PROJEKTE

Bauhilfe: Ein Gewinn für Nordenham / Erstes Karmel-Kloster in Lettland / Neue Kirche für Alta in Norwegen	24
Kinder- und Jugendhilfe: Kindertageseinrichtungen / »Ein christlicher Lebens- und Lernort« / »Spielerisch den Glauben lernen« / »Im Dienste von Gottes Schöpfung«	28
Verkehrshilfe: BONI-Busse unterwegs / Neuer BONI-Bus für Spremberg / »Symbolisch aufgeladener BONI-Bus« / »60.000 Kilometer jährlich«	32
Glaubenshilfe: »Glaube verbindet« / Poetry-Slam / Als Pastoralassistent auf Island	36
Leuchtturmprojekt: Marienkloster auf der norwegischen Insel Tautra wird erweitert	40
Diaspora-Kommissariat	44
Das Bonifatiuswerk im Gespräch mit: Bischof Heiner Wilmer / Dr. Navid Kermani / Birgit Mock	46

4. AKTIONEN UND KAMPAGNEN 2018–2019

Diaspora-Aktion 2019	54
Erstkommunion / Firmung	56
»Herkunft hat Zukunft«. Das Bonifatiuswerk und das Europäische Kulturerbejahr 2018	58
Katholikentag und Ausstellung »Udos 10 Gebote«	60
»Echt gut.«. Weihnachtsmannfreie Zone mit neuem Gesicht	61
Reisen, Island und Norwegen	62

5. DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZEN

Vorsorgen. Vererben. Stiften.	64
Spenden / Publikationen / Medienkanäle	65
Diözesan-Bonifatiuswerke	68

6. FINANZBERICHT

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	70
Lagebericht 2018	73
Mehrspartenrechnung / Deutscher Spendenrat	82
Stiftungen	84

1. Grundlagen und Perspektiven

Eine Kirche im Aufbruch

Erfahren Sie mehr über unser Leuchtturmprojekt auf der norwegischen Halbinsel Tautra. Auf den Seiten 40 bis 43 informieren wir über aktuelle Entwicklungen des Marienklosters, das nur ein Beispiel dafür ist, dass die kontemplativen Orden in Norwegen derzeit eine Blüte erleben. Zugleich ist das Marienkloster mit seinen 16 Schwestern aus zwölf unterschiedlichen Nationen ein Spiegelbild der multikulturellen Migrantenkirche in Norwegen.



Editorial



**Liebe Freunde und Förderer des Bonifatiuswerkes,
liebe Spenderinnen und Spender, liebe Kooperationspartner,**

als die Frankfurter Nationalversammlung im Jahr 1849 die Paulskirchenverfassung beschließt und im selben Jahr die 1848 begonnene deutsche Revolution endet, gründeten engagierte Laien und Priester das Bonifatiuswerk während des dritten Katholikentages in Regensburg. Der Gründungstag, der 4. Oktober, jährt sich in diesem Jahr zum 170. Mal. Dieser Geburtstag ist für uns ein Anlass, innezuhalten, um einen Blick auf die Wurzeln unseres Hilfswerkes zu werfen, das zu den ältesten in Deutschland gehört.

Noch wichtiger ist es jedoch, genau zu analysieren und zu beschreiben, wie zeitgerechte Hilfe in unserer pluralistischen Gesellschaft aussehen kann. Vor dem Hintergrund aktueller Studien und Projektionen – die einen anhaltenden und teils dramatischen Mitgliederrückgang der christlichen Kirchen prognostizieren – stellen wir uns konkret die Frage, welche Gestalt von Kirche wir fördern können und fördern wollen, um gemäß unserem Gründungsauftrag auch zukünftig als »Hilfswerk für den Glauben« solidarisch wirken zu können.

Wir wünschen uns eine Kirche, in der die Menschen deutlich spüren, dass der Glaube für sie persönlich und für die verbindende Gemeinschaft ein Segen ist. Und das geht nur, wenn er von Menschen bezeugt wird, die authentisch leben, was sie glauben: durch ihr Reden, Handeln und Beten. Wenn wir genau hinsehen, finden wir auch in bewegten und belastenden Zeiten unserer Kirche vielerorts Glaubensbrüder und -schwestern, die aus der Zuversicht des Glaubens leben und handeln. Diese Menschen zu entdecken und sie zu ermutigen, neue missionarische Initiativen anzugehen – um auch Menschen anzusprechen, denen der Glaube fremd ist –, ist für uns ein zentrales Ziel.

Auf dieser Suche stellen wir immer wieder erfreut fest, dass die lebendige Fülle kirchlichen Lebens genauso vielfältig ist wie unser Glaube. Gerade in unseren Förderregionen finden wir Glaubensgeschwister, die unter schwierigen Bedingungen ihren Glauben selbstbewusst in die Gesellschaft hineintragen. Dort erleben wir, dass uns unser Glaube über Grenzen hinweg miteinander verbindet, egal wo und wie viele wir sind. Dieser Rechenschaftsbericht macht unser Engagement für unsere Mitbrüder und -schwestern deutlich und liefert Ihnen eine umfangreiche Übersicht unserer Projekte im vergangenen Jahr.

All denjenigen, die uns dabei unterstützen, das Evangelium in unsere Zeit zu übersetzen, und helfen, unsere Werte – die für uns seit der Gründung des Bonifatiuswerkes bis heute Auftrag und Ziel sind – zu leben, sei es im Gebet, durch ehrenamtliches Engagement oder durch ihre Spende, danke ich von Herzen. Versichern Sie sich beim Lesen dieses Heftes, dass wir wohlüberlegt, transparent und immer sehr verantwortungsbewusst mit Ihren Spenden umgehen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Georg Austen". The signature is written in a cursive, flowing style.

Monsignore Georg Austen

Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Auf den Spuren christlicher Identität

Rückblick der Geschäftsführung

von Monsignore Georg Austen und Martin Guntermann

Seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ist ein starkes Zusammenwachsen Europas deutlich zu erkennen. Die damit einhergehende kulturelle Vielfalt zeigt sich in allen europäischen Ländern, in den Institutionen der Europäischen Union und auch in unserer Kirche. Immer mehr Menschen stellen sich die Frage nach ihrer eigenen Herkunft und einer gemeinsamen gesellschaftlichen Identität. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie zukünftig die gegenseitige Solidarität mit allen Problemen und Chancen aussehen kann. Unter dem Leitwort »Herkunft hat Zukunft« haben wir als einziges katholisches Hilfswerk das Europäische Kulturerbejahr 2018 mitgestaltet. Mit einer Vielzahl an Veranstaltungen und Initiativen haben wir dazu beigetragen, das christlich geprägte europäische Kulturerbe sichtbarer zu machen und unsere gemeinsamen Wurzeln verstärkt in den Blickpunkt zu rücken.

Die Arbeit ist aber noch nicht getan, denn der Erhalt des christlichen Erbes, die (Neu-)Evangelisierung und die Weitergabe unseres Glaubens sind stete Aufgaben. Wie dies gelingen kann, sehen wir, wenn wir den Blick auf die wachsenden Klostergemeinschaften in Nordeuropa richten. Daher stellen wir in diesem

Bericht das Marienkloster im norwegischen Tautra als unser aktuelles Leuchtturmprojekt vor. Neben diesem Projekt haben wir mit unseren vier Hilfsarten 1.254 Projekte mit mehr als sieben Millionen Euro gefördert. Unter anderem konnten so Kinder aus fast 12.000 Familien einen katholischen Kindergarten in den ostdeutschen Diözesen besuchen und viele Tausend Kinder an den Religiösen Kinderwochen teilnehmen.

In intensiven Gesprächen mit unseren Spendern, Förderern und Projektpartnern haben wir erkannt, dass es bei vielen Menschen die oben erwähnte intensive Suche nach der eigenen Identität und eine tief verankerte Sehnsucht nach Orientierung gibt. Gerade durch unsere Glaubenshilfe stehen wir diesen suchenden Menschen zur Seite und haben verstärkt missionarisch-innovative Projekte gefördert, um zur Glaubensbildung von Kindern, Jugendlichen und auch von Erwachsenen beizutragen. Die Mitte unseres Glaubens und Handelns ist Jesus Christus, weshalb wir mit unserer Diaspora-Aktion »Unsere Identität: Christus bezeugen« gezielt den Spuren unserer christlichen Identität nachgegangen sind.

Trotz vieler erfreulicher Entwicklungen, die das vergangene Jahr gebracht hat, steht die gesamte Kirche – auch wir als Diasporahilfswerk – vor der Herausforderung und der Notwendigkeit, sich zu erneuern und zu verändern. Auf allen Ebenen sind wir aufgefordert, aufrichtig, authentisch und wahrnehmbar unseren Glauben zu bezeugen, unseren Auftrag glaubwürdig zu erfüllen und die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen. Ein elementarer Schritt sind die stetige Weiterentwicklung und Umsetzung unserer bereits bestehenden Leitlinien zum Kinderschutz, die bei allen vom Bonifatiuswerk eingesetzten Mitarbeitern sowie Projektpartnern konkrete Anwendung finden.

Danke schön sagen wir allen Freunden, Förderern und Spendern, die unsere Arbeit und vielfältige Hilfe überhaupt erst ermöglichen. Überzeugen Sie sich auf den kommenden Seiten selbst davon, was dieses Engagement an Gutem gebracht hat. ●

Der Vorstand des Bonifatiuswerkes: Monsignore Georg Austen (l.) und Martin Guntermann.





Ausblick des Präsidenten

von Heinz Paus

Seit dem Jahr 2013 ist Heinz Paus Präsident des Bonifatiuswerkes.

Andere und neue Zugänge zur Kirche ermöglichen

170 Jahre Solidarität mit den Katholiken in der Diaspora, das bedeutet eine lange Tradition: Wir stehen in einer großen Geschichte, die geprägt ist durch das uneigennützig Handeln von engagierten katholischen Christen. Im Wandel der Zeit – mit all ihren verschiedenen politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen – stand unser Hilfswerk stets solidarisch an der Seite unserer Glaubensschwestern und -brüder in der Diaspora. Es trägt den Namen des heiligen Bonifatius, der sein Leben der Verkündigung des Glaubens gewidmet hat. Auch wir wollen uns für dieses Anliegen starkmachen und unseren Glauben und unsere Fähigkeiten einbringen.

Vor diesem Hintergrund arbeiten wir stetig daran, die Erfordernisse heutiger Diaspora-seelsorge in ihren unterschiedlichen Handlungsfeldern zu reflektieren, um daraus die Aufgaben und Schwerpunkte unserer Arbeit abzuleiten. Mit regelmäßigen und neuen Aktivitäten und Projekten möchten wir als Brückenbauer im kirchlichen und säkularen Umfeld sichtbar und hörbar sein. In unserer Zeit, in der Traditionen und Formen unserer Kirche infrage gestellt werden, fördern wir aktiv missionarische Initiativen, die andere Zugänge zur Kirche ermöglichen und sowohl Gläubige als auch Glaubensferne einladen.

Unsere Hilfe ist immer abhängig vom Vertrauen unserer Spenderinnen und Spender. Ihnen gegenüber sind wir rechenschaftspflichtig. Transparenz ist für uns zentraler Anspruch an uns selbst – an unser Handeln, Wirken und an unsere Kommunikation. Als Vorsitzender des Bonifatiusrates freut es mich daher, dass das Bonifatiuswerk am 17. Mai dieses Jahres mit dem Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates ausgezeichnet worden ist. Von unabhängigen Wirtschaftsprüfern wurde uns eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung unserer Spenden- und Fördergelder bescheinigt.

Kirche lebt immer von Menschen, die sich einbringen und engagieren. Mit unserer Diaspora-Aktion 2019 unter dem Leitwort »Werde Glaubensstifter« möchten wir zum Ausdruck bringen, dass wir alle als Christinnen und Christen dazu eingeladen sind, Glaubensstifter zu sein oder zu werden, zum einen durch das eigene Glaubenszeugnis und zum anderen durch tätige Nächstenliebe.

Ein für uns zukunftsweisendes Förderprojekt sind die Religiösen Kinderwochen (RKW), die wir seit Jahrzehnten jährlich mit rund 420.000 Euro unterstützen. Sie sind eine wichtige Form der Glaubensbildung in der ostdeutschen Diaspora, die es zu stärken gilt. Wir stehen nun vor einer umfangreichen Evaluation, um mit deren Erkenntnissen die RKW zeit- sowie zielgruppengemäß weiterzuentwickeln und auf die Zukunft auszurichten.

Gemeinsam mit Ihnen allen und den Gremien und Mitarbeitern des Bonifatiuswerkes freue ich mich darauf, die vor uns liegenden Aufgaben anzupacken, und danke Ihnen für Ihre Hilfe! ●



Das Bonifatiuswerk unterstützt Katholiken in der Diaspora, wie auch hier auf der Halbinsel Snæfellsnes im Westen Islands.

Keiner soll alleine glauben. Unsere Vision – unser Weg

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt Katholiken überall dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation – in der Diaspora – ihren Glauben leben. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und den baltischen Ländern Estland und Lettland. Unterstützt werden so katholische Christen und die Ortskirchen in ihrem Auftrag, den Glauben an Gott in die Welt zu tragen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Entfremdung vom Glauben in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft stehen die Förderung und Entwicklung lebendiger Glaubensorte im Zentrum des Handelns. Die langfristige Vision und das solidarische Handeln des Hilfswerkes sind ausgerichtet am Leitwort »Keiner soll alleine glauben.«. Das 1849 von Laien und Priestern gegründete Diasporahilfswerk ist von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Förderung der Diasporaseelsorge beauftragt.

Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt diese Diaspora-Gemeinden und -Einrichtungen als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung. In der Projektförderung und -begleitung versteht sich das Bonifatiuswerk als Beziehungsstifter und fördert die Begegnung mit Projektpartnern. Die Glaubensbildung und Unterstützung der Glaubensweitergabe sowie die Suche nach innovativen, zukunftsweisenden Formen der Diasporaseelsorge sind zentrale Aufgabenbereiche. Die Frohe Botschaft soll sichtbar und hörbar in Kirche und Gesellschaft sein, zum Beispiel durch die jährliche Entwicklung neuer Aktionen, Materialien und Kampagnen. Die Spenderinnen und Spender ermöglichen diese Arbeit und stehen in einem besonderen Fokus: Maßnahmen zur Spenderbindung werden stets verstärkt und Schritte für die langfristige Sicherung der Spendeneinnahmen und die Gewinnung neuer Unterstützer eingeleitet. ●

Diaspora ist kein Unglücksfall

Von Bischof Dr. Gerhard Feige

Kirche ist nicht an bestimmte Verhältnisse gebunden; sie kann überall – auch unter schwierigsten Umständen – Wurzeln schlagen, sich entfalten und ihrer Sendung gerecht werden. Das zeigt auch die Geschichte der katholischen Kirche auf dem Gebiet des heutigen Bistums Magdeburg: von der Reformation bis zum Zweiten Weltkrieg, unter sozialistischen Bedingungen zu DDR-Zeiten und seit 1989/90 in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

Nach 25 Jahren der Gründung des Bistums Magdeburg sind dies unsere Rahmenbedingungen: Mit einem Territorium von 23.000 km² sind wir in Deutschland flächenmäßig das viertgrößte der 27 Bistümer; das entspricht dem Staat Israel oder der Hälfte der Niederlande. Mit etwa 81.000 Katholiken sind wir der Gläubigenzahl nach jedoch das zweitkleinste.

Eine unserer Herausforderungen besteht darin, dass nur wenige Katholiken über ein weites Gebiet verteilt sind und in der Gesamtbevölkerung nur etwa 3,4 Prozent ausmachen; 14,6 Prozent sind evangelisch, und mehr als 80 Prozent gelten als religionslos. Demnächst werden wir katholischen Christen hier – vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung (bis 2035 soll Sachsen-Anhalt noch etwa 10,6 Prozent der Bevölkerung verlieren) – sicher noch weniger werden. →

Dr. Gerhard Feige ist seit 2005
Bischof von Magdeburg.



Das aber heißt für uns, sich nicht als ein »heiliger Rest Getreuer« in bergende Gettos, sektiererische Zirkel oder kuschlige Wohlfühlgruppen zurückzuziehen und sich als »geschlossene Gesellschaft« zu bewahren, sondern sich kritisch und konstruktiv dem Pluralismus zu stellen und Gesellschaft mitzugestalten.

Eine solche extreme Diasporasituation halte ich nämlich nicht für ein Missgeschick oder einen Unglücksfall der Kirchengeschichte oder eine »Fehlform« des Katholischen, sondern eigentlich für den »Normalfall« von Christentum mit entsprechenden Gefahren und Chancen, vor allem aber auch mit einer heilsamen Herausforderung.

Wenn wir uns als »schöpferische Minderheit« begreifen und in ökumenischem Geist und in Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Partnern auf den Weg machen, können wir mit unseren vorhandenen Möglichkeiten durchaus segensreich wirken. Allerdings müssen wir dabei über so manche Denkmuster und gewohnten pastoralen Ansatzpunkte hinausgehen.

Deshalb werden wir im September 2019 gemeinsam mit Vertretern aller ostdeutschen Bistümer auf der »die pastorale!« zu Fragen des Christseins in einem vorwiegend »religiös unmusikalischen Umfeld« ins Gespräch kommen. Die Messe, Tagung und Ideenbörse – »die pastorale!« – findet vom 19. bis 22. September in Magdeburg statt. »die pastorale!« will sich den Herausforderungen unserer Zeit stellen, zum Austausch von Erfahrungen anregen und Perspektiven aufzeigen. Sie wird von denen geprägt sein, die sich selbst mit ihren Erfahrungen und Fragen einbringen. Natürlich freuen wir uns über Interessierte auch aus anderen Regionen Deutschlands! ●

Mit der Zukunft von Glaube und Kirche beschäftigt sich die Fachmesse »die pastorale!« im September in Magdeburg.





Der Wechsel der eigenen Perspektive lädt zu neuen Entdeckungen und Einsichten ein.

Eine Einladung zum Perspektivwechsel

Ein Beitrag von Simon Ruffin

Nicht wenige werden meinen, dass den Kirchen in Deutschland nur noch Wunder helfen können, wollen sie mit ihrer Botschaft Bedeutung im Leben der Menschen erlangen. Und zugleich sind es nicht wenige Menschen, seien sie den Kirchen eng, eher aus Gewohnheit oder lose verbunden, die Veränderungen in der »Institution Kirche« fordern oder erhoffen. Folgt man dem Diktum des hl. Thomas von Aquin, gilt es, Veränderungen nicht als passiver Beobachter zu begegnen. Vielmehr muss mit Veränderungen umgegangen werden, für sie und mit ihnen muss »gearbeitet« werden. Doch wie gestaltet sich solche »Veränderungsarbeit« in der Kirche? Und welche Rolle hat die Theologie dabei?

Von Veränderungen sind wir überall und ständig betroffen. »Das einzig Beständige ist der Wandel«, heißt es immer wieder. Veränderungsprozesse stellen demnach eine unhintergehbare Realität unseres Zusammenlebens dar. Besonders die Religionen und damit auch die Kirchen und ihre Gläubigen sind von Phänomenen wie der Pluralisierung aller Lebensbereiche wesentlich betroffen, sie werden gleichsam mitpluralisiert.¹ →

¹ Vgl. Isolde Charim, *Ich und die Anderen. Wie die neue Pluralisierung uns alle verändert*, Wien 2018.



Das Kreuz als zentrales Symbol unseres Glaubens. Das Bild zeigt den Kreuzeinbau an der Propsteikirche in Leipzig.

→ Theologie als Rede von Gott in praktischer Absicht lässt sich auch als ein »Handwerk« verstehen, das dabei hilft, die eigene brüchige Existenz vor dem Horizont der Frage nach Gott verstehen und gestalten zu lernen.² Theologische Reflexion ist dabei Selbstzweck oder brotlose Kunst. Theologie braucht Menschen, die das anwenden wollen, worüber sie nachdenken. Und diese Anwendung, dieses »Handwerk«, erfolgt durch, mit und für Menschen, die sich den benannten Veränderungsprozessen gegenübersehen. Insofern kann Theologie nie von der Wirklichkeit der Menschen absehen, will sie »zum Leben« dienen.

Für Veränderungen in und mit der Kirche zu arbeiten heißt, sich zu den verschiedenen Phänomenen des gesellschaftlichen Wandels zu verhalten. Dabei muss ich bei mir und meiner Sicht auf die Welt anfangen. Veränderungen sind eine Einladung, bekannte »Sehgewohnheiten« zu ändern, eingefahrene Blickrichtungen zu ändern und die Perspektive zu wechseln. Der Wechsel der Perspektive ist Aktion, nicht bloße Reaktion. Aus unserer Erfahrung wissen wir: Für einen neuen Anfang ist es nie zu spät. Er bietet die Chance, die eigene Haltung nicht nur zu überdenken, sondern auch wirksam zu verändern. Implizit beinhaltet der Wechsel der Perspektive auch schon die Hinwendung zum Anderen, zum Nächsten hin, lenkt er doch den Blick weg von der Bezogenheit auf sich selbst. Wer sich als Christin oder als Christ auf den Wechsel der eigenen Perspektive einzulassen bereit ist, hat darin schon einen guten Grund zur Verwirklichung seines aus der Taufe kommenden missionarischen und diakonischen Auftrags gelegt.

Der Wechsel der eigenen Perspektive lädt zu neuen Entdeckungen, zu neuen Ein-Sichten in vermeintlich bekannte oder gewohnte Sachverhalte ein. Wenn ich damit beginne, meine Sicht auf Kirche und auf Gesellschaft, auf das, was mich umgibt, zu verändern, ist dies kein Geschehen, das sich im Gegensatz oder unberührt vom Glauben an den dreieinen Gott vollzieht. Vielmehr ist es genau andersherum: Ich darf den Wechsel meiner Perspektive als geistliches Geschehen deuten lernen, als etwas, worin ich Spuren von Gottes gütigem Handeln entdecken kann. Gottes Liebe ist all unserem Handeln immer vorgängig. Wer für Veränderungen arbeiten will, tut gut daran, den Wechsel der eigenen Perspektive auch und zuerst als geistlichen Prozess zu begreifen und zu vollziehen, als Bewegung, die ich mit Gott und auf ihn hin gehe. Als Christinnen und Christen blicken wir auf das Kreuz. Dieses zentrale Symbol unseres Glaubens übt uns darin, hinter dem Vordergründigen eine neue Wirklichkeit sehen zu lernen. Das Kreuz Christi verändert unseren Blick auf existenzielle Weise: vom Scheitern zum Sieg, vom Leiden zur Erlösung, vom Tod zum Leben.

² Vgl. Clemens Sedmak, *Theologie als »Handwerk«. Eine kleine Gebrauchsanweisung*, Regensburg 1999.

»Für Wunder muss man beten. Für Veränderungen arbeiten.«

— Thomas von Aquin

Diese wesentliche Einsicht ermöglicht den ersten Schritt des Perspektivwechsels: der Wahrnehmung der konkreten Lebenswirklichkeit der Menschen. Die Arbeit für und mit Veränderungen ist demnach kein Kreisen um sich selbst, keine abstrakte Reflexion, sondern der Impuls, den Kontakt mit den Menschen in ihrem Alltag, in ihren konkreten Sorgen, Ängsten, Freuden und Hoffnungen (vgl. Gaudium et spes 1), zu suchen und gleichsam eine »lebendige Verbindung«³ mit ihnen zu gewinnen. Wo früher Volksmissionen abgehalten und später Gemeindeerneuerungen durchgeführt wurden, um den Glauben der Menschen innerhalb der gemeinschaftsbildenden Größe (oftmals der Pfarrei) zu stärken und zu festigen, führt der Perspektivwechsel bewusst über den Bereich einer »Pfarrfamilie« hinaus in den Sozial- und Lebensraum. Hier befinden sich Räume, die dafür geöffnet werden können, mit gelebtem Glauben in Kontakt zu kommen. Diese Räume sind nicht theoretischer Natur, nicht menschenleer, sondern angefüllt mit allem, was menschliches Leben in seinen Höhen und Tiefen ausmacht. Entsprechend muss diese Realität im Handeln aus dem Glauben ihren Widerhall finden.

Als Hilfswerk für den Glauben gestaltet das Bonifatiuswerk Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft mit. Zugleich ist es von diesen Veränderungen selbst betroffen. Durch die Vielzahl an geförderten Projekten und seine intensive Kampagnen- und Bildungsarbeit besitzt das Bonifatiuswerk auch eine Kundschafterfunktion hinsichtlich dessen, was der Wechsel der Perspektive an neuen Erfahrungen der Bestärkung, Bezeugung und Weitergabe des Glaubens eröffnen kann. Drei Merkmale einer von der Grundhaltung des Perspektivwechsels signierten Veränderungsarbeit in der Kirche seien hier genannt: Lokalität, Partizipation und Vernetzung. Nicht zuletzt in der Diaspora, aber selbstverständlich nicht nur dort, können diese Merkmale in besonderer Weise entdeckt und erprobt werden.

Veränderungen müssen lokal angegangen und wirksam sein. Was bedeutet es, hier an diesem Ort Kirche Jesu Christi zu sein?

Die pluralen Lebenswelten der Menschen müssen als konkrete Basisebene für die eigene Verkündigung anerkannt werden. Sowohl der Perspektivwechsel als auch das Glaubenszeugnis des Einzelnen sind immer konkret verortet. Lokalität heißt aber auch Komplexität, die mitunter überfordern kann. Christinnen und Christen sind aufgerufen, sich hier einzubringen und kirchliche Gruppen und Initiativen zu bestärken, neue Räume des Zusammenlebens von Menschen für die Sichtbarmachung des Evangeliums zu entdecken. →

³ Vgl. Thomáš Halík, *Starker Wein, nicht lauwarmes Wasser. Impulse für einen Glauben, der Zukunft hat*, Leipzig 2017.



Auf dem Jugendbauernhof Biesenbrow finden Kinder einen Zufluchtsort, um ihre Probleme zu bewältigen.

→ *Veränderungen müssen partizipativ gestaltet sein. Wie laden wir andere zum Perspektivwechsel ein?*

Partizipation ist ein Schlüsselbegriff, sowohl innerkirchlich als auch innerhalb des Sozialraums. Wenn das Evangelium als frohmachende Botschaft im Leben der Menschen Platz greifen soll, braucht es Möglichkeiten, das In-Kontakt-Kommen mit dieser Botschaft mitgestalten zu können und Teilhabe an bestärkenden Lebens- und Glaubenserfahrungen zu erlangen. Die Beteiligung an Prozessen der Themen- und Entscheidungsfindung gehört ebenso dazu wie die Umsetzung der vielfach geforderten »Augenhöhe« zwischen Hauptberuf und Ehrenamt.

Veränderungen müssen in Vernetzung geschehen. Welche Verbindungen stärken uns in unserem Auftrag?

Das Einlassen auf konkrete (Lebens-)Orte und die dadurch bedingte Komplexität rufen nach Kooperation. Dabei kann es neben bewährten Formen der Kooperation, z. B. im Bereich der Ökumene, auch zu neuen, durchaus ungewohnten Formen mit anderen im Lebens- und Sozialraum engagierten Akteuren kommen. Aber gerade diese neuen Netzwerke können dabei stützen, für sich selbst eine Bereitschaft des Lernens auszuprägen und Neues zu wagen. Wer Orte sichern will, muss sich auch darauf einlassen, dass diese Orte vielleicht nur in einer neuen Gestalt ihren angestammten Zweck für die Menschen weiter erfüllen können.

Wozu und für wen ist Kirche heute da?

Wenn diese Frage in einer geistlichen Grundhaltung angegangen wird, wird die Antwort nicht heißen: »Wir ändern jetzt unseren Glauben!«, sondern es wird dann darum gehen, durch den Glauben an Gott neue (Anders-)Orte zu erschließen, die sich für seine Bezeugung zum Heil der Menschen als tragfähig erweisen. Nicht selten kommt dieses Neue eher unscheinbar und unverhofft zutage. Es sprosst gleichsam auf wie eine Blume an einem unwirtlichen Ort, wie es der Prophet Jesaja beschreibt (vgl. Jes 43,18f.). Wer in seiner Arbeit für und mit Veränderungen darauf hofft, dass Gott selbst immer wieder einen neuen Anfang setzt, der darf getrost auch Wunder erwarten. ●

»Bedeutung gewinnt eine Gemeinschaft nicht durch die Zahl ihrer Mitglieder, sondern dadurch, ob sie etwas Wichtiges für alle zu sagen hat.«

— Reinhard Kardinal Marx



Simon Ruffin leitet im Bonifatiuswerk den Bereich Missionarische und diakonische Pastoral.

2.

Zahlen, Daten,
Fakten

Hilfsarten des Bonifatiuswerkes



BAUHILFE

Durch die Bauhilfe werden zukunftsfähige Projekte – wie zum Beispiel der Bau und die Instandhaltung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern sowie katholischen Schulen und Kindergärten – in der Diaspora gefördert. Unterstützt werden Baumaßnahmen in Regionen mit einem Katholikenanteil von höchstens zwölf Prozent. Das Bonifatiuswerk übernimmt im Sinne einer Ergänzungsfinanzierung bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz sowie bis zu 70 Prozent im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz und in den baltischen Staaten Estland und Lettland.



GLAUBENSHILFE

Durch die Glaubenshilfe werden missionarische Initiativen und Projekte – die einen evangelisierenden Charakter haben, sich an kirchenferne Menschen richten und den Glauben und die Kirche ins Gespräch bringen – gefördert. Dazu gehören projektbezogene Personalstellen mit missionarischem Charakter, die in Diasporaregionen kirchenfernen Menschen einen Zugang zu Fragen des Glaubens eröffnen. Die Förderung von Praktikumsplätzen für junge Menschen bildet eine weitere Säule der Glaubenshilfe. Zudem werden Kirchengemeinden durch Kampagnen- und Bildungsarbeit darin unterstützt, den Glauben zu stärken und weiterzugeben.



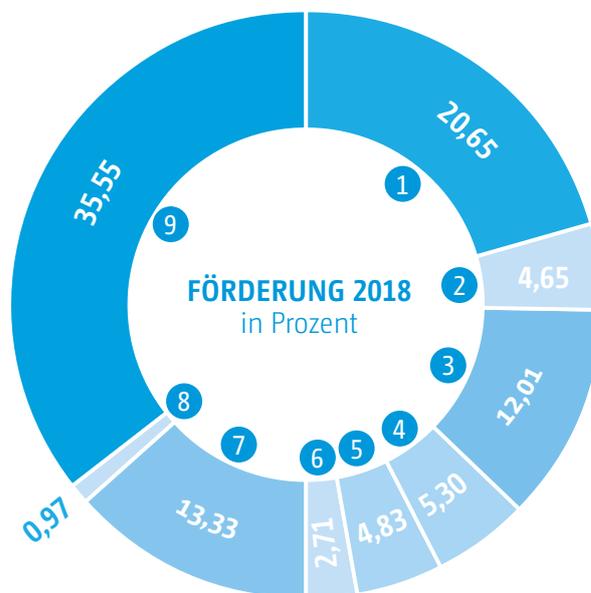
KINDER- UND JUGENDHILFE

Durch die Kinder- und Jugendhilfe werden Projekte in der Diaspora in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum mit dem Ziel unterstützt, jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben zu ermöglichen und ihnen die christliche Botschaft zu vermitteln. So werden karitative Projekte ebenso gefördert wie die religiöse Elementarerziehung in Kindergärten, Religiöse Kinderwochen, ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen und Initiativen der katholischen Kinder- und Jugendarbeit. Unterstützt werden Kinder und Jugendliche in Regionen mit bis zu zwölf Prozent Katholikenanteil.



VERKEHRSHILFE

Durch die Verkehrshilfe werden Kirchengemeinden, katholische Einrichtungen und Institutionen bei der Anschaffung von Fahrzeugen unterstützt, um so kirchliche Mobilität, Teilhabe am gemeinschaftlichen Glaubensleben und auch die Glaubensweitergabe an Kinder und Jugendliche in großen Flächenpfarreien in der Diaspora zu gewährleisten. Zwischen 40 und 45 sogenannte BONI-Busse können jährlich mit bis zu zwei Dritteln der Anschaffungskosten gefördert werden. Der BONI-Bus ist bereits vielerorts, wo katholische Christen in der Minderheit leben, zu einem äußeren Markenzeichen kirchlichen Lebens geworden.



1	Bauhilfe	3.179.804,00 EUR
2	Verkehrshilfe	716.487,61 EUR
3	Kinder- und Jugendhilfe	1.848.620,00 EUR
4	Glaubenshilfe	816.155,36 EUR
5	Zweckgebundene Förderung	743.234,42 EUR
6	Projektbetreuung und -begleitung	417.084,38 EUR
7	Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.053.039,69 EUR
8	Unterstützung Seelsorge	149.647,38 EUR
9	Projektförderung aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	5.473.875,50 EUR



1.067 Projekte – 1.848.620,00 EUR
Kinder- und Jugendhilfe
gesamt

1.017 Projekte –
1.593.620,00 EUR
Deutschland

41 Projekte –
154.000,00 EUR
Nordeuropa

9 Projekte –
101.000,00 EUR
Baltikum



74 Projekte –
3.179.804,00 EUR
Bauhilfe gesamt

43 Projekte –
1.733.604,00 EUR
Deutschland

23 Projekte –
996.900,00 EUR
Nordeuropa

8 Projekte –
449.300,00 EUR
Baltikum



74 Projekte –
816.155,36 EUR
Glaubenshilfe gesamt

50 Projekte –
645.658,36 EUR
Deutschland

24 Projekte –
170.497,00 EUR
Baltikum



39 Projekte –
716.487,61 EUR
Verkehrshilfe gesamt

35 Projekte –
705.569,87 EUR
Deutschland

4 Projekte –
10.917,74 EUR
Baltikum

Zeitstrahl 2018

- 8. JANUAR ● Bonifatiuswerk gestaltet Europäisches Kulturerbejahr mit einer Vielzahl an Veranstaltungen (Kongress, Europawoche, Ausstellung, Workshops, Glockenläuten u. v. m.) mit
- 24. JANUAR ● Beschluss – Marienkloster auf Tautra in Norwegen wird erweitert
- 12. FEBRUAR ● Abschluss der Dachrenovierung an der historischen Pfarrkirche St. Josef, Bayerfeld
- 26. MÄRZ ● Deutschlandweiter Filmwettbewerb für Jugendliche zum Thema Glauben und Heilige
- APRIL ● Bundesweite Erstkommunionaktion 2018: »Kinder helfen Kindern«
- 4. MAI ● St. Trinitatis, Leipzig: Glockenweihe und Kirchweihfest
- 4. MAI ● 700 Erstkommunionkinder beim Aktionstag »Tiere der Bibel« in Augsburg
- 22. MAI ● Das Bonifatiuswerk beim Katholikentag: Podium, Gottesdienst, Zooführung, Infostand, Workshop und Ausstellung »Udos 10 Gebote« (mit 58.000 Besuchern)
- 2. JULI ● Abschluss der Renovierung von Kirche und Gemeinderäumen in Visby auf der Insel Gotland
- JULI ● Bonifatiuswerk gestaltet mit einer Diaspora-Andacht, einem Spendertreffen und Infostand das Liborifest mit
- JULI ● Religiöse Kinderwochen werden bundesweit vom Bonifatiuswerk unterstützt
- 14. AUGUST ● Sanierung des Pfarrzentrums im dänischen Nuuk abgeschlossen
- 20. AUGUST ● Karmel-Kloster in Lettland eingeweiht
- 23. AUGUST ● Europaweites Glockenläuten und Friedensgebet
- 2. SEPTEMBER ● Klosterneugründung im brandenburgischen Neuzelle
- 22. – 25. SEPTEMBER ● Papst Franziskus besucht die baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen
- 4. NOVEMBER ● Eröffnung der bundesweiten Diasporaaktion in Osnabrück mit Medienpreisverleihung
- 18. NOVEMBER ● Bundesweiter Diaspora-Sonntag der katholischen Kirche in Deutschland
- 21. – 23. NOVEMBER ● Europakongress in Paderborn
- 27. NOVEMBER ● Nikolausaktion gegen Kinderarbeit – Start der bundesweiten Aktion »Weihnachtsmannfreie Zone« in Aachen

Der Ablauf eines Hilfsprojektes

Vom Antrag bis zur Fertigstellung

Die **Vergabeordnung zum Download** unter
→ www.bonifatiuswerk.de/Vergabeordnung



1 Antragstellung über das Generalvikariat bzw. Ordinariat oder über das Diözesan-Bonifatiuswerk mit einer ausführlichen Projektbeschreibung.



2 Der Antrag wird mit einer Stellungnahme des Generalvikariats bzw. Ordinariats und des Diözesan-Bonifatiuswerkes an das Bonifatiuswerk in Paderborn gesandt.



3 Bei positiver Entscheidung erhalten die Antragsteller (Projektpartner) einen Bewilligungsbescheid. Einsatz der Fördermittel: nur für den beantragten Zweck.



4 Verpflichtung des Projektpartners: Auskunft über (Bau-)Fortschritt, Besichtigungen zulassen, über mögliche Gefährdungen informieren.



5 Bestätigung der Rahmenbedingungen unter anderem zur Missbrauchsprävention.



6 Das Projekt muss innerhalb von zwei Jahren nach Bewilligung beginnen. Teilauszahlungen können nach Baufortschritt abgerufen werden.



7 Einladung zur Einweihung an das Bonifatiuswerk. Werbebanner am (Bau-)Projekt.



8 Hinweise auf Hilfe des Bonifatiuswerkes veröffentlicht der Projektpartner auf eigener Homepage und in der Presse, liefert Berichte für Publikationen des Bonifatiuswerkes.



9 Der Projektpartner hält eine Sonderkollekte. Nach dem Abschlussbericht bringt er eine Acrylglastafel: »Gefördert durch das Bonifatiuswerk« an markanter Stelle des Projektes an.

Wie viele Katholiken leben in welchem Bistum?

A		Deutschland	Katholikenanteil**	Katholikenzahlen**	Pfarreien**
1	Aachen		52 %	1.037.352	326
2	Augsburg		54 %	1.298.483	1.035
3	Bamberg*		32 %	677.545	350
4	Berlin*		7 %	412.700	103
5	Dresden-Meißen		3 %	142.340	95
6	Eichstätt		40 %	396.902	276
7	Erfurt		7 %	148.101	45
8	Essen		31 %	771.997	42
9	Freiburg*		39 %	1.852.404	1.056
10	Fulda		23 %	389.840	274
11	Görlitz		4 %	29.466	17
12	Hamburg*		7 %	402.576	67
13	Hildesheim		11 %	600.802	119
14	Köln*		36 %	1.971.823	527
15	Limburg		25 %	623.956	135
16	Magdeburg		3 %	82.345	44
17	Mainz		25 %	729.602	303
18	München-Freising*		45 %	1.694.804	747
19	Münster		44 %	1.873.191	217
20	Osnabrück		25 %	557.121	217
21	Paderborn*		31 %	1.517.370	666
22	Passau		76 %	466.715	305
23	Regensburg		67 %	1.166.109	631
24	Rottenburg-Stuttgart		31 %	1.834.218	1.025
25	Speyer		34 %	527.950	70
26	Trier		55 %	1.359.892	887
27	Würzburg		57 %	745.717	612

B		Nordeuropa	Katholikenanteil***	Katholikenzahlen***	Pfarreien***
1	Stockholm (Schweden)		1,18 %	119.765	44
2	Kopenhagen (Dänemark)		0,82 %	47.673	40
3	Oslo (Norwegen)		3,56 %	141.400	26
4	Trondheim (Norwegen)		2,20 %	16.100	5
5	Tromsø (Norwegen)		1,50 %	7.340	7
6	Helsinki (Finnland)		0,27 %	14.949	8
7	Reykjavík (Island)		3,80 %	13.000	7

C		Estland/Lettland	Katholikenanteil****	Katholikenzahlen****	Pfarreien****
1	Tallinn (Estland)		0,50 %	6.000	9
2	Liepāja, Jelgava, Rezekne-Aglona, Riga* (Lettland)		22,70 %	476.700	287

* Erzbistum

** Quelle DBK 2017/18

*** Statistik Nordische Bischofskonferenz 2017

**** www.katoliku.ee, www.katolis.lv

A



Deutschland

B



Nordeuropa

Estland/Lettland

C

Ihre Unterstützung und unsere Hilfe

Einnahmen

	01.01. – 31.12.2018 EUR	01.01. – 31.12.2017 EUR	+/- EUR	+/- %
Ideelle Tätigkeit				
1. Erträge aus dem ideellen Bereich				
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.117.063,44	1.990.599,46	126.463,98	6,35
b) Spenden mit Zweckbindung	674.500,30	1.623.124,98	-948.624,68	-58,44
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	5.473.875,50	3.672.175,00	1.801.700,50	49,06
d) Kollekten	4.884.681,52	4.795.327,60	89.353,92	1,86
e) Erbschaften	2.851.077,99	1.640.306,04	1.210.771,95	73,81
f) Mitgliedsbeiträge	12.071,00	10.179,00	1.892,00	18,59
g) Erlöse aus Messintentionen	34.324,00	40.305,11	-5.981,11	-14,84
h) andere Zuwendungen	791.825,58	669.638,65	122.186,93	18,25
Spendenzufluss des Geschäftsjahres	16.839.419,33	14.441.655,84	2.397.763,49	16,60
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	+5.437.515,13	5.404.791,51	32.723,62	0,61
noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	-5.625.517,20	-5.437.515,13	-188.002,07	3,46
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	16.651.417,26	14.408.932,22	2.242.485,04	15,56
2. übrige Erträge	695.840,75	325.242,93	370.597,82	113,94
	17.347.258,01	14.734.175,15	2.613.082,86	17,73
Ergebnis aus Vermögensverwaltung	-94.542,85	1.584.203,55	-1.678.746,40	-105,97
Ergebnis aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	70.710,18	45.486,63	25.223,55	55,45

Ausgaben

	01.01. – 31.12.2018 EUR	01.01. – 31.12.2017 EUR	+ / - EUR	+ / - %
Projektförderungen	12.927.824,27	12.048.449,21	879.375,06	7,30
Aufwendungen für Projektbegleitung	417.084,38	405.526,44	11.557,94	2,85
Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.053.039,69	2.013.748,32	39.291,37	1,95
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	359.456,49	340.690,24	18.766,25	5,51
Verwaltungskosten	1.687.156,15	1.547.439,62	139.716,53	9,03
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-97.302,98	-1.621.678,69	1.524.375,71	94,00
Ergebnis aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen	121.135,65	-8.011,49	129.147,14	1.612,02

»Machen wir uns bewusst, dass wir uns letztlich nicht für einen Verein einsetzen, sondern Zeugnis geben für den Glauben an Jesus Christus, der unser Leben trägt und der über die Generationen nur erhalten wird in der Gemeinschaft der Glaubenden.«

— Thomas Sternberg, Präsident Zentralkomitee der deutschen Katholiken

Kollekten

(Erz-)Bistum	Diaspora-Sonntag		Erstkommunion		Firmung		MIVA/Verkehrshilfe	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Aachen	51.937,63	51.685,95	78.019,07	77.019,74	23.319,97	17.030,92	0,00	0,00
Augsburg	150.683,14	146.267,54	109.017,02	102.580,04	49.916,04	42.862,86	0,00	0,00
Bamberg*	57.980,41	60.493,58	43.822,32	56.959,82	14.392,67	33.140,76	0,00	0,00
Berlin*	50.384,32	48.018,57	31.942,03	26.793,26	5.378,02	2.361,88	0,00	0,00
Dresden-Meißen	40.449,44	36.187,95	18.861,11	8.290,28	12.004,23	3.257,45	0,00	0,00
Eichstätt	57.689,84	56.799,97	37.763,42	35.307,21	22.804,63	18.819,72	0,00	0,00
Erfurt	23.948,89	29.315,29	8.936,18	21.882,43	8.464,56	6.103,20	0,00	0,00
Essen	74.244,57	56.166,70	32.602,54	29.617,87	14.278,80	12.090,10	0,00	0,00
Freiburg*	155.742,89	167.146,92	181.368,77	180.227,79	85.296,67	71.215,05	0,00	0,00
Fulda	42.029,92	38.822,33	31.860,88	32.949,74	26.082,97	12.788,05	0,00	0,00
Görlitz	9.058,62	10.378,86	2.361,00	363,00	1.119,44	1.665,02	0,00	0,00
Hamburg*	47.361,05	40.695,59	24.700,46	18.456,12	6.659,49	10.634,79	27.799,51	26.315,98
Hildesheim	62.043,88	50.854,42	35.837,12	47.996,39	33.093,98	19.971,25	42.193,66	36.269,02
Köln*	157.822,61	218.927,81	100.105,88	92.161,17	14.803,66	16.348,62	0,00	0,00
Limburg	29.021,84	38.432,15	38.899,28	37.438,55	15.480,79	13.200,97	0,00	0,00
Magdeburg	23.642,68	20.285,42	3.660,09	2.902,86	1.711,67	1.600,00	0,00	0,00
Mainz	73.688,28	60.180,66	58.403,55	62.694,44	19.507,36	17.312,35	0,00	0,00
München-Freising*	122.492,15	129.796,16	140.126,67	149.754,17	73.143,80	72.745,44	0,00	0,00
Münster	98.705,63	124.054,19	199.124,54	199.225,35	70.381,40	78.558,54	0,00	0,00
Osnabrück	25.823,28	72.619,08	29.716,39	39.537,54	19.726,08	20.247,82	0,00	0,00
Paderborn*	175.262,64	119.979,94	81.173,53	91.025,81	55.314,26	50.041,26	0,00	0,00
Passau	34.849,02	23.088,43	18.612,33	17.830,22	13.773,48	11.690,78	0,00	0,00
Regensburg	123.078,22	144.130,51	93.588,77	92.070,64	58.475,74	51.201,33	0,00	0,00
Rottenburg	116.970,19	132.538,99	199.887,04	229.786,60	87.211,33	83.240,01	0,00	0,00
Speyer	29.593,00	43.337,31	66.288,22	62.256,05	6.478,86	23.229,87	0,00	0,00
Trier	95.143,45	88.336,72	92.749,19	124.228,56	13.381,63	20.217,70	0,00	0,00
Würzburg	79.702,84	64.587,52	50.298,14	54.125,98	21.579,11	19.841,57	0,00	0,00
Übrige/Spenden	126.405,55	122.345,47	1.225,18	953,93	4.847,09	769,62	0,00	0,00
* Erzbistum	2.135.755,98	2.195.474,03	1.810.950,72	1.894.435,56	778.627,73	732.186,93	69.993,17	62.585,00

3.

Projekte



Zahlreiche Gemeindemitglieder und Teilnehmer nutzten die Einweihung, um das neue Gemeindezentrum zu besichtigen.

74

Projekte –
3.179.804,00 Euro
Bauhilfe gesamt

Ein Gewinn für Nordenham

Weihbischof Theising weiht neues Pfarrzentrum ein

»Ein Haus ist nur so viel wert wie die Menschen, die sich darin aufhalten«, betonte ein sichtlich zufriedener Pfarrer Karl Jasbinschek im Festgottesdienst zur Einweihung des neuen Pfarrzentrums der Kirchengemeinde Nordenham im Bistum Münster.

Geweiht wurde das neue Gebäude durch Weihbischof Wilfried Theising. Gerade für eine Gemeinde in der Diaspora sei es nicht leicht, ein solches aber zugleich sehr notwendiges Haus zu finanzieren, machte der Weihbischof deutlich. Sein Dank galt den vielen Menschen, die sich an dem Projekt beteiligt hatten. Theising sprach in der voll besetzten Kirche vor allem die Jugend an. »Ihr werdet von dem Haus am längsten was haben. Ich wünsche allen in der Gemeinde, dass sie den Geist Gottes in diesem Haus spüren werden«, sagte er zur Gemeinde.

Auf insgesamt 369 m² sind in dem neuen Pfarrzentrum neben Büroräumen für die Kirchenverwaltung auch die Wohnung für den Pfarrer und eine Einliegerwohnung untergebracht. »Wir haben das Haus nur geliehen«, sagte Jasbinschek und bedankte sich beim Bischöflich Münsterschen Offizialat, das hier als Bauherr rund 1,2 Millionen Euro investiert hat. Dabei schloss er in seinen Dank an alle Beteiligten auch das Bonifatiuswerk mit ein, das die Finanzierung des Pfarrzentrums mit einer Spende in Höhe von 66.500 Euro unterstützt hat. »Es ist euer Haus, wem soll es denn sonst gehören«, entgegnete ihm Theising. »Ich segne das Haus gleich nicht, um Steine zu segnen, sondern wegen des Lebens, das darin stattfindet.«

43

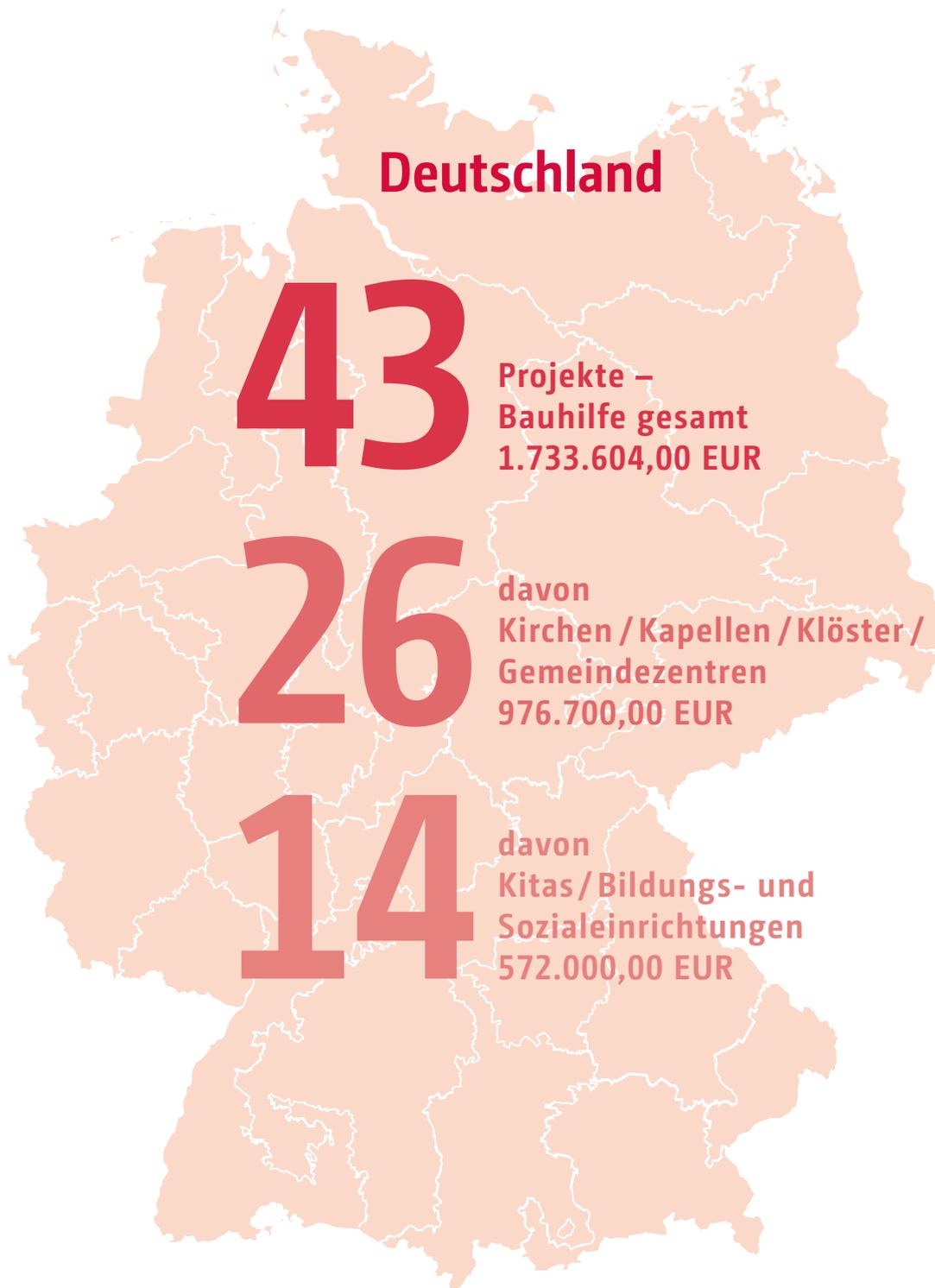
Projekte –
1.733.604,00 Euro
Deutschland

23

Projekte –
996.900,00 Euro
Nordeuropa

8

Projekte –
449.300,00 Euro
Baltikum



»Das Bonifatiuswerk ist eine segensreiche Initiative der Solidarität und Hilfsbereitschaft von Christen für Christen und Schwesternkirchen in besonderen Notlagen.«

— Erzbischof Nikola Eterović, Apostolischer Nuntius in Deutschland

Erstes Karmel-Kloster in Lettland



Die Schwestern haben ihr Leben ganz auf ihre Arbeit im Orden und auf Gott ausgerichtet.

»Überall werden Kirchen geschlossen. Wir beginnen etwas Neues«, sagt Schwester Elia Nehen, die Gründerin des ersten Karmelklosters in Ikšķile in Lettland. Eingeweiht wurde das erste kontemplative Kloster des baltischen Landes durch Erzbischof Zbignevs Stankevičs. Das Bonifatiuswerk hat den Bau mit 834.500 Euro unterstützt. »Mit ihrem Leben zeigen die Schwestern, dass nicht vergängliche Dinge dem Leben einen Sinn geben, sondern die Ausrichtung auf Gott«, erklärte Pater Ulrich Dobhan, Provinzial der Karmeliten in Deutschland, bei der feierlichen Klostereinweihung den Wert der Ordensfrauen für die Gesellschaft.

Schwester Elia Nehen (74), einst Nonne im Essener Karmelittinnenkloster, ist nach Lettland gegangen, um ein kontemplatives Kloster zu gründen, das heißt ein Kloster, in dem die Schwestern keine sozialen Tätigkeiten ausüben, sondern zurückgezogen leben, um für die Menschen vor Gott zu stehen. Mittlerweile sind sie zu sechst: Schwester Elia aus Deutschland, vier junge Nonnen aus Lettland, eine aus der Ukraine. Die Schwestern verlassen ihr Kloster nur noch für Arztbesuche und Einkäufe. Auf Ausflüge, Urlaub, Besuche bei der Familie verzichten sie. Und dennoch – irgendetwas muss faszinieren an diesem Leben, das ganz auf Gott ausgerichtet ist und sich in allem auf ihn verlässt. Denn die Karmelittinnen in Ikšķile wirken lebhaft und fröhlich. Es sind Frauen, die mitten im Leben stehen und die mit ihrer Art zu leben alle Oberflächlichkeit einer konsumorientierten, schnelllebigen Zeit infrage stellen. ●

Neue Kirche für Alta in Norwegen

Erster Kirchbau der Prälatur Tromsø im 21. Jahrhundert: In Alta baut die nördlichste Pfarrei der Welt, St. Michael, Hammerfest, ein neues Gotteshaus. Die größte Stadt der Finnmark verzeichnet aufgrund von Schieferindustrie und junger Arktis-Universität kontinuierlichen Zuzug katholischer Christen aus dem Ausland.

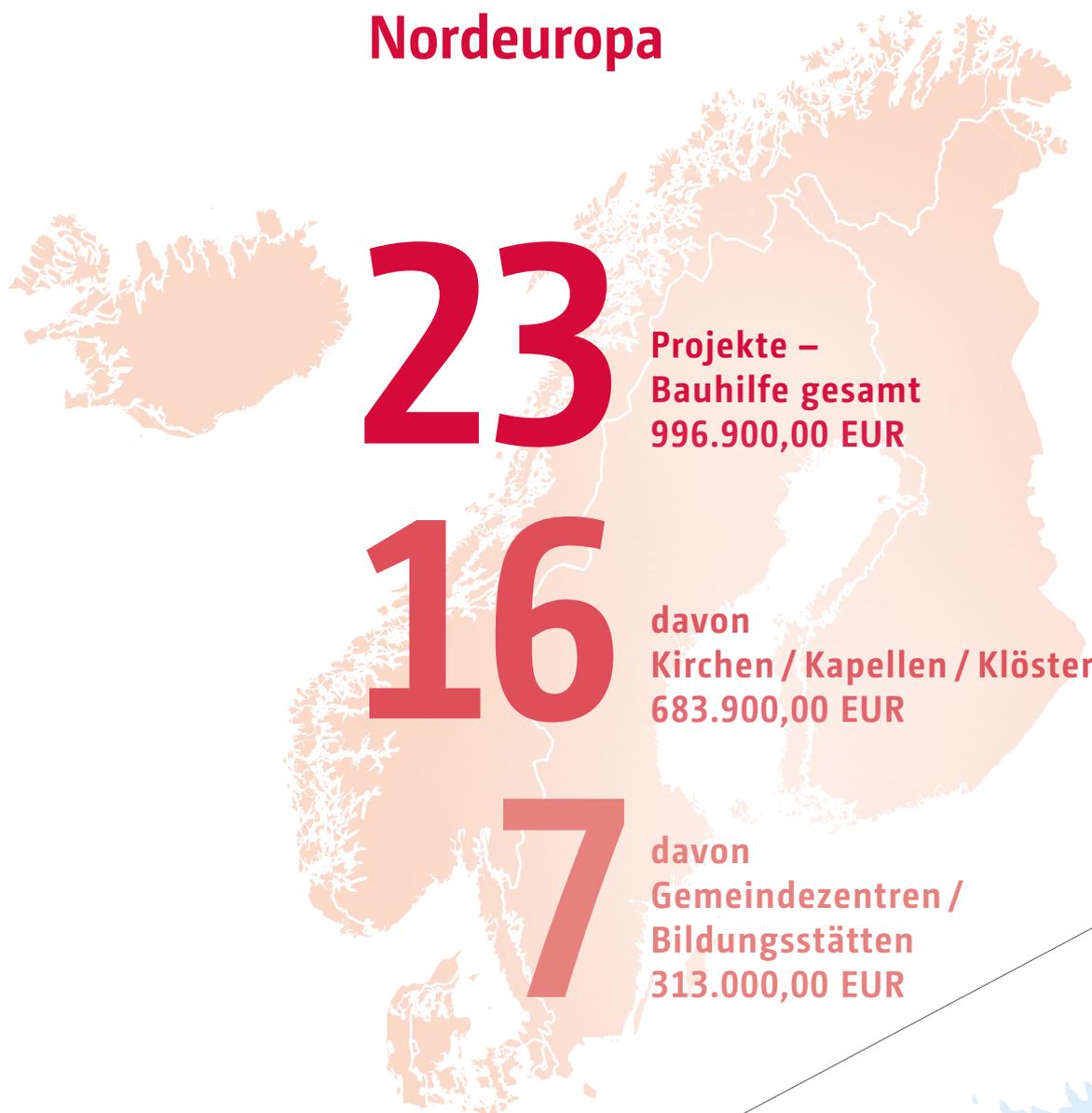
Für die Kirche ist Alta ein historischer Ort. Ab 1855 wirkte von hier aus die Nordpolmission, eine Apostolische Präfektur, die sich um den Glauben nördlich des Polarkreises kümmern sollte, von Russland bis nach Nordamerika. Mit Kapelle, Schule und Priester ausgestattet, entwickelte sich daraus die erste Pfarrei der Region, von der 1888 St. Michael in Hammerfest abgepfarrt wurde. Mit dem Niedergang der Stadt Ende des 19. Jahrhunderts zogen die Menschen fort, sodass die Kirche 1902 abgegeben wurde.

Erst 2001 kaufte die Pfarrei Hammerfest wieder ein Haus in Alta, in dem eine Kapelle eingerichtet wurde. Sie ist mittlerweile zu klein. Die neue Holzkirche soll nun der wachsenden Gemeinde eine neue Heimat schenken. Sie entsteht schräg gegenüber dem historischen Gebäude der Nordpolmission, das die Zeit überdauert hat, und wird vielleicht selbst einmal Pfarrkirche. Das Bonifatiuswerk hilft mit 75.000 Euro. ●



Altas Priester Wojciech Egiert und Tromsøs Bischof Berislav Grgić (v.l.) auf dem Fundament der neuen Kirche.

Nordeuropa



»Estland zählt heute zu den
 Regionen in Europa, in denen das
 Christentum am weitesten
 zurückgedrängt wurde.«

— Pater Stefan Dartmann

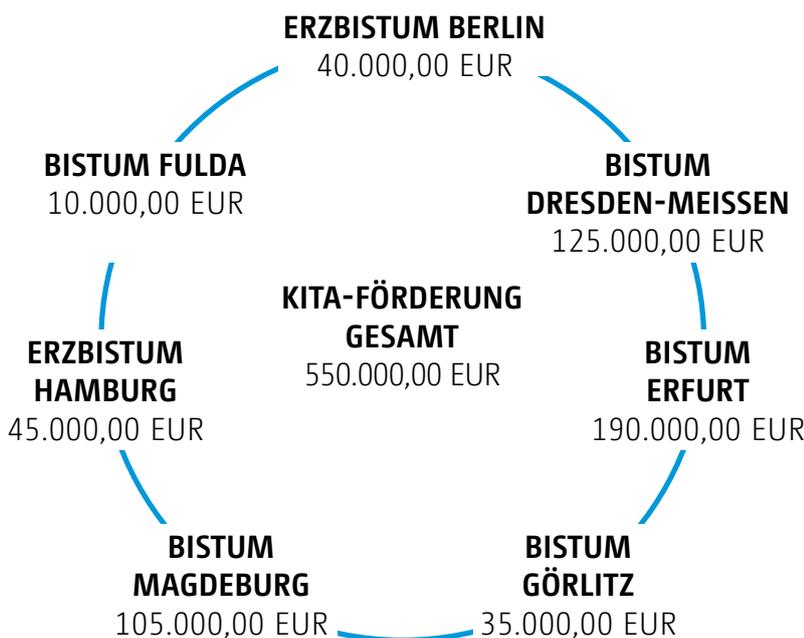


Estland / Lettland

Religiöse Bildungsarbeit

Kindertageseinrichtungen

Für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den ostdeutschen Diözesen, in denen täglich 12.000 Kinder betreut werden, ist gerade die religiöse Elementarerziehung eine wichtige Aufgabe. Vor dem Hintergrund, dass mit 45 Prozent weniger als die Hälfte der Kinder katholisch sind, 15 Prozent keiner anderen christlichen Konfession oder Religion angehören und 15 Prozent sogar ungetauft sind, wird insbesondere die Kita durch ihren wertorientierten Ansatz zu einem Ort, an dem die christliche Botschaft ein Gesicht erhält. Denn schon früh fragen Kinder nach dem Woher, Warum und Wohin ihres Lebens. Mithilfe religionspädagogischer Materialien und Einheiten können sie den christlichen Glauben entdecken und lernen so ein Zusammenleben auf Grundlage christlicher Werte kennen. Dieser so bedeutsame und zentrale Ort der christlichen Bildung und Prägung wurde im vergangenen Jahr mit insgesamt 550.000 Euro durch das Bonifatiuswerk unterstützt. Die Berührung mit dem christlichen Glauben schenkt den Kindern auf diese Weise Sinn und Orientierung für ihr Leben. Zugleich ist der missionarische Charakter der Kindertageseinrichtungen nicht zu unterschätzen: Katholische Kindertageseinrichtungen geben einer Vielzahl von Kindern und Familien, die nicht gebunden sind, die Möglichkeit, mit Religion und Kirche in Kontakt zu kommen. Dieser hohe Anspruch an katholische Kindertageseinrichtungen kann aufgrund der erschwerten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in extremer Diaspora nur durch gesonderte Zuschüsse erhalten werden.



1.067

Projekte –
1.848.620,00 EUR
Kinder- und
Jugendhilfe gesamt

1.017

Projekte –
1.593.620,00 EUR
Deutschland

41

Projekte –
154.000,00 EUR
Nordeuropa

9

Projekte –
101.000,00 EUR
Baltikum

Ein christlicher Lebens- und Lernort

Neue Krippe im Kindergarten St. Michael in Aschersleben geweiht



In den ostdeutschen Diözesen steigt die Nachfrage nach katholischen Kitas weiter an.

»Wir haben eine große Nachfrage nach Kindertagesplätzen. Besonders schwierig ist es, christlich geprägte Erzieherinnen und Erzieher zu finden.«

—Marita Magnucki, Referentin für Kindertageseinrichtungen im Caritasverband im Bistum Magdeburg

Der katholische Kindergarten »Geschwister Scholl« in Aschersleben im Bistum Magdeburg heißt zukünftig »St. Michael«. Während der Einweihung eines neu erbauten Krippenbereichs teilte dies Pfarrer Johannes Zülicke den Gästen mit. Der Erzengel Michael schein ihm passend als Schutzpatron für die Besucher und Mitarbeiter der Einrichtung, die zur Pfarrei gleichen Namens gehört. Gefördert wurde der von Ordinariatsrat Thomas Kriesel eingeweihte Neubau durch das Bonifatiuswerk mit 230.000 Euro. Seit einigen Jahren verzeichnet die Kita einen kontinuierlichen Anstieg bei der Nachfrage nach Kindertagesplätzen. Diese erfreuliche Entwicklung führte nun zu dieser Erweiterung. Die räumliche Kapazität erhöht sich von 74 auf 119 Kita-Plätze. In einem weiteren Schritt sollen nun die bisher genutzten Räumlichkeiten saniert und an aktuelle Anforderungen im Bereich der Brandschutzsicherheit angepasst werden. Aus der Projektverwaltung des Bonifatiuswerkes nahm Thomas Twents an der Einweihung teil. Er dankte allen Spenderinnen und Spendern des Bonifatiuswerkes, die diese bauliche Maßnahme so großzügig unterstützt haben. »Solidarität ist ein zutiefst christlicher Wert. Hier in Aschersleben ist ein Lebens- und Lernort entstanden, an dem christliche Werte entdeckt, erlebt und angenommen werden können«, sagte Twents. ●



Die Kinderwallfahrt nach Wechselburg: ein unvergessliches Erlebnis für ca. 1.700 teilnehmende Kinder.

»Während der Religiösen Kinderwochen lernen viele Kinder erst, dass sie mit ihrem Glauben unter Gleichaltrigen nicht alleine sind.«

—Sandra Nitsche, Gemeindefereferentin

Spielerisch den Glauben lernen

Rund 1.700 Mädchen und Jungen aus Sachsen und Ostthüringen haben im vergangenen Jahr an einer Kinderwallfahrt zum Benediktinerkloster an der Mulde in Wechselburg – einem der beiden Wallfahrtsorte des Bistums Dresden-Meißen – teilgenommen. Der Wallfahrtstag gehört zu den Höhepunkten der jährlich stattfindenden Religiösen Kinderwochen (RKW). Tagesthema der Wallfahrt war »Hab die richtige Idee«. Inhaltlich und auch spielerisch haben sich die Kinder mit der biblischen Bergpredigt auseinandergesetzt. Der Tag stand im Zeichen des Miteinander-Betens, Kennenlernens, aber auch Spielens und Bastelns. Eine Gruppe von 40 Kindern aus Chemnitz hat etwa Freundschaftsbänder geflochten, Wutbälle und Trommeln gebastelt. »Wechselburg ist ja praktisch unsere zweite Heimat«, erzählte Antonia (18), die gemeinsam mit Georg (16), Wiebke (18) und Felix (17) eine Gruppe aus Chemnitz mit betreut. Auf dem Programm standen auch ein Geländespiel und eine Nachtwanderung.

Wechselburg als Wallfahrtsziel bot sich im vergangenen Jahr besonders an: Immerhin konnte das Kloster ein Doppeljubiläum feiern. Exakt 850 Jahre

reichen die Ursprünge des Klosters zurück. Und: Seit 25 Jahren ist das Kloster, das über 400 Jahre aufgelöst war, wieder mit Klosterleben erfüllt. Einer der Ordensmänner und Leiter der kleinen Gemeinschaft ist Prior Pater Maurus Kraß. Auch er begrüßte die kleinen Gäste und bekam für das Kloster ein »Geburtstagsgeschenk«: eine Torte, verziert mit dem Logo des Klosters Wechselburg. Und als Zeichen ihrer guten Wünsche ließen die Kinder Hunderte Seifenblasen in den Himmel steigen.

Jedes Jahr laden die Pfarreien in den Ferienwochen Jungen und Mädchen im Alter von fünf bis 14 Jahren zu den RKW ein. In den Zeiten der DDR waren diese gestalteten Freizeiten die einzige kirchliche Alternative zu den staatlichen Schul-Ferienspielen. Für das Bonifatiuswerk sind diese Kinderwallfahrten und die RKW wichtige Angebote, um Kinder mit dem Glauben in Berührung zu bringen, gerade vor dem Hintergrund einer sehr ausgeprägten Diaspora in den ostdeutschen Diözesen. Die Tageswallfahrt wurde mit 5.000 Euro unterstützt, die bundesweiten RKW mit insgesamt 420.000 Euro. ●

Im Dienst der Schöpfung Gottes



Gottesdienstfeier mit 700 Erstkommunionkindern auf der Bühne im Zoo Augsburg.

In der Bibel haben sie ihren festen Platz: Allein 130 Tierarten finden im Alten und Neuen Testament Erwähnung als Teil der Schöpfung Gottes. Und der Mensch hat in der Schöpfungsgeschichte eine besondere Aufgabe erhalten: Er ist verantwortlich für alles, was auf Erden lebt. Dennoch drohen weltweit immer mehr Tierarten auszusterben. Ihre Lebensräume sind in akuter Gefahr.

Welche Bedeutung die Bewahrung der Schöpfung für einen Christen hat, konnten mehr als 700 Erstkommunionkinder aus dem gesamten Bistum Augsburg bei einem Aktionstag »Tiere der Bibel« im Augsburger Zoo erfahren. Mit solchen Aktionstagen möchte das Bonifatiuswerk Kinder für den Erhalt von Gottes Schöpfung sensibilisieren und zugleich einen spannenden Zugang zur Bibel eröffnen.

Zwischen Seebären, Flamingos und Sumatra-Tigern feierten die Kinder am Morgen auf der Zoo-Festwiese einen Gottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner. Ein buntes Bühnenprogramm mit Moderatorin Claudia Markert und Liedermacher Robert Haas führte sie dann auf eine Reise in die Welt der Tiere. Mit einer biblischen Rallye erkundeten die jungen Besucher anschließend auf eigene Faust den Zoo mit seinen über 300 Tierarten. Einen Höhepunkt bildete am Mittag die Segnung der asiatischen Elefanten durch Weihbischof Wörner. »Wir Menschen tragen Verantwortung für alles Leben auf der Welt«, sagte Weihbischof Wörner gegenüber den Kindern. »Gottes Schöpfung ist uns anvertraut, damit wir achtsam und verantwortungsvoll mit ihr umgehen.« Vor Journalisten betonte Weihbischof Wörner, wie sehr sich ein solcher Aktionstag »Tiere der Bibel« eignet, um Kinder für den bewussten Umgang mit der Schöpfung zu sensibilisieren, »ganz im Sinne der Schöpfungs-enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus«.

Zoodirektorin Dr. Barbara Jantschke unterstrich: »Die Gefährdung der verschiedenen Tierarten und ihrer Lebensräume ist hauptsächlich durch die Einflüsse des Menschen verursacht.« »Die Tiere im Zoo fungieren als Botschafter für ihre noch frei lebenden Artgenossen und sollen die Besucher auf die Bedrohung von Lebensräumen aufmerksam machen«, sagte Direktorin Jantschke.



Höhepunkt war die Segnung der Elefanten.

39

Projekte –
716.487,61 Euro
Verkehrshilfe
gesamt

35

Projekte –
705.569,87 Euro
Deutschland

4

Projekte –
10.917,74 Euro
Baltikum

BONI-Busse unterwegs

(Erz-)Bistümer in Deutschland		Bistum Mainz	2 Busse
Erzbistum Bamberg	2 Busse	Bistum Münster	4 Busse
Erzbistum Berlin	4 Busse	Bistum Osnabrück	3 Busse
Bistum Dresden-Meißen	1 Bus	Bistum Speyer	1 Bus
Bistum Erfurt	2 Busse	Bistum Trier	3 Busse
Erzbistum Hamburg	3 Busse	(Erz-)Bistümer in Lettland	
Bistum Hildesheim	6 Busse	Erzbistum Riga	2 Busse, 1 PKW
Bistum Magdeburg	4 Busse	Bistum Jelgava	1 Bus

**Die Verkehrshilfe gibt es seit 1949.
Ungefähr 600 BONI-Busse sind derzeit
europaweit im Einsatz. Im Jahr 2018
kamen weitere 39 Fahrzeuge dazu.**

Unseren Infobrief »bewegen & verbinden« erhalten Sie kostenfrei unter:
→ info@bonifatiuswerk.de

Im Jahr 2018 hat das Bonifatiuswerk 39 Fahrzeuge für zwölf deutsche und zwei lettische Diözesen mit 716.569,87 Euro gefördert. Sie werden gebraucht, diese rollenden Glaubensboten. Sie rollen, um Menschen in weit auseinanderliegenden Ortschaften zum Sonntagsgottesdienst zu fahren, um für Messdiener, Kommunionkinder und Firmbewerber Begegnung und Katechese zu ermöglichen, um Jugendliche zu Jugendvespern und Kinder zu den Religiösen Kinderwochen zu fahren, um Gemeindegribs zum Pfarrfest, Einkäufe für Flüchtlinge und Instrumente der Kirchenband zu transportieren – die Aufzählung könnte man fast endlos fortsetzen. Die leuchtend gelben BONI-Busse sind ein nicht zu übersehendes Zeichen, dass unser Glaube immer noch lebendig ist und unsere Kirche weiterhin unterwegs ist, allen Schwarzsehern und Krisen zum Trotz.

Seit Anfang 2019 erscheint der Infobrief über die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes, kurz »MIVA-Brief«, im neuen Look. »Das Äußere lässt auf das Innere schließen«, sagt der mittelalterliche Lyriker Walther von der Vogelweide. Entsprechend zeigen die neue Aufmachung und der neue Titel »bewegen & verbinden« etwas von neuen Ideen und neuem Engagement, das sich gerade dadurch treu bleibt, indem es sich weiterentwickelt.



In Spremberg wird der Bus sehr flexibel eingesetzt: für die Gartenarbeit, für Gemeindefeste und natürlich für die Jugendkatechese.

Neuer BONI-Bus für Spremberg

Die katholische Kirchengemeinde St. Benno in Spremberg im Bistum Görlitz erstreckt sich über 551 Quadratkilometer. Zerstreut auf diesem Pfarrgebiet, leben etwa 1.500 Katholiken. Ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Gemeindemitglieder könnten gerade ältere Menschen nicht am Gemeindeleben teilnehmen. Auf dem Land ist die Mobilität vor allem für die älteren Gemeindemitglieder von ganz zentraler Bedeutung, denn ohne diese ist für sie beispielsweise die Teilnahme am Gottesdienst nur schwer möglich. Zur Unterstützung der ländlichen Seelsorge hat die Gemeinde vom Bonifatiuswerk einen neuen BONI-Bus erhalten. Eingesetzt wird er insbesondere für Fahrten mit Senioren zum Gottesdienst und mit Kindern und Jugendlichen zu kirchlichen Angeboten und Freizeiten.

Die vor zwei Jahren neu gegründete Pfarrgemeinde – zusammengesetzt aus den Gemeinden

Spremberg, Forst und Döbern – liegt etwa 24 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Deutsche und Sorben leben hier zusammen. Seit einigen Jahren kommen mehr und mehr Menschen mit polnischer Staatsangehörigkeit hinzu. Auch viele dieser Christen sind auf den mobilen Glaubenshelfer angewiesen. »Für die Katholiken in dem neuen Pfarrgebiet ist nun die Zeit da, Wege gemeinsam zu gehen, sich besser kennenzulernen und alles zu unternehmen, damit möglichst alle mitgenommen werden in diesen Prozess des Zusammenwachsens«, sagte Bischof Wolfgang Ipolt während der Eucharistiefeier zur Neugründung der Pfarrei. »Wir möchten unseren Gemeindemitgliedern durch den Einsatz des BONI-Busses zeigen, dass wir Katholiken mehr sind als die sprichwörtlichen zwei oder drei«, greift Pfarrer Daniel Laske den Gedanken seines Bischofs auf. ●



Nach der Schlüsselübergabe ging es mit dem BONI-Bus 1.700 Kilometer von Paderborn zurück nach Madona.

Symbolisch aufgeladener BONI-Bus

Auf den Tag genau 17 Jahre nach seiner Erstzulassung hat das Bonifatiuswerk am 17. Dezember einen gebrauchten BONI-Bus an Pfarrer Pāvils Kamola aus Madona in Lettland übergeben. Passender könnte es kaum sein: Pfarrer Pāvils Kamola wurde vor 17 Jahren zum Priester geweiht. In der mittelalterlichen theologischen Interpretation bedeutet die Zahl 17 die Summe aus den Zehn Geboten und den sieben Gaben des Heiligen Geistes. »Eine solche Häufung einer heiligen Zahl kann einem Pfarr-Bulli doch nur Glück bringen«, sagte Thomas Twents, Leiter der Projektverwaltung im Bonifatiuswerk, während der Schlüsselübergabe. Pfarrer Kamola freut sich über das gut erhaltene Fahrzeug

für seine Pfarrei Kristus Karaladraudze, zu Deutsch »Pfarrei Christus König«, in Madona im Erzbistum Riga, gut 140 Kilometer östlich der Landeshauptstadt gelegen. Laut Vergabeverordnung kann das Bonifatiuswerk keine neuen BONI-Busse nach Lettland geben. Es gibt aber immer wieder Pfarreien in Deutschland, die ihre gebrauchten BONI-Busse zurückgeben. Diese werden dann generalüberholt und können in diese Förderländer gehen. So hat auch die Pfarrei Herz Jesu in Diez im Bistum Mainz ihren alten BONI-Bus zurückgegeben, als sie im August einen neuen Bus abgeholt hat. Einschließlich dieses BONI-Busses sind nun 23 gebrauchte Fahrzeuge in Lettland unterwegs. ●

60.000 Kilometer jährlich

Generalsekretär Monsignore Georg Austen (links) überreichte den neuen BONI-Bus an Pater Paulus M. Tautz.



»Egal, ob für die Katechese, die Sternsinger-Aktion oder für Fahrten der Pfadfinder, der Bus steht nie mehrere Tage hintereinander still.«

—Pfarrer Rainer Heller aus Wächtersbach

Kaum ein BONI-Bus ist im Jahr so viele Kilometer auf deutschen Straßen unterwegs wie der der Initiative »Ostwind 3000« im Bistum Dresden-Meißen. Der Fahrer des neu ausgelieferten BONI-Busses ist Pater Paulus M. Tautz, ein Franziskaner der Erneuerung aus dem Osten Deutschlands. Auf dem Weg zu Jugendfestivals, Pfingsttreffen, Ostwind-Missionen und Gemeinde- und Familieneinkertagen legt er jährlich 60.000 Kilometer zurück. Zugute kommt dieser Einsatz in erster Linie Kindern und Jugendlichen, die durch dieses bemerkenswerte Engagement mit anderen in einen Austausch über den eigenen Glauben treten können.

Im Gespräch mit dem 51-jährigen Franziskaner spürt man sehr schnell, er liebt seine Mobilität. »Ich mache das nicht, weil ich so sozial bin, sondern weil ich Gott liebe und Zeugnis für seine Liebe in der Welt geben möchte. Gottes Botschaft ist immer eine Frohe Botschaft, nämlich ›Ich bin bei euch alle Tage – bis ans Ende der Welt‹. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen«, erklärt er sein unermüdliches Engagement. Pater Paulus' BONI-Bus ist ein rollender Glaubensbote, ein Symbol dafür, dass Gott mit seiner Liebe bei den Menschen ist – jeden Tag und überall, bis ans Ende der Welt. »Ich möchte ein Zeichen für Gottes Liebe zu den Menschen sein – und sie an Gottes Liebe für sie erinnern. Denn er liebt sie, selbst in den widrigsten Situationen«, ergänzt der mobile Franziskaner.

Glaube verbindet

Bonifatiuswerk-Praktikantin unterwegs in Nordeuropa und Panama



Für viele Jugendliche ist die Teilnahme am Weltjugendtag das größte Abenteuer des Jahres.

»Wir sind Teil einer Gesellschaft, in der Regeln das Miteinander leichter machen. Eine von vielen Regeln sollte die Religion sein.«

— *Gundula Gause*

Sich auf ein neues Land, eine neue Sprache und neue Leute einlassen, das reizt viele Jugendliche nach dem Abitur oder während des Studiums an einem Aufenthalt im Ausland. Mit dem »Projekt Praktikum im Norden« bietet das Bonifatiuswerk jungen Menschen die Möglichkeit, für einige Monate Erfahrungen in kirchlichen Institutionen in Nordeuropa und im Baltikum zu sammeln. Dort lernen sie Land und Leute sowie das Leben katholischer Christen kennen, die in einer Minderheit leben.

Auch Jule Müller aus dem Erzbistum Paderborn hat sich bewusst für das Praktikum im Norden entschieden. Acht Monate hat sie im Bistum Kopenhagen verbracht und das Institut St. Joseph, eine katholische Schule in Kopenhagen, unterstützt. Außerdem hat sie als Praktikantin in der katholischen Jugendorganisation DUK (donemax ume catholica) geholfen, nicht nur die Veranstaltungen in Kopenhagen, sondern auch in den restlichen Regionen Dänemarks zu organisieren. Für sie sei das Praktikum eine tolle Möglichkeit gewesen, »nicht nur viele neue Dinge kennenzulernen, sondern auch zu erfahren, wie in Dänemark der Glaube gelebt wird«, sagte die 19-Jährige.

Wie der Glaube weltweit gelebt wird, durfte Jule bei ihrem ersten Weltjugendtag Ende Januar 2019 in Panama erleben. Eine unglaubliche Erfahrung für sie. Nicht nur innerhalb der dänischen Reisegruppe sei ein wahnsinniges Gemeinschaftsgefühl entstanden, sondern auch jedes Mal, wenn sie



Jule Müller (rechts) und Hedwig Walter mit einer dänischen Flagge.

74

**Projekte –
816.155,36 Euro
Glaubenshilfe
gesamt**

sich anderen Menschen angeschlossen habe, die aus aller Welt nach Panama gekommen seien. »In diesen Momenten wurde ganz klar, dass es egal ist, wo man herkommt, wie man aussieht oder was man für eine Sprache spricht, denn wir alle waren aus demselben Grund gekommen, um unseren Glauben zu leben und zu feiern, der uns alle miteinander verbindet«, schwärmt sie von ihren Erfahrungen während des Weltjugendtages. Für die Zukunft wünscht sich Jule Müller weiterhin solche Veranstaltungen wie den Weltjugendtag und wird sicherlich wieder mit Begeisterung daran teilnehmen. »Meiner Meinung nach sind solche Veranstaltungen genau das, was unsere Kirche zukünftig braucht und was unseren Glauben lebendig hält. Denn wenn es uns heute gelingt, Tausende von Menschen friedlich an einen Ort zu versammeln, warum sollte es dann morgen nicht genauso aussehen?«

50

**Projekte –
645.658,36 Euro
Deutschland**

Info zum Praktikantenprogramm

Mit dem »Praktikum im Norden« gibt das Bonifatiuswerk seit einigen Jahren jungen Christen aus Deutschland die Möglichkeit, die katholische Diaspora-Kirche in Nordeuropa kennenzulernen und zu unterstützen. Das Programm wird unter anderem von der Projektkoordinatorin am Newman-Institut in Uppsala begleitet und verantwortet. Das Praktikantenprogramm des Bonifatiuswerkes kann auf mittlerweile 100 ehemalige Praktikanten zurückblicken – jährlich machen sich rund 20 Praktikanten auf den Weg.

24

**Projekte –
170.497,00 Euro
Nordeuropa**

Wo sind unsere Praktikanten unterwegs?

Dänemark, Bistum Kopenhagen 3 Praktikanten
Island, Bistum Reykjavík 2 Praktikanten
Lettland, Bistum Riga 1 Praktikant
Norwegen, Bistum Oslo 5 Praktikanten
Schweden, Bistum Stockholm 12 Praktikanten

Poetry-Slam über Glaube, Liebe, Hoffnung

Junge Wortakrobaten finden neue und ungewohnte Formen, den Glauben ins Wort zu bringen



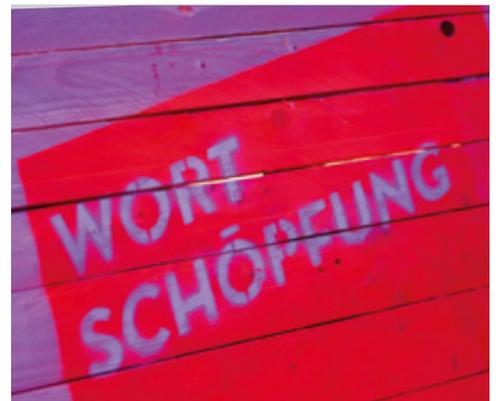
Aus ganz Deutschland nahmen Jugendliche am Dichterwettbewerb zum Thema Glaube teil.

Glaube und Poetry-Slam – wie passt das zusammen? Eine Antwort darauf hat das Projekt »Wort:Schöpfung« der Erzdiözese Freiburg geliefert. Jugendliche und junge Erwachsene waren dazu eingeladen, sich auf kreative Weise mit Themen rund um Glaube, Liebe und Hoffnung auseinanderzusetzen und ihre eigenen Wort-Schöpfungen während eines Poetry-Slams zum Ausdruck zu bringen.

Hinter dem Projekt »Wort:Schöpfung« stand die Idee, auf neue Weise Glaubensfragen und christliche Werte zu thematisieren. Sehr gut gelungen ist dies mit einer Reihe von Beiträgen. »Diese Kunst ist voll von dem, was Menschen bewegt, was sie lieben, was sie glauben und hoffen – also eine wunderbare Chance, die Slams mit den christlichen Fragen und Botschaften zusammenzubringen«, erklärt Tobias Aldinger, Referent für Glaubenskommunikation im Erzbistum Freiburg.

Vor dem Hintergrund, dass es Jugendlichen im Alltag häufig schwerfalle, über ihren Glauben, ihre Empfindungen, Sehnsüchte und Sorgen zu sprechen, sei es umso wertvoller, dass die Poetinnen und Poeten durch ihre Ausdrucksformen mitgeteilt hätten, was sie bewegte, was sie liebten, was sie fragten, was sie glauben und hoffen, sagte Jurymitglied Monsignore Georg Austen. Für Austen ist das Projekt »Wort:Schöpfung« ein schönes Zeichen. Es zeige, dass unser Glaube jung, kraftvoll und vital sei. Er gebe Orientierung und Halt im Leben. Und vor allem sei er eins: aktuell.

Beim Abschluss der Veranstaltungsreihe in der Johanneskirche in Freiburg wurden die jungen Wortkünstler für ihre Wort-Schöpfungen ausgezeichnet. Elf der 72 zum Dichterwettbewerb eingereichten Werke wurden ausgezeichnet. Vom Bonifatiuswerk wurde das Projekt mit 3.500 Euro gefördert. ●



Unter dem Titel »Wort:Schöpfung« beschäftigten sich Jugendliche und junge Erwachsene mit den Themen Glaube, Liebe und Hoffnung.



Die Hauptaufgabe von Ivan Sovic ist es, in Zusammenarbeit mit Bischof David Tencer, einen pastoralen Plan für die Diözese zu erstellen.

Als Pastoralassistent auf Island

Personalstellen des Bonifatiuswerkes eröffnen innovativen und kreativen Zugang zum Glauben

Bisher gab es keinen Assistenten für Pastoralplanung in der Diözese Reykjavík auf Island. Mit dem 33-jährigen Theologen Ivan Sovic aus Bosnien und Herzegowina entwickelt die katholische Kirche auf der größten Vulkaninsel der Welt zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein solches Programm. In Zusammenarbeit mit Bischof David Tencer entwickelt der Theologe einen pastoralen Plan und ein Programm für die Diözese. Zusätzlich ist er in der Jugendarbeit tätig und hilft bei Projekten sowie beim Fundraising.

Ein Highlight seiner Arbeit war der diözesane Jugendtag des Bistums Reykjavík. Während der sechsmonatigen Vorbereitungszeit wurden zusammen mit Jugendlichen aus verschiedenen Gemeinden Workshops geplant. Im März 2018 feierten 120 Teilnehmer in der Landakotschule in der Pfarrei Christ König in Reykjavík den Jugendtag. Durch bildungsspirituellen Inhalt und Spiel wuchsen der Glaube und die gegenseitigen Be-

ziehungen. Zum Abschluss wurde ein riesiger selbstgebastelter Rosenkranz aus Luftballons in den Himmel geschickt, der Wochen später über Grönland gesichtet wurde. »Für mich war das eine tolle Erfahrung, und ich war überrascht über das Feedback der Jugendlichen, denn sie haben realisiert, was diesen diözesanen Jugendtag ausmacht. Sie sind nicht einfach nur zum Spielen gekommen, sondern haben diese besondere Spiritualität für sich mitgenommen und wünschen sich zukünftig mehr von solchen Workshops und Veranstaltungen«, verriet der engagierte Pastoralassistent.

Die Projektstelle von Ivan Sovic wird vom Bonifatiuswerk für zwei Jahre von 2017 bis 2019 mit 55.000 Euro finanziell unterstützt. Das Hilfswerk möchte mit diesen missionarisch und evangelisierend ausgerichteten Stellen nicht kirchengebundenen Menschen einen innovativen und kreativen Zugang zum Glauben und zur Kirche eröffnen. ●

Beginn einer neuen spirituellen Blütezeit?

Marienkloster auf der norwegischen Insel Tautra wird erweitert



Das Kloster auf Tautra gleicht einer spirituellen Oase. Immer mehr Menschen machen sich auf den Weg, um diesen Ort des Gebets und der Ruhe kennenzulernen.

Ringsherum tiefblaues Wasser, in dem sich das Licht der Frühlingssonne bricht. Erst die teils schneebedeckten Berge begrenzen in einiger Entfernung die Weite des Fjordes. Über alldem das Azurblau des Himmels, an dem kaum eine Wolke zu sehen ist: Dieses Panorama, das sich dem Betrachter von dem grasbedeckten Hügel auf Tautra aus bietet, kann sich sprichwörtlich sehen lassen. Kein Wunder, dass sich einst an genau dieser Stelle auf der kleinen Insel im norwegischen Trondheim-Fjord Zisterziensermönche niederließen. Von dem 1207 gegründeten Kloster sind nur die Ruinen der Abteikirche übrig geblieben – davor eine Hinweistafel, die über Bedeutungsverlust und Aufgabe des Klosters infolge der Reformation informiert. Das Ende

des Ordenslebens auf Tautra? Nein. Nur wenige Hundert Meter entfernt vom alten Standort setzen Trappisten-Schwester die Tradition in ihrem 2006 eingeweihten Marienkloster fort.

Das Kloster Tautra ist nur ein Beispiel dafür, dass die kontemplativen Orden in Norwegen derzeit eine Blüte erleben. Wirken bis vor wenigen Jahren vor allem aktive Gemeinschaften wie die Josephs-, die Franziskus-Xaverius- oder die Elisabethschwester in Krankenhäusern und Pfarrgemeinden – heute sind vor allem aktive Gemeinschaften von den Philippinen und aus Vietnam mit jungen Schwestern vertreten –, zeigt sich mittlerweile ein Trend zu monastischen Orden. Aus deutscher Sicht wirkt das alles wie eine verkehrte Welt: Hierzulande man-

»Die Sorge der deutschen Katholiken um uns ist für uns ein Segen.«

— *Bischof Bernt Eidsvig*

gelt es den Ordensgemeinschaften massiv an Nachwuchs, es mangelt zudem an Geld. Als Folge werden Klöster – auch traditionsreiche – aufgegeben, Ordensprovinzen werden zusammengeschlossen. Ein Spiegelbild der allgemeinen Kirchenkrise in Deutschland. Parallel dazu Norwegen: Hier heißt es bei den Orden Aufbruch statt Abbruch – in einem Land, in dem die katholische Kirche insgesamt kontinuierlich wächst, in einigen Regionen monatlich sogar um ein Prozent.

Mittagsgebet in der Klosterkirche: Sonnenlicht dringt durch das gläserne Dach und fällt auf das darunterliegende Holzgebälk. Ein einzigartiges Licht-und-Schattenspiel erfüllt den Raum. Hinter dem Altar gibt eine große Glaswand den Blick auf den Fjord frei: Die Schönheit der Schöpfung wird zum Altarbild. Der klare Psalmgesang der Schwestern, begleitet von zarten Harfenklängen, vollendet die mystische Atmosphäre, die ausstrahlt. Ließen sich einst sieben Schwestern aus dem US-Bundestaat Iowa auf der einsamen Insel nieder, führen hier mittlerweile 16 Nonnen aus zwölf Nationen ein beständiges Leben im benediktinischen Rhythmus von »Ora et labora et lege« (bete, arbeite, lies).

Doch das Kloster ist inzwischen zu klein und soll daher um einen neuen Flügel mit weiteren Zellenzimmern erweitert werden. »Manchmal kommen Menschen zu uns, um nach Orientierung im Leben zu suchen«, berichtet Schwester Gilchrist Lavigne von ihren Erfahrungen, »wenn sie mögen, helfen wir ihnen auf ihrem Weg.« Und genau in dieser Aussage spiegeln sich die Offenheit des Klosters und die gelebte Willkommenskultur der Schwestern wider. →

»Siebenmal am Tag singe ich dein Lob und nachts stehe ich auf, um dich zu preisen« (vgl. Ps 119,62): die Schwestern beim Stundengebet.



Mit der Herstellung von Seife und kosmetischen Produkten erwirtschaften die Schwestern einen Teil ihrer Lebenshaltungskosten selbst.



»Viele Menschen in der Region haben lange darauf gewartet, dass auf Tautra wieder ein Kloster entsteht. Und immer mehr Menschen möchten die Stille und Spiritualität dieses Ortes erleben.«

— Sr. Gilchrist Lavigne

→ In einem Gästehaus bieten die Nonnen Raum für all jene, die sich in die Stille und die spirituelle Atmosphäre dieses Ortes zurückziehen möchten. Auf der Halbinsel sind alle Menschen willkommen und zum Gebet eingeladen, egal ob sie tief im Glauben verwurzelt sind, der Kirche skeptisch gegenüberstehen oder einfach nur aus der Neugierde heraus einen Einblick in das klösterliche Leben bekommen möchten. Viele der Menschen in der Region hätten lange darauf gewartet, dass auf Tautra wieder ein Kloster entstehe. Viele von ihnen möchten eine Nacht auf Tautra verbringen, um die Stille und Spiritualität des Ortes zu erleben. Die Nachfrage sei so groß, dass die Schwestern leider immer mehr Absagen erteilen müssten.

Ein angenehmer Duft liegt in der Luft, wenn die Nonnen 50 Kilogramm schwere Seifenblöcke, die mit Lavendel, Sandelholz, Mandel, Honig oder diversen Kräutern versetzt sind, in 630 handgerechte Stücke zerteilen. Die Trappistinnen verdienen einen Teil ihres Lebensunterhalts durch die Produktion von Seifen und Cremes. Doch Geld steht hier nicht im Mittelpunkt: »Die Seife bietet eine wunderbare Möglichkeit, den Menschen zu begegnen und mit ihnen in einen Dialog zu treten«, erklärt Schwester Gilchrist: »Wir produzieren jedes Stück Seife als ein Gebet für den Frieden, und wir beten für die Menschen, die sie kaufen.« »Orte wie das Marienkloster auf der Halbinsel Tautra, an denen Glaube und Kirche auf besondere Weise gelebt werden, sind Orte, die zeigen, wie lebendig und erfolgreich Norwegens Katholiken trotz oder gerade wegen ihrer Diasporasituation sind«, ist sich der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen sicher. Bei all seinen Besuchen habe er stets eine sehr internationale und stark wachsende

Glaubensgemeinschaft erlebt, die sehr viel Mut für die Zukunft mache. Mit seinen 16 Schwestern aus zwölf unterschiedlichen Nationen ist das Marienkloster ein Spiegel der multikulturellen Migrantenkirche in Norwegen.

Der Bischof von Oslo und Administrator der Prälatur Trondheim, Bernt Eidsvig, spricht von einem Pfingstwunder, denkt er an die vielen verschiedenen Sprachen, die er sonntags in den Gottesdiensten hört. »Die Kirche in Norwegen ist eine ganz untypische Kirche«, betont er, »85 Prozent unserer Mitglieder sind im Ausland geboren.« Das klinge zwar zunächst schwierig, meint der Oberhirte, allerdings dürfe man dabei nicht vergessen, dass die Kirche in Norwegen schon immer eine Einwandererkirche gewesen sei. »Im 19. Jahrhundert kamen die Katholiken vor allem aus Deutschland, Holland oder Frankreich. Ab den 1970er-Jahren war die Kirche asiatisch geprägt. Heute stammen mehr als die Hälfte aller Gläubigen aus Polen.« Eine ständige pastorale Herausforderung bleibt daher die Frage der Integration all jener, die neu hinzukommen, insbesondere vor dem Hintergrund vieler verschiedener Muttersprachen. Mit Blick auf diese Herkulesaufgabe, Menschen vieler Nationen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Sprachen zu integrieren, spielen gerade die Ordensgemeinschaften eine zentrale Rolle. Dieser wertvollen Aufgabe können die Gemeinschaften jedoch nur durch die Mithilfe und die finanzielle Hilfe der deutschen Katholiken nachkommen. Das Bonifatiuswerk fördert das Kloster daher aktuell mit einer Summe in Höhe von 166.200 Euro. ●

Ein Ort des Gebets und der Stille: die Klosterkirche auf Tautra.



Priester helfen Priestern

Diaspora-Kommissariat fördert Projekte mit rund 5,47 Millionen Euro



»Ich danke allen deutschen Priestern, die unsere Priester und Diakone finanziell unterstützen und die Belange unserer Diasporakirche im Blick haben.«

— *Kardinal Anders Arborelius*

AUFTRAG

Die Bistümer in Mittel-, Ost- und Nordeuropa können aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung ihre Seelsorger nicht ausreichend finanzieren. Finanzielle Hilfe erhalten sie von den katholischen Priestern in Deutschland, die monatlich ein Prozent ihres Gehaltes an das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester« abgeben. Das Diaspora-Kommissariat als eigenständiges Hilfswerk hat die Aufgabe, Priester und Diakone in Nord-, Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Die Hilfen werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk weitergeleitet. Geschäftsführung und Verwaltung sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist. Die Mittel werden durch einen Vergabeausschuss verteilt, der sich aus Vertretern der Bischöfe aus Paderborn, Fulda und Osnabrück, der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte und des Bonifatiuswerkes zusammensetzt.

FÖRDERUNG

Im Jahr 2018 konnten finanziell schwach gestellte Diaspora-Diözesen mit Fördergeldern – die über das Bonifatiuswerk weitergegeben wurden – in Höhe von rund 5,47 Millionen Euro unterstützt werden. Diese teilen sich auf in 2.531.734,50 Euro Zuschüsse zu Priestergehältern, 166.266,00 Euro für Verkehrshilfen und 2.775.875,60 Euro für Bauhilfen. Darüber hinaus wurden 612.492,83 Euro zur Unterstützung der Existenzhilfen und personenbezogenen Hilfen für Priester und Diakone in Mittel- und Osteuropa an Renovabis weitergeleitet.

GESCHICHTE

Seit 1926 helfen deutsche Priester den Priestern in der Diaspora. In der Kriegszeit 1942 stellte das Bonifatiuswerk diese Hilfe unter den Schutz der deutschen Bischöfe. Bis 1994 ging der Großteil der Hilfe in die DDR. Seit 1995 erhalten die Seelsorger in Nordeuropa eine Gehalts-, Verkehrs- und Wohnungsunterstützung. ●



**DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER**

PRÄLATUR TROMSÖ

Gemeinde Christus König in Narvik

Projektbezeichnung: Dachreparatur Kirche und Pfarrhaus**Gesamtkosten:** 252.000 EUR
Fördersumme: 214.000 EUR**BISTUM OSLO**

Gemeinde Christus Frieden in Eikeli

Projektbezeichnung: Umbau früheres Kloster in Gemeinde- und Pfarrhaus**Gesamtkosten:** 616.380 EUR
Fördersumme: 212.000 EUR**BISTUM HELSINKI**

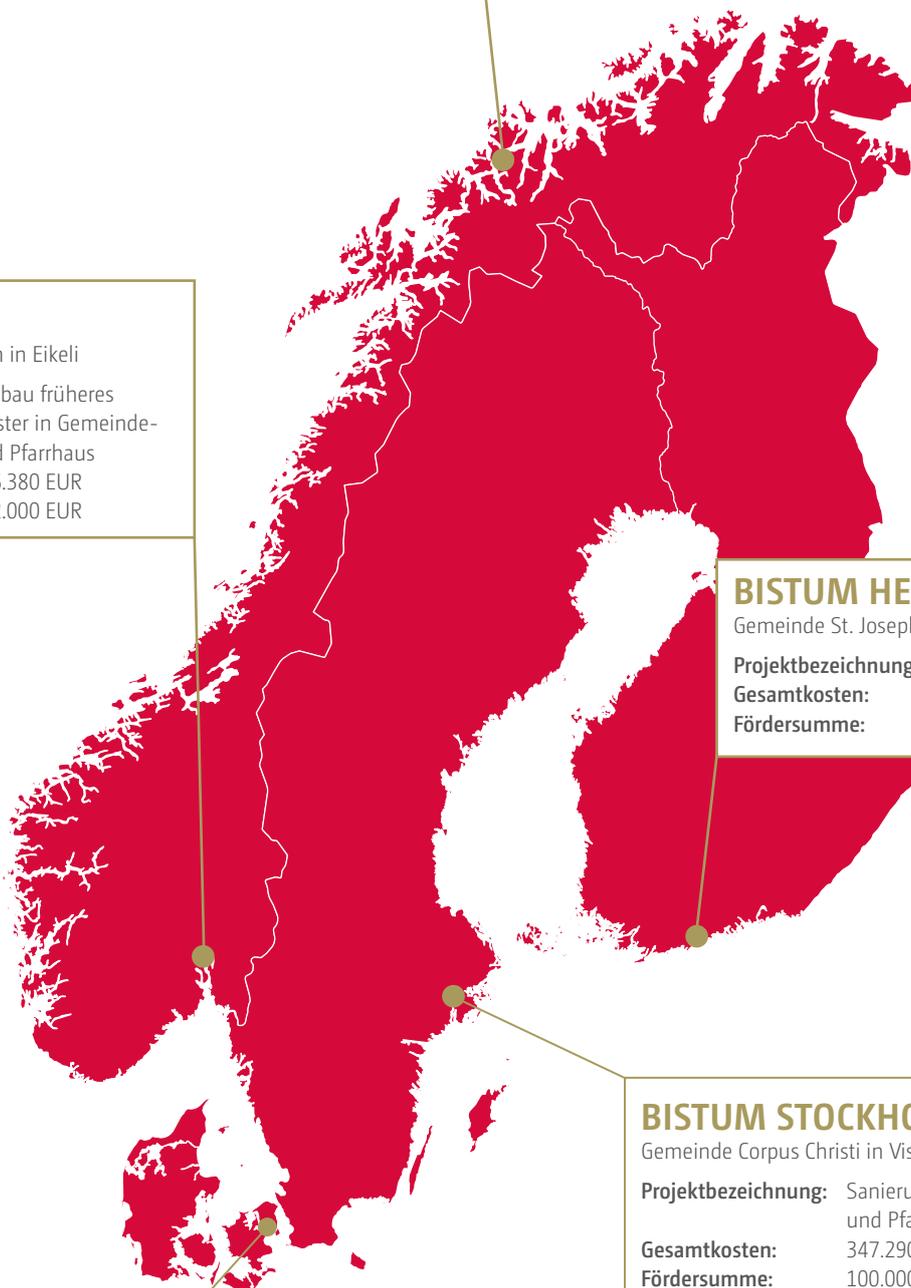
Gemeinde St. Joseph in Kuopio

Projektbezeichnung: Anstrich Pfarrhaus**Gesamtkosten:** 35.000 EUR
Fördersumme: 28.000 EUR**BISTUM STOCKHOLM**

Gemeinde Corpus Christi in Visby, Gotland

Projektbezeichnung: Sanierung Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus**Gesamtkosten:** 347.290 EUR
Fördersumme: 100.000 EUR**BISTUM KOPENHAGEN**

Gemeinde St. Nikolaj in Hvidovre

Projektbezeichnung: Renovierung Pfarrhaus**Gesamtkosten:** 34.481 EUR
Fördersumme: 29.000 EUR

»Wir alle gemeinsam sind die Kirche«

2018 war ein ereignisreiches Jahr für das Bistum Hildesheim. Mit Bischof Heiner Wilmer wurde ein Ordensmann zum 71. Bischof der Diözese geweiht. Wie er seine ersten Monate erlebt hat und was er sich vom Bonifatiuswerk wünscht, verrät er im Interview.



Heiner Wilmer ist deutscher Ordenspriester und seit dem 1. September 2018 Bischof von Hildesheim.

Ihre Weihe zum Bischof ist inzwischen neun Monate her. Sind Sie dort auch im übertragenen Sinne »angekommen«?

Ja, ich bin sehr gut im Bistum und in der Stadt Hildesheim angekommen. Im Bischofshaus herrscht eine gute, offene Atmosphäre, und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Domhof haben mich sehr freundlich aufgenommen. Bei meinen Begegnungen im gesamten Bistum treffe ich auf Menschen, die sehr zugewandt und offen, aber auch kritisch sind. Das finde ich gut. Ich fühle mich wirklich sehr wohl.

Der Katholikenanteil in Ihrem Bistum beträgt elf Prozent. Welche Herausforderungen bringt das mit sich, und wie haben Sie bisher das Glaubensleben wahrgenommen?

Das Bistum Hildesheim ist ein großes Diasporabistum. Die Herausforderung ist, die Katholikinnen und Katholiken zu erreichen und mitzunehmen, ihnen das Gefühl der Heimat und Zugehörigkeit zu geben. Ich merke bei meinen Besuchen in den Gemeinden, dass dort vieles wächst. Die Gemeinschaft und die Glaubenserfahrungen sind sehr intensiv. Das gibt Mut, bestärkt und freut mich. Wir Christen können uns aufeinander verlassen, und wir sind füreinander im Glauben und im Leben da.

Wie sieht die Diaspora, also das Leben als Minderheit unter Anders- oder Nichtgläubigen, heute aus, und wie wird sich die Diaspora in Ihrem Bistum entwickeln?

In der Seelsorge arbeiten wir in Teams aus Geistlichen und pastoral Mitarbeitenden, die in mehrere benachbarte Pfarrgemeinden entsandt werden. Das ist noch nicht in allen 119 Pfarrgemeinden so, wird aber gängige Praxis werden.

Das Pastoralteam versteht sich als Begleiter der Pfarreien, bindet weitere kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie engagierte Getaufte ein. Das Pastoralteam fördert und unterstützt Initiativen an den Orten kirchlichen Lebens – und das finde ich richtig so. Wir sind im Glauben an Jesus Christus gemeinsam unterwegs, Seite an Seite.

Nichts anderes ist mit der »Lokalen Kirchenentwicklung« gemeint, die mein Vorgänger, Bischof Norbert Trelle, initiiert hat. Diese Entwicklung möchte ich stärken. Das wird das Modell der Zukunft sein.

Aktuell dominiert die Missbrauchsdebatte die Diskussion in der katholischen Kirche. In einem Interview sagten Sie, es sei nicht fünf vor, sondern bereits fünf nach zwölf. Wie spät ist es jetzt nach der letzten Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz? Was müssen wir als Kirche jetzt konkret tun?

In der Bischofskonferenz wird das Thema mit großem Ernst und einer hohen Bereitschaft zur Veränderung besprochen. Als Ortsbischof kann ich sagen, dass wir mit der externen Aufarbeitung dieser dunklen Seite in der Geschichte des Bistums Hildesheim begonnen haben. Nach einem 2017 veröffentlichten unabhängigen Gutachten sind nun seit Anfang April dieses Jahres zum zweiten Mal externe Experten am Werk. Die Resultate werden in einem Jahr der Öffentlichkeit vorgestellt. Ich rechne mit allem. Wichtig ist, dass wir die Wahrheit erfahren. Die Wahrheit ist ein erster Schritt zur Gerechtigkeit. Das schulden wir den Betroffenen von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch.

Die Zahl der Kirchenaustritte steigt weiter an, nicht zuletzt auch wegen der letzten Skandale. Was sagen Sie zweifelnden Menschen, warum sie die Kirche nicht verlassen sollten?

Sie mögen auf das Gute vertrauen, auf die Überwindung des Bösen. Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um das Unrecht aufzuarbeiten. Mir geht es darum, die Krise zu überwinden, nicht darum, sie bloß zu verwalten. Ich bitte die Gläubigen in

unserem Bistum, auf das Neue zu schauen, darauf, dass wir die Kirche erneuern und mit frischem, hoffnungsfrohem Geist erfüllen möchten. Mein Weihespruch lautet: Gehilfen zu eurer Freude. In diesem Sinn bin ich im Bistum unterwegs und freue mich, wenn sich mit mir viele auf den Weg machen. Wir alle gemeinsam sind die Kirche.

Das Bonifatiuswerk unterstützt seit 1849 Katholiken in Diasporaregionen, damit Glaubensweitergabe und Glaubensleben in der Gemeinschaft erfahrbar werden können. Wie nehmen Sie die Arbeit des Hilfswerkes wahr?

Das Bonifatiuswerk ist ein ausgesprochen wichtiger Partner für uns in der Diaspora: immer wieder hilfsbereit und großzügig. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die viele kreative Projekte ebenso wie wichtige Bauvorhaben in unserem Bistum mit möglich macht. Sichtbar wird das Engagement des Bonifatiuswerkes besonders durch die markanten »BONI-Busse«, die durch unser Bistum fahren. Wenn ich im Auto unterwegs bin und einen der rapsgelben Busse sehe, freue ich mich immer sehr.

Was wünschen Sie sich persönlich vom Bonifatiuswerk mit Blick auf die Diasporaförderung?

Ich wünsche mir und bin mir sicher, dass das Bonifatiuswerk weiterhin ein wichtiger und verlässlicher Partner für unser Bistum sein wird. Bei all dem, was das Bonifatiuswerk tut, geht es um Solidarität mit den Katholikinnen und Katholiken, die in ihrer Heimat in der Minderheit sind. Das ist wunderbar, insbesondere dass immer wieder die Kinder- und Jugendhilfe in den Blick genommen wird. Die Glaubensweitergabe an die junge Generation ist etwas, was immer im Fokus des Bonifatiuswerkes stehen sollte.

Wie stellen Sie sich die Kirche der Zukunft vor? Haben Sie ein konkretes Idealbild vor Augen?

Ein Idealbild wird selten Realität. Ich bin für pragmatischen Optimismus. Ich habe großes Gottvertrauen, dass die Kirche der Zukunft eine fröhliche, den Menschen zugewandte und hilfsbereite Gemeinschaft sein wird.

»Das Missionarische der Religionen lebt weiter«

Der Schriftsteller, Publizist, Orientalist und zugleich Muslim Dr. Navid Kermani wurde in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung als »ein Wanderer zwischen den Glaubenswelten von Ost und West, der auf Schritt und Tritt eine wahre Leidenschaft für den Glauben zu erkennen gibt«, bezeichnet. Am Rande des Europakongresses des Bonifatiuswerkes in Paderborn äußerte er sich zur Stellung des Christentums und des Islam in der modernen Gesellschaft.

Professor Kermani, Sie sagen, die Aufklärung sei trotz ihrer Religionskritik auch ein Erbe des Christentums. Worin erkennen Sie dieses Erbe?

Die Aufklärung bildete eine eigene Kultur, in der sie sich von der kirchlich verfassten Gesellschaft abgrenzte. Aber in dieser Abgrenzung hat man vieles aus dem Christentum übernommen, etwa die Idee der Gleichheit aller Menschen. Die Französische Revolution war ja selbst von einem fast religiösen Furor: Robespierres Anmaßung, zu bestimmen, was richtig ist, hatte religiöse Anmutungen. Das ist die unguete Seite des religiösen Erbes, das sich bis in die Diktaturen hineinzieht: dass man den Menschen vorschreiben will, wie sie zu leben haben. Es ist nicht so, dass das Gute an der Moderne auf das Christentum zurückgeht und das Schlechte auf das Säkulare. Die Vorstellung, die Geschichte habe ein Ziel, ist auch ein christliches Erbe. Wenn man so denkt, kann man alles diesem Ziel, dieser Zukunft, unterordnen und die aufopfern, die der Verwirklichung im Wege stehen. Auch das Missionarische der Religionen lebt weiter. Im Guten wie im Bösen spielt die christliche Denktradition in die Moderne bis in die atheistischen totalitären Ideologien hinein.

Die christlichen Einflüsse in der Gesellschaft bestehen also weiter, auch wenn die Kirchen an Einfluss verlieren?

Ja, so ist es. Und hoffentlich bestehen sie fort, denn wenn das nicht so wäre, dann hätten wir die uneingeschränkte Ideologie des Marktes und der bloßen Funktionalität. Wenn nur das zählt, was Geld bringt und funktioniert, erst dann wäre das religiöse Erbe vollends beseitigt. Die Ablehnung dieser durchökonomisierten Gesellschaft verbindet Aufklärung und Religion, also die Menschen, die sich als Humanisten verstehen, und die, die sich als Gläubige verstehen. Es handelt sich um die Gegenwehr eines gemeinsamen humanistischen Erbes gegen die Doktrin der Funktionalität. Die Menschen sollen nicht nur nach ihrem wirtschaftlichen Nutzen bewertet werden. Das entspricht nicht ihrer Würde.



»Eine Religion, die in eine säkular verfasste Welt kommt, passt sich an«, ist sich Dr. Navid Kermani sicher.

Ist es eine richtige Idee, wenn die säkularen Muslime einen Verband gründen wollen?

Es ist gut, wenn die Muslime eine Stimme erhalten, die sich nicht von den Verbänden vertreten fühlen. Man kann von den bisherigen Verbänden halten, was man will, aber es ein Fakt, dass bislang nur eine Minderheit der Muslime von ihnen vertreten wird. In der Regel handelt es sich dabei um Moscheegänger, doch nur eine Minderheit der Muslime geht freitags in eine Moschee. Es ist wichtig, dass sich andere muslimische Stimmen selbstbewusst melden. Eine Religion, die in eine säkular verfasste Welt kommt, passt sich an. Das gibt es auch im Islam. Es gibt ja schon den schwulen Islam, den lesbischen Islam und so fort. Wenn eine Religion auf eine plurale Gesellschaft trifft, dann werden sich die, die sich nicht an die religiösen Regeln halten, deshalb nicht als Nicht-

Muslime begreifen. Sondern sie werden Islam so für sich definieren, wie sie ihn für richtig halten.

Der Islam würde sich also zur Gesellschaft hin öffnen?

Es gibt auch die Entwicklung zu einem fundamentalistischen, unpolitischen Islam, einem Gegenbild zu den christlichen evangelikalen Kirchen. Die wirklichen religiösen Bewegungen, die Masse machen, sind nicht die Liberalen, sondern das sind die Pendanten zu den evangelikalen Bewegungen, die es in allen Religionen gibt, etwa auch als Hindunationalismus. Der Einzelne erhält ein festes Wertesystem, und gleichzeitig kapselt sich die Gemeinschaft gegen andere ab. Das kommt modern und begleitet von den neuen sozialen Medien daher. Aber im Kern ist es fundamentalistisch. ●

»Frauen sind wichtige Verantwortungsträgerinnen für unsere Kirche«

Das bundesweite Mentoring-Programm »Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf« zielt auf eine nachhaltige Personalentwicklung und Steigerung der Attraktivität des Arbeitsfeldes Kirche. Was das Programm auszeichnet, verrät die Geschäftsführerin des Hildegardis-Vereins, Birgit Mock.



Seit 2004 ist Birgit Mock Geschäftsführerin des Hildegardis-Vereins.

Was zeichnet Ihr Programm »Kirche im Mentoring: Frauen steigen auf« aus?

Unser Mentoring ist das erste bistumsübergreifende Programm zur Steigerung des Anteils von Frauen in kirchlicher Leitung in Deutschland. Es ist bislang weltweit einzigartig. Im Jahr 2013 sind wir als Hildegardis-Verein mit unserem Konzept auf die Bischofskonferenz zugegangen und haben eine bewährte Kooperation begründet. Das Mentoring macht Frauen in Leitung sichtbar und lässt ein Netzwerk entstehen, in dem sie sich begegnen und kollegial beraten.

Wie viele Frauen haben sich seit Beginn beworben, und welche Führungspositionen haben sie inne?

Seit dem Start im Jahr 2016 sind 96 weibliche Mentees an dem Programm beteiligt. Sie kommen aus der pastoralen Arbeit, aus der Bistumsverwaltung oder aus dem Bereich der Schulen. Auch vier Hilfswerke und zwei Caritas-Diözesanverbände beteiligen sich. Einige unserer Mentees sind bereits auf Stellen mit mehr Führungs- oder breiterer Fachverantwortung gewechselt. Ein aktuelles Beispiel: Christine Hölscher wird demnächst als erste Frau im Bistum Osnabrück eine Pfarrei leiten.

Seit über 110 Jahren fördert der Hildegardis-Verein die akademische Bildung von Katholikinnen. Welche Erfolge können Sie damit verbuchen?

Unsere Gründungsmütter sind 1907 mit der Idee angetreten, katholischen Frauen den Weg zur Hochschulbildung rechtlich zu eröffnen – erst ab 1908 durften Frauen an den Universitäten in Preußen studieren. Gleichzeitig unterstützte der Verein sie finanziell mit zinslosen Darlehen. Mit Aufnahme einer Berufstätigkeit zahlten die Frauen das Geld wieder zurück und ermöglichten neuen Studentinnen ein Darlehen. Diese zinslosen Darlehen bieten wir bis heute an.

Die Bistümer berichten, dass sich nur wenige Frauen für Führungspositionen bewerben. Welche Gründe gibt es Ihrer Meinung nach dafür?

Andrea Qualbrink nennt in ihrer aktuellen Studie vor allem den Grund, dass die Kirche als Arbeitgeberin wenig attraktiv ist – unter anderem wegen ihrer männlich dominierten Leitungsstruktur. Außerdem machen wir die Erfahrung, dass es Vorlauf braucht, um Leitungsstellen gut zu besetzen. Hierfür muss bereits die mittlere Führungsebene im Blick sein, von der aus können Frauen dann für die obere Ebene rekrutiert werden. Und es lohnt sich immer, Frauen auch persönlich anzusprechen.

Welches Potenzial sehen Sie in der von den deutschen Bischöfen festgelegten Frauenquote?

Die Quote von einem Drittel Frauen, zu der sich die Bischöfe jetzt verpflichtet haben, ist ein sehr wichtiges Signal. Damit können die Personalverantwortlichen, die sich seit Langem für mehr Frauen in der Leitung einsetzen, wirksam argumentieren. Die Quote setzt den von den Bischöfen 2013 gestarteten Weg konsequent fort. Seitdem ist der Frauenanteil auf der oberen Leitungsebene um 6 Prozent auf 19 Prozent und auf der

mittleren Leitungsebene um 4 Prozent auf 23 Prozent gestiegen. Weil Frauen in hohen kirchlichen Leitungspositionen immer noch deutlich unterrepräsentiert sind, ist die Quote wichtig. Es gibt einige Bistümer in Deutschland, in denen keine einzige Frau tätig ist. Studien zeigen, dass gemischte Teams zielführender und innovativer arbeiten – diese Bistümer verpassen daher eine echte Chance.

»Die Kirche kann es sich nicht leisten, auf die Kompetenzen und Charismen von Frauen zu verzichten«, heißt es in der Trierer Erklärung von 2013. Müssten für die eigene Glaubwürdigkeit der Kirche nicht gerade jetzt konsequente Reformen greifen?

Ja, konsequente Reformen sind in unserer Kirche nötig. Das haben auch die fürchterlichen Missbrauchsfälle gezeigt. Im Hildegardis-Verein glauben wir an Menschenwürde und Gottes Ebenbildlichkeit. Frauen mit all ihren Kompetenzen und ihren Erfahrungen sind wichtige Verantwortungsträgerinnen für unsere Kirche – auch um einem falsch verstandenen Klerikalismus entgegenzuwirken.

Inwiefern kann das Mentoring-Programm der Kirche »ein verändertes Gesicht« geben?

Jede einzelne Frau in unserem Programm gibt der Kirche ein weiblicheres Gesicht. Außerdem erleben wir, dass Chefinnen mit ihren Führungsmodellen und ihrer Nachwuchsplanung zum Vorbild für andere werden. Darauf achten auch talentierte junge Frauen, die bei der Kirche arbeiten wollen.

Inwiefern ist die Unterstützung durch das Bonifatiuswerk für dieses Programm ein Gewinn?

Wir sind außerordentlich froh über die Unterstützung des Bonifatiuswerkes und die unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nur dadurch ist es uns möglich, Bistümer aus Diaporaregionen zu beteiligen, was wir für ein deutschlandweites Programm extrem wichtig finden. Im ersten Durchgang waren neun Ost-Tandems beteiligt, im aktuellen Durchgang sind es zehn. Frauen in kirchlichen Führungspositionen haben im Osten Deutschlands eine längere Tradition als im Westen – denken Sie etwa an Romana Barein, die bereits 1983 Dezernentin für Schule, Hochschule und Erziehung im Bistum Berlin wurde. Unser Mentoring-Programm setzt die Förderung von Katholikinnen in der Diaspora fort. ●



Erfahrungsaustausch im Bonifatiuswerk: Neue Personalstelleninhaber stellen sich vor: Pater Albert Krottenthaler, Maria Hasler, Monsignore Georg Austen, Matthias Kuhlmann, Stefan Bernart und Simon Ruffin (v.l.).

i Personalstellenförderung des Bonifatiuswerkes 2018

Menschen mit dem Glauben in Beziehung bringen: Mit den missionarisch ausgerichteten Personalstellen will das Bonifatiuswerk pastorales Neuland in der Diaspora betreten. Jährlich werden bis zu fünf neue Vollzeitstellen bewilligt.

2018 wurden folgende Projektstellen gefördert:

Maria Hasler – Projektstelle »Kirche trifft Familie in der Stadt«
Bistum Hildesheim
Stellenumfang: 50 Prozent
Fördersumme: 60.000,00 Euro

Verschiedene Projektstellen zur »Projektkoordination 72-Stunden-Aktion in Nord- und Ostdeutschland«
Bistum Magdeburg
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 129.640,20 Euro

Canisius-Kolleg (Gymnasium in Berlin) – Projektstelle
 »Lehrende im Projekt Digital Leadership Education«
Erzbistum Berlin
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 100.000,00 Euro

Matthias Kuhlmann und Stefan Bernart – Projektstelle
 »Aufbau von Malteser-Gemeindediensten in der Region Nord/Ost«
Erzbistum Berlin
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 120.000,00 Euro

Pater Albert Krottenthaler – Projektstelle »Missionarischer Netzwerker / »Gemeinsam sind wir stark« – Don-Bosco-Jugendhilfe trifft Gemeindepastoral«
Bistum Dresden-Meißen
Stellenumfang: 25 Prozent
Fördersumme: 35.000,00 Euro

Johannes Kneifel – Projektstelle »freshX in der Diaspora«
Bistum Hildesheim / Hochschule St. Georgen
Stellenumfang: 40 Prozent
Fördersumme: 60.000,00 Euro

Ivan Sovic – Projektstelle
 »Personalassistenten für Jugendpastoral und Katechese/Pädagogik«
Bistum Reykjavík
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 74.497,00 Euro

4.
Aktionen
und
Kampagnen
2018–2019

Werde
Glaubensstifter!

Ihre Spende zählt!

Diaspora-Sonntag
17. November 2019

www.werde-glaubensstifter.de

Keiner soll alleine glauben.

Werk für den Glauben
bonifatius werk

»Stiften hat immer etwas damit zu tun, Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Glauben stiften bedeutet in diesem Sinn, von den eigenen Erfahrungen mit Gott zu erzählen.«

— Esther Göbel, die junge Frau auf dem Plakat, Pastoralreferentin in Greifswald

Diaspora-Aktion 2019

Gedanken zum Leitwort

»Ich habe große Freude daran, in jedem Menschen das Ebenbild Gottes zu entdecken und zu spüren, dass Gottes Gegenwart mir entgegenkommt. Glauben stiften bedeutet vielleicht einfach, dass wir uns gegenseitig diese Möglichkeit bewusst machen.«

— Lissy Eichert, Pastoralreferentin in Berlin-Neukölln

»Ich glaube, dass Gott es ist, der uns alle leben lässt. Und ich glaube, dass er uns die Liebe geschenkt hat. Und darum glaube ich, dass in jedem Menschen ein Funke dieser Liebe steckt. Und dass zu viele Menschen diesen Funken selbst gar nicht mehr sehen können.«

— Lisa Zerr, Poetry-Slammerin

Werde Glaubensstifter

Impuls von Bischof Dr. Peter Kohlgraf, Mainz

Der Glaube an Christus ist nicht nur die Beschäftigung mit einer historischen Person, die interessant und nachahmenswert ist. Glaube ist das Erfülltsein vom lebendigen Christus, der den Menschen packt, fasziniert und verwandelt. Glaube ist die Erfahrung einer Freundschaft mit Christus. Das kann nicht ohne Folgen bleiben. Die Erfahrung der Liebe Christi bewegt zu einem schöneren Leben, einem Leben mit Leidenschaft. Diese Erfahrung ist die wichtigste Grundlage dafür, Glaubensstifter zu werden.

Dazu entwickelt Papst Franziskus ein Bild der Kirche: »Junge Menschen wünschen eine Kirche, die mehr zuhört und nicht ständig die Welt verdammt. Sie wollen keine schweigende und schüchterne Kirche sehen, aber auch keine, die immer Krieg führt wegen zwei oder drei Themen, auf die sie fixiert ist. Um in den Augen der jungen Menschen glaubwürdig zu sein, muss sie zuweilen die Demut wieder zurückgewinnen

und einfach zuhören und in dem, was andere sagen, ein Licht erkennen, das ihr helfen kann, das Evangelium tiefer zu verstehen. Eine Kirche in Defensive, die die Demut verliert, das Zuhören aufgibt und die sich nicht infrage stellen lässt, verliert die Jugendlichkeit und verwandelt sich in ein Museum. Wie kann sie so die Träume der jungen Menschen beherbergen?«

Glaubensstifter werden – es geht nur mit der eigenen Begeisterung und Glaubwürdigkeit, es geht nur als Original, nicht als Kopie, es geht nur in einer beweglichen und dynamischen Gemeinschaft. Wenn es aber gelingt, machen wir aus unserem Leben etwas nachhaltig Sinnvolles. Wir ermöglichen anderen Menschen ein sinnerfülltes Leben, wir schenken Hoffnung, wir lassen das Licht eines Größeren durchscheinen, das Licht Christi, des Freundes. »Werde Glaubensstifter« – ein gutes Motto für alle, die von Christus ergriffen sind. ●

Bischof Dr. Peter Kohlgraf
ist seit Oktober 2017
Bischof von Mainz.



Erstkommunion 2020

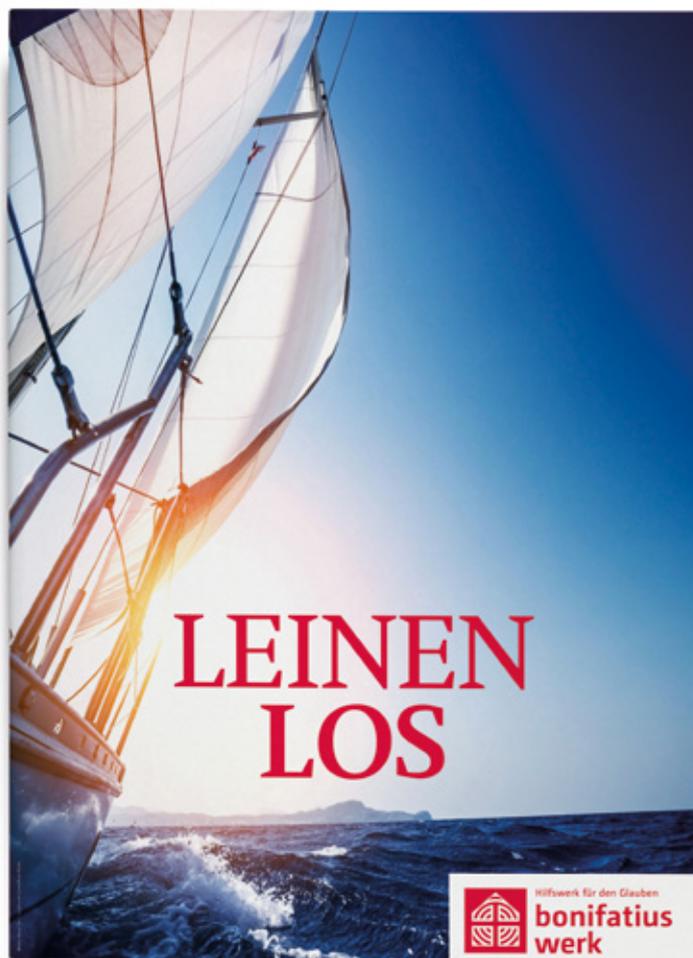


Ein besonderes Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe

Die Feier der ersten heiligen Kommunion ist ein bedeutendes Ereignis im Leben katholischer Kinder. Bereits seit 1918 unterstützt das Bonifatiuswerk bundesweit alle Verantwortlichen in den Kirchengemeinden bei der Vorbereitung dieses Tages. Dazu entwickelt ein Beirat Religionspädagogik des Bonifatiuswerkes jährlich ein neues Jahresthema mit zahlreichen Begleitmaterialien für die Katechese. Das Leitwort für das Jahr 2020 heißt »Jesus, erzähl uns von Gott!«. Inhaltlich geht es um die Begegnung des jungen Jesus mit den Schriftgelehrten im Tempel, wie sie uns der Evangelist Lukas überliefert (Lk 2,41-52). Zentrales Thema ist das Erzählen von Gott, so wie es uns der junge Jesus im Tempel vorge-macht hat. Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« sammeln die Erstkommunionkinder unter anderem für das St. Antoniushaus in Kiel, das vom Sozialdienst katholischer Frauen getragen wird. Im Wohnbereich für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen leben 33 Kinder und Jugendliche. Die geistigen und körperlichen Einschränkungen reichen von schweren Formen des Down-Syndroms über Probleme durch Sauerstoffmangel bei der Geburt bis hin zu Verletzungen durch Unfälle und körperliche Misshandlung. ●

Begleitheft ab Ende Juni 2019 zum Download
 Materialversand ab Januar 2020
Weitere Informationen unter
 → www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Firmung 2020



Verantwortung für sich und andere übernehmen

Das Sakrament der Firmung ist ein bedeutender Schritt eines jungen Katholiken auf dem Weg zum erwachsenen Christen. Als mündige Christen übernehmen sie schon in ihrer Feier der Firmung Verantwortung für sich, die Kirche und die Gesellschaft. Bereits seit 1951 unterstützt das Bonifatiuswerk bundesweit die Kirchengemeinden bei der Vorbereitung dieses besonderen Tages. Dazu wird jährlich ein neues Jahresthema mit zahlreichen Begleitmaterialien für die Katechese erarbeitet. Das Leitwort für das Jahr 2020 heißt »Leinen los«. Es spiegelt die Erfahrungen vieler junger Menschen wider. Der Aufbruch in das Ungewisse des »Lebensmeeres« – verbunden mit Erwartungen und Hoffnungen, aber auch mit Befürchtungen und Ängsten – ist ein zentrales Motiv des Erwachsenwerdens. Das Sakrament der Firmung möchte junge Menschen stärken und ermutigen, im Vertrauen auf Gott die Segel des Lebens zu setzen und den sicheren Hafen zu verlassen. Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« sammeln die Firmbewerber unter anderem für die Frauenfazenda da Esperança in Riewend und die Männerfazenda in Nauen. Beide Einrichtungen betreuen die Rehabilitation und Resozialisation von ehemals suchtkranken jungen Frauen und Männern. ●

Firmbegleiter ab Ende Juni 2019 zum Download

Materialversand je nach Firmtermin

Weitere Informationen unter

→ www.bonifatiuswerk.de/firmung



Eine Erkenntnis des Bonifatiuswerkes aus dem Europäischen Kulturerbejahr ist: Die Stimmen der christlichen Kirchen sind für ein nachhaltiges politisches Handeln in Europa zwingend notwendig.

Herkunft hat Zukunft

Das Bonifatiuswerk und das Europäische Kulturerbejahr 2018

Ob Konrad Adenauer, Alcide De Gasperi und Robert Schuman, die Gründerväter der Montanunion, sich das Europa von heute so erträumt hatten, ist ungewiss. Gewiss ist jedoch, dass Europa heute – mehr denn je – in aller Munde ist. Es ist weder ein starres oder ein rein politisches noch ein rein wirtschaftliches Gebilde. Man könnte also Fragen: Wer bist du, Europa? Diese Frage hat die Europäische Kommission mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 auf die Agenda für Europa gesetzt. Die Überschrift über der Initiative gab die Blickrichtung vor: Sharing Heritage – Geteiltes Erbe. Mit dem Themenjahr sollte »ein größeres Bewusstsein für den Wert und die grenzüberschreitenden, verbindenden Dimensionen des materiellen und immateriellen Kulturerbes in Europa« geschaffen werden. Da das Christentum die Identität des Kontinents seit Jahrhunderten prägt und das Bonifatiuswerk in seiner Förderung immer auch Europa im Blick hat, war es selbstverständlich, das Europäische Kulturerbejahr mitzugestalten.

Unter dem Leitwort »Herkunft hat Zukunft« hat das Bonifatiuswerk sowohl verschiedene Zielgruppen mit inhaltlich unterschiedlichen Zugängen zum christlichen Erbe Europas angesprochen als auch eine große geografische Weite erreicht. Zu den Teilprojekten gehörten deutschlandweite Weiterbildungen für Multiplikatoren in der Jugendarbeit. Sie hatten das zeitgemäße biografische Erschließen von europäischen Heiligen und den didaktischen Einsatz der Filmfunktion des Smartphones zum Inhalt. Darauf aufbauend waren deutschlandweit Jugendliche aufgerufen, sich am Jugendfilmwettbewerb »Herkunft hat Zukunft« zu beteiligen. Gefragt waren selbstgedrehte Kurzfilme, die inspirierende europäische Heilige, »Helden des Alltags« oder regionale Feste und Bräuche bzw. Spuren von europäischen Heiligen in der Nachbarschaft mit Berührungspunkten zur eigenen Biografie aufzeigen. Beides – die Weiterbildungen und der Filmwettbewerb – wurde in Kooperation mit dem Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses durchgeführt.

Pädagogen, Jugendliche und junge Erwachsene aus über 20 europäischen Nationen nahmen an der Europawoche in Paderborn teil, die gemeinsam mit dem Westfälischen Forum für Kultur und Bildung angeboten wurde. Im Fokus stand die zeitgemäße Vermittlung des christlichen Kulturerbes an und durch junge Menschen. Zur Zusammenarbeit gehörte auch die Ausstellung »Biblische Bildworte«, die sich auch noch im Jahr 2019 auf einer Tour durch Europa befindet. Mit ihr wird anschaulich die Herkunft biblischer Sprichwörter erklärt, die Eingang in unsere Alltagssprache gefunden haben.

Ein Highlight des Kulturerbejahres war das europaweite Glockenläuten anlässlich des Internationalen Friedenstag am 21. September. An der Aktion des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, des Deutschen Städtetages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, des Kulturbüros der EKD und des Bonifatiuswerkes beteiligten sich Tausende Glockenbesitzer in ganz Europa. Da das Läuten von Kirchenglocken immer eine Einladung zum konkreten Gebet ist, hat das Bonifatiuswerk dazu ein Impulsheft erarbeitet, das auch in Italien zum Einsatz kam.

Einen abschließenden Höhepunkt bildete der internationale Europakongress in Paderborn zum Thema »Religiöse Minderheit – Kultureller Mehrwert. Wie prägt Religion Europa?«, den das Bonifatiuswerk in Kooperation mit der Katholischen Hochschule NRW durchgeführt hat. Die Teilnehmer aus Kirche, Politik und Gesellschaft sowie die Studierenden konnten sich drei Tage lang mit namhaften Referenten austauschen und Handlungsideen für eine friedvolle Zukunft Europas entwickeln.

Durch die Vielseitigkeit des Projekts »Herkunft hat Zukunft« konnte zahlreichen Menschen das Anliegen des Europäischen Kulturerbejahres auf persönliche Weise nähergebracht werden. Dabei wurden die Vitalität und das positive Potenzial des christlichen Erbes für Europa deutlich spürbar. ●

Zum Europakongress kamen zahlreiche Vertreter aus Religion, Politik und Wissenschaft nach Paderborn.



»Suche Frieden«

Katholikentag und Ausstellung »Udos 10 Gebote«

Mit zahlreichen Veranstaltungen hat das Bonifatiuswerk den Katholikentag unter dem Leitwort »Suche Frieden« mitgestaltet. Großen Zuspruch fand die Ausstellung »Udos 10 Gebote« in der Liebfrauen-Überwasserkirche, die an nur sechs Tagen von über 58.000 Menschen besucht wurde. Doch nicht nur in der Ausstellung kam es zu einem regen Austausch mit den Besuchern des Katholikentages. Gerade auch die Podiumsveranstaltung zum Thema »Meinen Frieden finden«, zwei Zooführungen, eine Eucharistiefeier in der Kirche St. Lamberti und eine Buchvorstellung mit Kardinal Anders Arborelius am Informationsstand interessierten viele Besucher der Großveranstaltung.

Passend zum Leitwort des Katholikentags, war eine Tafel mit dem Liedtext »Wozu sind Kriege da?« von Udo Lindenberg ein wichtiger Teil der Kunstausstellung. Durch die Kombination aus Bild und Text waren die Besucher dazu eingeladen, sich persönlich mit den Zehn Geboten auseinanderzusetzen. Das fünfte Gebot, »Du sollst nicht töten«, zeigt einen brutal wirkenden Mann in Armee-Montur, der seinen Stiefel auf einen am Boden liegenden Mann setzt. In starkem Kontrast dazu fragt Lindenberg in seinem Lied »Wozu sind Kriege da?«: »Keiner will sterben, das ist doch klar, wozu sind denn dann Kriege da? Keine Mutter will ihre Kinder verlieren und keine Frau ihren Mann. Also warum müssen Soldaten losmarschieren? Um Menschen zu ermorden – mach mir das mal klar. Wozu sind Kriege da?« Ein Friedensappell, der 40 Jahre nach seiner Entstehung aktueller ist denn je.

An der Podiumsveranstaltung nahmen u. a. Pater Dr. Anselm Grün, der ehemalige Manager Thomas Middelhof und Gisela Mayer vom Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden teil. Jeder der Teilnehmer schilderte seine eigene und sehr persönliche Schicksalsgeschichte und wie er damit umgegangen ist, um zum eigenen inneren Frieden zurückzufinden. Ihnen allen habe dabei insbesondere die Kraft des Glaubens geholfen. ●



Nach dem Liborifest 2017 konnte das Bonifatiuswerk die Ausstellung »Udos 10 Gebote« zum zweiten Mal auf dem Katholikentag in Münster zeigen.

Die Schokoladennikoläuse kommen bei den Schülern der Domsingschule in Aachen sehr gut an.



Maite Kelly und Georg Austen präsentieren das neue Logo.

Mit braunem Hipster-Bart, Mitra, Bischofsstab und einem Kalenderblatt, das den Nikolaustag am 6. Dezember zeigt, so präsentiert sich das neue Logo der bundesweit bekannten Aktion »Weihnachtsmannfreie Zone«. Von dieser zeitgemäßen Darstellung geht eine klare Botschaft aus: »Wir haben uns bewusst für diese Illustration entschieden, denn wir wollen den Blick direkt auf den Nikolaus als heiligen »Helden« richten. Am 6. Dezember heißt es daher: Bühne frei für den heiligen Bischof und Sende-pause für den Weihnachtsmann. Mit diesem Logo bieten wir eine positive Einladung, den Nikolaustag zu feiern und zeigen, dass der Heilige, auch wenn er vor Hunderten von Jahren gelebt hat, heute noch ein echtes und gutes Vorbild ist«, erklärte Monsignore Georg Austen. »Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Respekt – dafür steht der Heilige mit Wort und Taten, und auch wir wollen mit Worten und mit Taten sprechen«, betonte die Sängerin und langjährige Patin der Aktion, Maite Kelly. Gemeinsam mit ihr, Bischof Dr. Helmut Dieser und Bürgermeister Norbert Plum hat das Bonifatiuswerk im vergangenen Jahr die »Weihnachtsmannfreie Zone« unter dem Thema »Kinderarbeit« in Aachen eröffnet.

Echt gut.

»Weihnachtsmannfreie Zone« mit neuem Gesicht

Stellvertretend für alle Kinder in Deutschland überreichten 173 Schüler der Domsingschule Aachen ihre Anliegen an Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft und forderten diese dazu auf, entschlossen gegen Kinderarbeit vorzugehen. »Auch zu Zeiten des heiligen Nikolaus herrschten soziale Missstände, die ihn aus vollem Herzen zum Handeln antrieben. Als Freund gerade der Kinder erinnert er uns immer wieder daran, sich für Gerechtigkeit einzusetzen«, sagte Generalsekretär Monsignore Georg Austen. Zur Eröffnung der Aktion wurde deutlich: Es ist mehr als zeitgemäß, dem Grundanliegen des heiligen Nikolaus zu folgen, nämlich Gutes zu tun. Wie das funktioniert, hat das Bonifatiuswerk in einem neuen Kurzfilm vorgestellt. Ein vermeintlicher Tatort wird zu einem Ort der guten Taten, zum »Tat.Ort.Nikolaus«, er soll die Menschen dazu animieren, selbst gute Taten zu vollbringen, denn »Gutes tun kann jeder«.

Bereits seit 2002 gibt es die Aktion »Weihnachtsmannfreien Zone« des Bonifatiuswerkes. Mit dem Slogan »Echt gut.« setzt das Hilfswerk ein Zeichen für den »echten« Nikolaus, der nicht mit dem Weihnachtsmann zu verwechseln ist. ●

Auch ein Besuch bei den Blauen Schwestern gehörte zum Reiseprogramm.



Journalistenreise nach Island

Dampfende Geysire, kantige Felsen und glühende Vulkane: Island ist von einer atemberaubenden Natur geprägt. Dort, wo die Landschaften und Wege schier unendlich erscheinen, leben um die 350.000 Menschen, davon sind nur 13.000 Katholiken. Wie sie ihren Glauben in einer absoluten Minderheitensituation leben und mit welchen Herausforderungen sie dabei konfrontiert werden, das haben zwölf Journalisten aus ganz Deutschland während einer achttägigen Informationsreise erfahren.

Während ihrer Zeit auf der größten Vulkaninsel der Welt erhielt die Reisegruppe Einblicke, wie das Bonifatiuswerk mit seinen verschiedenen Hilfen die Katholiken vor Ort unterstützt. In Stykkishólmur im Westen des Landes besichtigten sie das neue

Exerzitien-, Bildungs- und Gästehaus »Fransiskus Hotel«. Mit fast zwei Millionen Euro wurde es vom Bonifatiuswerk und dem Diaspora-Kommissariat finanziert. Immer wieder begegneten den Journalisten auf der Reise starke Persönlichkeiten, die ihren Glauben aus voller Überzeugung und mit einem beeindruckenden Feuer im Herzen leben. Zum Beispiel die Mutter-Teresa-Schwestern in Reykjavík, die fast täglich ein Frühstück für Menschen in Not anbieten, die »Blauen Schwestern« in Stykkishólmur, die, wenn es das Wetter auf Island mal wieder nicht zulässt, den Kommunionunterricht per Skype durchführen, oder die Karmelitinnen in Hafnarfjörður, die sich in völliger Abgeschiedenheit im Gebet den Anliegen der Welt widmen. ●



Zu Gast bei den Käse produzierenden Zisterziensern in Munkeby.

Priesterreise nach Norwegen

Was bedeutet katholisch sein im hohen Norden? Antworten darauf haben 15 Priester aus ganz Deutschland während einer fünftägigen Pilgerreise in die norwegische Prälatur Trondheim mit dem Bonifatiuswerk erhalten. Norwegen ist nicht nur eine moderne Industrienation, sondern auch ein Land, in dem die katholische Kirche monatlich um ein Prozent wächst. Während die Katholikenzahlen in vielen Ländern Europas zurückgehen, zeigt sich in dem skandinavischen Land eine umgekehrte Entwicklung. Das Marienkloster auf der Insel Tautra ist so ein Symbol für die aufblühende katholische Kirche in Norwegen. Die Zahl der Ordensschwestern hat sich mehr als verdoppelt. Beim gemeinsamen Gebet mit den Trappistinnen durfte die Reisegruppe einen besonderen Moment der Spiritualität erleben. Die lichtdurchflutete Klosterkirche, in der man direkt auf den Fjord schauen kann, schafft eine beeindruckende, mystische Atmosphäre.

Im nahe gelegenen Zisterzienserkloster Munkeby lernten die Priester die vier dort ansässigen Mönche kennen. Bekannt sind sie für ihren eigens hergestellten Käse, der sogar im norwegischen Königshaus serviert wird. Neben diesen vom Bonifatiuswerk finanziell unterstützten Klöstern standen unter anderem noch der Besuch des Nidarosdoms in Trondheim, die Bischofskirche St. Olav sowie der Pilgerort Stiklestad, an dem der Nationalheilige, der heilige Olav, gestorben ist, auf dem Reiseprogramm. ●

5.

Das Bonifatiuswerk unterstützen

64—68

Es ist gut, alles geregelt zu haben

Vorsorgen. Vererben. Stiften. Mit dem Bonifatiuswerk-Stiftungszentrum über den Tag hinaus helfen und den Glauben weitergeben.

Viele Menschen möchten ein Zeichen der Hoffnung in die Welt von morgen setzen. Sie möchten mit ihren Spenden, aber auch mit dem, was sie erwirtschaftet und geschaffen haben, etwas Sinnvolles und Gutes unterstützen. »Wie kann ich das am besten machen?« Diese Frage stellen sich viele Menschen bei dem Gedanken, den eigenen Letzten Willen niederzuschreiben oder den Nachlass zu regeln. Neben der Familie oder nahestehenden Personen rücken oft gemeinnützige Organisationen wie z. B. das Bonifatiuswerk in den Blickwinkel der Menschen. Sie möchten etwas Gutes bewirken und ihr Anliegen im eigenen Testament gut und richtig verankert wissen.

Wer sich mit dem Thema der Testamentgestaltung, der Nachlassregelung oder einer Zustiftung beschäftigt, merkt rasch, dass sich viele Fragen ergeben. Das Bonifatiuswerk hält zu diesen Themen umfangreiches Informationsmaterial bereit, und das Team unterstützt Ratsuchende in allen Fragen. Wir stehen Ihnen für ein persönliches, vertrauliches, kostenloses und unverbindliches Gespräch zur Verfügung. ●

i Kontakt

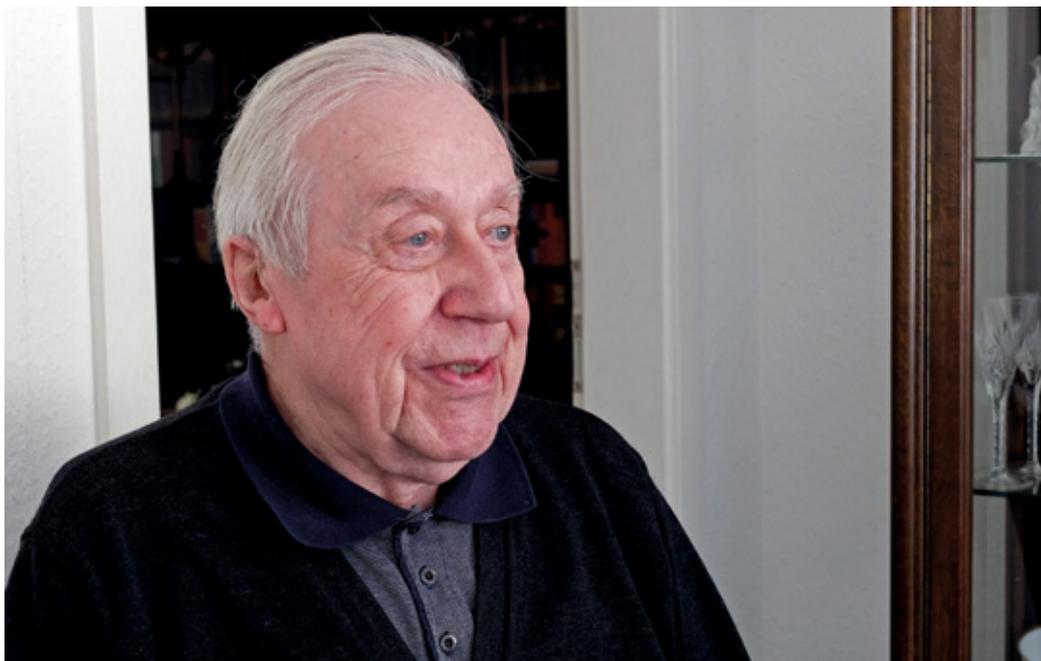
Haben Sie auch schon einmal über eine letztwillige Verfügung oder ein Vermächtnis zugunsten der Katholiken in der Diaspora nachgedacht? Wir unterstützen umfassend zu folgenden Themen:

- Vorsorgevollmachten
- Testamentgestaltung
- Beerdigung & Grabpflege
- Nachlassregelung
- Testamentvollstreckung
- Wohnungsauflösung
- Schenkung und Stiften
- Vortragsreihe zu diesen Themen für Gemeinden & Gruppen

Sprechen Sie uns an:
+49 (0) 5251 2996-61
info@bonifatiuswerk.de



Ulrich Franke (v.l.), Andreas Kaiser und Birgit Blanke beraten Sie gerne.



Auch mit 88 Jahren hat Pfarrer Heinrich Schäfer seine Brüder und Schwestern in der Diaspora fest im Blick.

Das Herz des Bonifatiuswerkes

Pfarrer Heinrich Schäfer ist einer von vielen Spendern, dem insbesondere die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation am Herzen liegt.

Seit mittlerweile drei Jahrzehnten fühlt sich Pfarrer Heinrich Schäfer (88) dem Bonifatiuswerk verbunden. Seine Tätigkeit als Gemeindepfarrer in Flensburg habe ihm verdeutlicht, wie wichtig das Bonifatiuswerk für die Glaubensweitergabe sei. Gerade Kinder und Jugendliche würden durch die Materialien zur Erstkommunion und zur Firmung das Fundament des katholischen Glaubens kennenlernen.

Geboren wurde Schäfer am 19. Juli 1930 als ältestes von vier Kindern in Osnabrück. »Mein Vater war Studienrat, sollte aber ursprünglich Geistlicher werden, was durch den Ersten Weltkrieg verhindert wurde«, sagte Schäfer. Mit der Entscheidung, eine geistliche Laufbahn einzuschlagen, habe er diesen Plan erfüllt. Seine erste Pastorenstelle trat er 1966 in der Pfarrei St. Josef in Kiel an. Seit 1999 lebt er in Vechta im Ruhestand. Aber noch immer feiert er jeden Sonntag den Gottesdienst im Franziskushaus im Geldenstift mit. »Ich habe immer versucht, allen Gemeindemitgliedern in gleicher Weise gerecht zu werden und durch persönliches Beispiel für die Glaubensweitergabe zu wirken«, sagte Schäfer. Auch über den Tod hinaus möchte er mit seinem Nachlass dazu beitragen, »die christlichen Werte in unserer Gesellschaft zu stärken«. ●

Spenden & Helfen

Die Spender und Förderer des Bonifatiuswerkes können auf ganz vielfältige Weise das solidarische Engagement für Katholiken in der Diaspora unterstützen.

Anlassspenden

Wünschen Sie sich Spenden als Geschenke

Besondere Ereignisse können ein Anlass sein, an Menschen in Not zu denken. Sei es der Geburtstag, ein Jubiläum, eine Taufe, eine Priesterweihe oder auch eine Trauerfeier. Diese Ereignisse bieten eine gute Gelegenheit für Ihr soziales Engagement. Das Prinzip »Spenden als Geschenke« gibt Ihnen und Ihren Angehörigen und Freunden die Gewissheit, etwas zu schenken, was wirklich sinnvoll ist.

Mitgliedschaft

Werden Sie förderndes Mitglied

Als förderndes Mitglied unterstützen Sie die Arbeit des Bonifatiuswerkes jährlich mit einem Beitrag in Höhe von 24 Euro. So helfen Sie uns nachhaltig, unseren Auftrag als Hilfswerk für den Glauben zu erfüllen. Zudem erhalten Sie dreimal im Jahr unsere Mitgliederzeitschrift »Bonifatiusblatt«, in der wir über aktuelle Hilfsprojekte und Entwicklungen in unseren Fördergebieten informieren.

Sie können das Bonifatiuswerk auch als ständiges Mitglied mit einem einmaligen Betrag von 500 Euro unterstützen. Sie erhalten dann eine personalisierte Urkunde und werden in unser Goldenes Buch aufgenommen.



Gaben zur Erstkommunion und Firmung

Mithelfen durch Teilen

Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« unterstützen bundesweit die Erstkommunionkinder und die Gefirmten an ihrem großen Tag die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes. Mit den Spenden wird jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben ermöglicht und die christliche Botschaft vermittelt. Jährlich können so mehr als 1000 Projekte unterstützt werden.

Kollekte am Diaspora-Sonntag

Keiner soll alleine glauben

Am dritten Sonntag im November ist der bundesweite Diaspora-Sonntag in der katholischen Kirche. Dann sammeln die Gläubigen in allen katholischen Gottesdiensten für Katholiken, die in der Minderheit ihren Glauben leben. Mit Ihrem Beitrag fördern Sie mutige Aufbrüche, durch die der Glaube neu zur Sprache gebracht wird, und unterstützen Projekte, die Gemeinschaft der Glaubenden ermöglicht.

Direkt spenden

Jede Spende zählt ...

... und sei sie noch so klein. Dafür steht Ihnen die klassische Variante der direkten Überweisung zur Verfügung. Wenn Sie ein bestimmtes Projekt oder einen bestimmten Zweck unterstützen möchten, erwähnen Sie dies einfach im Verwendungszweck. Schnell und unkompliziert können Sie auch unser Online-Spendenportal nutzen. Die Transaktion erfolgt dabei sicher über eine verschlüsselte Verbindung.

Mehr Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/spenden

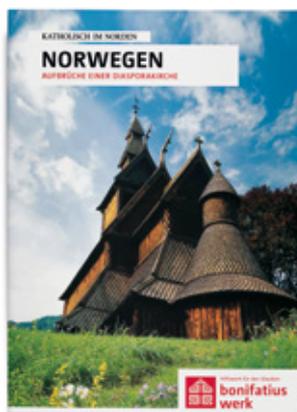
Publikationen



»Bonifatiusblatt«

Das Bonifatiusblatt berichtet auf 28 Seiten dreimal jährlich in Wort und Bild über kirchliches Leben und Hilfsmöglichkeiten in der deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora.

Jahresabo für 6,00 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



»Katholisch im Norden«

Die bildreichen Länderbroschüren »Katholisch im Norden« informieren über die Diasporakirche in Norwegen, Schweden, Finnland, Island, Dänemark, Estland und Lettland.

Das Länderheft Norwegen ist 2019 neu erschienen (6,90 Euro).



»boni kids«

Das Bonifatiuswerk-Magazin »boni kids« für kleine und große Christen ab acht Jahren informiert viermal jährlich auf 20 Seiten kind- und familiengerecht über christliche Feste und Heilige.

Jahresabo für 1,50 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.

Tipp: Unsere »Kirche im Kleinen«-Minihefte zu derzeit 18 Themen sind kostenfrei erhältlich!

Das Bonifatiuswerk multimedial:

PRINT / ONLINE / RADIO / TV:

Mit Reportagen, Berichten, Interviews und Imagefilmen liefert das Bonifatiuswerk umfassende und aktuelle Einblicke in seine Arbeit als Hilfswerk für den Glauben.

BONIFATIUSWERK-ONLINE-SHOP:

Ob Feiertagsgeschenk oder spirituelle Literatur: Das Bonifatiuswerk bietet eine große Bandbreite an Produkten und kostenfreien Materialien für Jung und Alt.

SOCIAL MEDIA:



Facebook

Vielfältig, interessant und immer aktuell



Twitter

@Bonifatiuswerk bietet Raum für gelebten #Glauben in der #Diaspora.



YouTube

Hingeschaut! Bewegt bleibt im Kopf. Wir haben die Kamera immer dabei!



Instagram

Farbenfroh, bildgewaltig und informativ

Diözesan-Bonifatiuswerke

In den 27 deutschen (Erz-)Bistümern sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in den Diözesan-Bonifatiuswerken zusammengefasst. Diese vertreten die Anliegen in den einzelnen (Erz-)Bistümern. Sie sind vor Ort Ansprechpartner für die Anfragen und Bedürfnisse der an der Diaspora-Seelsorge Interessierten.

(Erz-)Bistum	Ansprechpartner	E-Mail
Aachen	Markus Offner	markus.offner@bistum-aachen.de
Augsburg	Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier	seelsorgeamt@bistum-augsburg.de
Bamberg*	Domkapitular Dr. Josef Zerndl	dr.josef.zerndl@t-online.de
Berlin*	Domkapitular Msgr. Martin Pietsch	martin.pietsch@erzbistumberlin.de
Dresden-Meißen	Domkapitular Dr. Bernhard Dittrich	bernhard.dittrich48@web.de
Eichstätt	Domkapitular Alfred Rottler	arottler@bistum-eichstaett.de
Erfurt	Subregens Egon Bierschenk	egonbierschenk@web.de
Essen	Domkapitular Prälat Johannes Broxtermann	johbroxtermann@googlemail.com
Freiburg*	Domdekan Andreas Möhrle	andreas.moehrle@ordinariat-freiburg.de
Fulda	Ordinariatsrat Thomas Renze	leitung.seelsorgeamt@bistum-fulda.de
Görlitz	Pfarrer Norbert Joklitschke	bonifatiuswerk@bistum-goerlitz.de
Hamburg*	Bernd Duhn	duhn@egv-erzbistum-hh.de
Hildesheim	Weihbischof Heinz-Günter Bongartz	heinz-guenter.bongartz@bistum-hildesheim.de
Köln*	Prof. Dr. Günter Riße	guenter.risse@erzbistum-koeln.de
Limburg	Prof. Dr. Hildegard Wustmans	h.wustmans@bistumlimburg.de
Magdeburg	Propst Reinhard Hentschel	propst@mauritus-elisabeth.de
Mainz	Ordinariatsrat Hans Jürgen Dörr	hans.juergen.doerr@bistum-mainz.de
München-Freising*	Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting	seelsorgereferat@eomuc.de
Münster	Weihbischof Wilfried Theising	theising-w@bistum-muenster.de
Osnabrück	Generalvikar Theo Paul	dergeneralvikar@bgv.bistum-os.de
Paderborn*	Pfarrer Wolfgang Winkelmann	winkelmann@sankt-michael-siegen.de
Passau	Pfarrer i. R. Msgr. Klaus Hoheisel	kita.neureichenau@bistum-passau.de
Regensburg	Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer	thomas.pinzer@bistum-regensburg.de
Rottenburg-Stuttgart	Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps	weltkirche@bo.drs.de
Speyer	Weihbischof Otto Georgens	weihbischof@bistum-speyer.de
Trier	Pfarrer Stephan Wolff	pfarrer@sankt-josef-koblenz.de
Würzburg	Stefan Redelberger	stefan.redelberger@bistum-wuerzburg.de

*Erzbistum

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.

Kamp 22
33098 Paderborn
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Telefonzentrale:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88

Bestell-Center:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-94
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de

6.

Finanzbericht

70 — 84

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

AKTIVA	31.12.2018 EUR	31.12.2017 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Lizenzen	181.099,22	200.938,96
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	2.282.173,74	2.260.269,70
2. Technische Anlagen	7.015,80	7.475,60
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	97.996,95	124.793,88
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10.388,94	0,00
	2.397.575,43	2.392.539,18
	2.578.674,65	2.593.478,14
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	25.003.786,98	23.027.795,70
3. Sonstige Ausleihungen	1.793.995,99	2.060.557,50
	26.822.782,97	25.113.353,20
	29.401.457,62	27.706.831,34
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.386,02	5.423,70
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	168.453,47	177.515,66
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2.893.780,35	426.254,21
	3.074.619,84	609.193,57
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	5.880.683,10	9.931.566,73
	8.955.302,94	10.540.760,30
Bilanzsumme	38.356.760,56	38.247.591,64

PASSIVA	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	4.387.948,30	4.387.948,30
II. Freie Rücklagen	9.526.350,75	9.526.350,75
III. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30
	15.619.742,35	15.619.742,35
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	5.625.517,20	5.437.515,13
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.921.871,85	2.324.270,76
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekthilfen	12.027.600,02	11.395.057,91
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden	2.202.620,28	2.172.477,85
3. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	22.351,04
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	105.021,17	96.871,45
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.433,77	1.170,32
6. Sonstige Verbindlichkeiten	851.503,92	1.173.736,95
	15.188.179,16	14.861.665,52
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.450,00	4.397,88
Bilanzsumme	38.356.760,56	38.247.591,64

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	01.01.-31.12.2018 EUR	01.01.-31.12.2017 EUR
1. Spenden und Zuwendungen		
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.117.063,44	1.990.599,46
b) Spenden mit Zweckbindung	674.500,30	1.623.124,98
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	5.473.875,50	3.672.175,00
d) Kollekten	4.884.681,52	4.795.327,60
e) Erbschaften	2.851.077,99	1.640.306,04
f) Mitgliedsbeiträge	12.071,00	10.179,00
g) Erlöse aus Messintentionen	34.324,00	40.305,11
h) andere Zuwendungen	791.825,58	669.638,65
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	16.839.419,33	14.441.655,84
+ Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	+ 5.437.515,13	+ 5.404.791,51
– noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	– 5.625.517,20	– 5.437.515,13
	16.651.417,26	14.408.932,22
2. Umsatzerlöse	743.945,01	719.622,14
3. Sonstige betriebliche Erträge	1.549.458,04	2.307.258,20
4. Aufwendungen für Projekte und bezogene Leistungen		
a) Projektaufwand	12.927.824,27	12.048.449,21
<i>davon aus zweckgebundenen Spenden Diaspora-Kommissariat</i>	<i>5.473.875,50</i>	<i>3.672.175,00</i>
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	239.922,67	189.324,86
	13.167.746,94	12.237.774,07
5. Personalaufwand		
a) Gehälter	1.949.074,11	1.897.904,69
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	468.185,53	481.918,76
<i>davon für Altersversorgung</i>	<i>126.498,36</i>	<i>126.736,04</i>
	2.417.259,64	2.379.823,45
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	157.288,64	158.702,54
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.751.126,44	2.716.685,80
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	711.122,48	577.829,16
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	45.276,01	72.152,98
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.182.120,31	561.728,70
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	25.676,83	31.080,14
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	0,00	0,00
13. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.705.443,30	1.705.443,30
14. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30

Lagebericht 2018

Bonifatiuswerk der
deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22
33098 Paderborn

I. TÄTIGKEIT UND GESCHÄFTSGRUNDLAGE

1. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ZWECK

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. ist als Spendenhilfswerk von der Deutschen Bischofskonferenz mit der **Förderung der Diaspora-Seelsorge** beauftragt. Es fördert die Seelsorge insbesondere in den Diasporaregionen der Deutschen und der Nordischen Bischofskonferenz (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island) sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk ist dabei selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.

Als ein Werk der Solidarität sammelt das Bonifatiuswerk Spenden und stellt diese als Hilfe zur Selbsthilfe den Antragstellern objekt- und projektgebunden zur Verfügung. Mit seiner **Bauhilfe, Verkehrshilfe, Kinderhilfe und Glaubenshilfe** unterstützt das Bonifatiuswerk als »Hilfswerk für den Glauben« das Glaubensleben überall dort, wo katholische Christen in einer extremen zahlenmäßigen Minderheit sind, aber auch in der »Glaubensdiaspora« in ganz Deutschland.

Die Gründung des Bonifatiuswerkes geht auf das Jahr 1849 zurück. Bei der 3. Generalversammlung des Katholischen Vereins Deutschlands am 4. Oktober 1849 in Regensburg, ein Vorläufer der heutigen Katholikentage, wurde ein eigener »Missionsverein für Deutschland mit dem Namen Bonifatiusverein« gegründet.

Als Zweck des Bonifatiusvereins nennt die erste Satzung: »die Unterstützung der in protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands lebenden Katholiken in Beziehung auf Seelsorge und Schule«.

Im Jahr 1974 wurde die Hilfe auf **die nordeuropäischen Länder** Island, Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark ausgeweitet.

Die besondere Bedeutung der Arbeit in den ostdeutschen Diözesen wird dadurch deutlich, dass allein in den Jahren

1974 bis 1984 im Gebiet der ehemaligen DDR 69 Kirchen und Gemeindezentren mit Hilfe des Bonifatiuswerkes gebaut werden konnten. In der Zeit der Wiedervereinigung nach 1989 standen vor allem in Ostdeutschland große Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen der katholischen Kirche an. Dafür stellte das Bonifatiuswerk unter anderem mit einem sogenannten Feuerwehrfonds über 32 Mio. EUR zur Verfügung.

Mit dem Fall der Grenze in Deutschland und der Öffnung der Grenze nach Osteuropa wurde im Jahr 1995 beschlossen, die Unterstützung der Katholiken auf die Diasporagebiete der Länder **Estland und Lettland** auszuweiten.

Das mit der politischen Wende in Ostdeutschland erhoffte Wachstum der Mitgliederzahlen der christlichen Kirchen blieb aus verschiedenen Gründen aus. Unter anderem sind viele junge engagierte Christen aus den Regionen abgewandert. Über 75 Prozent der Einwohner sind weder getauft, noch gehören sie einer anderen Religion an. Eine Situation, die sonst nur noch in Europa in Tschechien oder in Estland in ähnlicher Weise zu beobachten ist.

Zum 150-jährigen Jubiläum im Jahr 1999 konnte das Bonifatiuswerk – bezogen auf das Nachkriegsdeutschland – auf die Förderung von über 10.000 Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern und Kindergärten zurückblicken. Von 1949 bis 1999 konnte das Bonifatiuswerk für den Neu- oder Umbau, die Sanierung oder Erweiterung Fördergelder in Höhe von mehr als DM 1,3 Mrd. sammeln.

	Anzahl Katholiken (Stand 2017)	In % der Bevölkerung
Dänemark	47.673	0,82
Finnland	14.949	0,27
Island	13.000	3,80
Norwegen	161.255	3,06
Schweden	119.765	1,18
Estland	6.500	0,50
Lettland	415.085	21,00

Im Jahr 2016 erfolgte eine grundlegende strukturelle Neuausrichtung. Mit der in der 67. Generalversammlung beschlossenen Satzung wird das Bonifatiuswerk von einem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer geleitet (geschäftsführender Vorstand). Die interne Kontrollfunktion nimmt der Bonifatiusrat wahr, der auch repräsentative Aufgaben hat. Dies stärkt die Transparenz und sichert so die klar geregelte Funktionstrennung. Die inhaltliche und pastorale Grundlage und Ausrichtung des Bonifatiuswerkes ist mit der ebenfalls im Jahr 2016 überarbeiteten Standortvergewisserung festgeschrieben.

Im Jahr 2019 kann das Bonifatiuswerk auf 170 Jahre als Diasporahilfswerk zurückblicken. Die Aufgaben als Hilfswerk für den Glauben sind heute und in der Zukunft für viele Gemeinden und Einrichtungen existenziell.

Unter dem Dach des Bonifatiuswerkes werden die Mittel des »**Diaspora-Kommissariates der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester**« verwaltet. Seit 1926 helfen Priester den Priestern in der Diaspora durch die Abgabe eines Gehaltsanteils. Die zur Verfügung stehenden Mittel des Diaspora-Kommissariates werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk entsprechend der Beschlüsse des Vergabeausschusses in die Projekte weitergeleitet. Geschäftsführer/Sekretär ist der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes.

2. HILFSARTEN

Die Fördermöglichkeiten des Bonifatiuswerkes sind in der Vergabeordnung vom 28. März 2012, zuletzt fortgeschrieben durch Beschluss der Generalversammlung am 4. September 2013, geregelt.

Die Förderung erfolgt in den Hilfsarten Bauhilfe, Verkehrshilfe (MIVA), Kinderhilfe und Glaubenshilfe sowie der inhaltlichen Arbeit der Diözesan-Bonifatiuswerke.

Geförderte Projekte in 2018	DBK	NBK	Estland/ Lettland	gesamt
Bauhilfe	43	23	8	74
Verkehrshilfe	35	0	4	39
Diaspora Kinder- und Jugendhilfe	1.017	41	9	1.067
Glaubenshilfe	50	24	0	74
<i>Personalstellen</i>	6	1	0	7
<i>Innovative missionarische Projekte</i>	17	0	0	17
<i>Praktikanten</i>	0	23	0	23
<i>Diözesan-Bonifatiuswerke</i>	27	0	0	27
Gesamt	1.145	88	21	1.254

Die **Bauhilfe** konzentriert sich auf die Bezuschussung mit bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und bis zu 70 % in den Regionen der Nordischen Bischofskonferenz (NBK) sowie Estland und Lettland mit einem Katholikenanteil von bis zu 12 %. Die Vergabe

der Bauhilfe erfolgt im Bereich der DBK zudem nach einem definierten Verteilungsschlüssel nach den Regionen Nord, West, Süd und Ost. Gefördert werden Maßnahmen wie die Instandhaltung von Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Mit der **Verkehrshilfe** werden Kirchengemeinden in Regionen mit bis zu 20 % Katholiken durch den Kauf von rapsgeblenen BONI-Bussen und PKW unterstützt.

Mit der **Kinderhilfe** ermöglicht das Bonifatiuswerk Kindern und Jugendlichen in Regionen mit bis zu 12 % Katholiken eine Begegnung im Glauben und hilft mit, den Glauben weiterzugeben. So fördert die Kinderhilfe beispielsweise die Religiösen Kinderwochen (RKW), die religiöse Elementarerziehung, jeden Platz in einem katholischen Kindergarten in den östlichen Bundesländern, sozial-karitative Projekte wie ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei der Förderung der Kindertagesstätten ist die religionspädagogische Ausbildung und Begleitung des leitenden Personals ein neuer Schwerpunkt.

Die **Glaubenshilfe** unterstützt Projekte im Bereich missionarischer Pastoral beziehungsweise Diasporapastoral in allen (Erz-)Diözesen in Deutschland. Sie fördert zudem projektbezogene und neu eingerichtete Personalstellen in der Diaspora, die einem missionarischen Aspekt Rechnung tragen. Durch Kampagnen- und Bildungsarbeit unterstützt das Bonifatiuswerk Kirchengemeinden in ganz Deutschland, z. B. durch Konzeption und Erstellung von Materialien zur Erstkommunion und Firmung.

Darüber hinaus werden Projekte, i. d. R. in den Fördergebieten, im Rahmen der direkten **Weiterleitung zweckgebundener Spenden** unterstützt.

Das Bonifatiuswerk ist regelmäßig nicht selbst Träger der Projekte, sondern steht ausschließlich in Kontakt mit den Projektverantwortlichen vor Ort und unterstützt deren Vorhaben als Hilfe zur Selbsthilfe.

3. STRATEGIE

Die »**Standortvergewisserung**« beschreibt die inhaltliche Ausrichtung des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität.

Mit dem in 2017 begonnenen Prozess der **Strategieentwicklung und -umsetzung** arbeiten wir weiter an der zukunftsfähigen Ausrichtung des Bonifatiuswerkes. Das strategische Ziel mit Fokus »Bonifatiuswerk 2025« umfasst dabei die inhaltliche, organisatorische Ausrichtung sowie den strukturellen Aufbau. Die wesentlichen Ziele sind:

- Durch regelmäßige und neue Aktivitäten und Projekte ist das Bonifatiuswerk im kirchlichen und säkularen Umfeld sichtbar und hörbar.
- Das Bonifatiuswerk ist als Netzwerker und Brückenbauer im Bereich der Diaspora-Hilfe aktiv und zentraler Ansprechpartner für alle Bistümer.
- Die Fördererbetreuung ist gestärkt; die Einnahmen aus Spenden, Kollekten und Vermächtnissen sind stabil.
- Etablierte Aktionen und Projekte werden regelmäßig evaluiert und über deren weitere Durchführung entschieden.
- Das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester« wird in der Öffentlichkeit als Einrichtung zur

Unterstützung der Priester unter dem Dach des Bonifatiuswerkes wahrgenommen.

In den Kernaufgaben wurden die relevanten Unterschiede des Ist-Standes zum Soll ermittelt. Auf dieser Grundlage werden wir uns in der folgenden **Strategieumsetzung** mit den identifizierten Handlungsfeldern weiter befassen.

4. ORGANE UND GREMIEN

Das Bonifatiuswerk ist nach kirchlichem Recht ein privater kanonischer Verein nach can. 322 § 1 CIC. Als solchem wurde dem Verein mit Dekret der Deutschen Bischofskonferenz vom 23. Dezember 2016 Rechtspersönlichkeit verliehen.

Oberstes Organ des Bonifatiuswerkes ist die **Mitgliederversammlung**, an der die Deutsche Bischofskonferenz beratend teilnimmt. Protektor des Bonifatiuswerkes ist der jeweilige Erzbischof von Paderborn. Stimmberechtigte Mitglieder sind die Vertreter der (Erz-)Diözesen und der Diözesan-Bonifatiuswerke in Deutschland sowie die Mitglieder des Bonifatiusrates. Unsere 6.979 Fördermitglieder sind dabei ohne Stimmrecht (siehe Grafik S. 76).

Die Aufsicht obliegt dem **Bonifatiusrat**, der vom Präsidenten des Bonifatiuswerkes und dem Vizepräsidenten geleitet wird. Neben ihnen besteht der Bonifatiusrat aus bis zu elf Beisitzern.

Mit Umsetzung der neuen Satzungsstrukturen haben wir die ansonsten üblichen Ebenen der operativen Tätigkeit und der Aufsichtsebene geschaffen. Der hauptamtliche **Vorstand** besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und dem Geschäftsführer.

In den deutschen (Erz-)Diözesen sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in sogenannten **Diözesan-Bonifatiuswerken** organisiert. Diese teilweise als e. V. organisierten Vereine nehmen die Interessen des Bonifatiuswerkes in den (Erz-)Diözesen wahr und unterstützen die Arbeit entsprechend der satzungsmäßigen Aufgaben vor Ort. Gleichzeitig sind die Vorsitzenden der Diözesan-Bonifatiuswerke stimmberechtigte Mitglieder in der Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes.

5. TRANSPARENZ UND SELBSTVERPFLICHTUNG

Spenderinnen und Spender, Förderer und Mitglieder vertrauen uns regelmäßig Spendengelder, Vermächtnisse und Schenkungen an, damit diese in den Projekten in der Diaspora ankommen. Zur Sicherstellung unserer Richtlinien und sachgerechten Verwendung der Projektförderungen überwachen wir die Mittelverwendung entsprechend.

Hierbei haben wir uns zur Transparenz verpflichtet.

Im Jahr 2018 haben wir den Prozess zur Erlangung eines Gütesiegels für Spendenorganisationen weiter vorangetrieben. Mit dem 1. September 2018 sind wir vorläufiges Mitglied im **Deutschen Spendenrat e. V.**, Berlin. Der Deutsche Spendenrat vergibt ein Spendenzertifikat nach Prüfung durch externe und unabhängige Wirtschaftsprüfer. Dem externen Prüfprozess unterliegen insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen.

Unser Ziel ist die Erlangung des **Spendenzertifikates** im Laufe des Jahres 2019 – die Voraussetzungen hierzu haben wir geschaffen.

Ein Teil dieser Grundlagen ist unsere Selbstverpflichtungserklärung nach der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft**, die auf unserer Homepage veröffentlicht ist.

In der Zusammenarbeit innerhalb unserer Organisation sowie mit allen Externen gelten unsere Richtlinien zur **Korruptionsprävention** und **Missbrauchsprävention**. Im Berichtsjahr haben wir die Einhaltung dieser Richtlinien auch in die Voraussetzungen von Projektförderungen durch die Projektpartner verbindlich aufgenommen und unsere Mitarbeitenden in der Prävention geschult.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die subsidiäre Hilfe des Bonifatiuswerkes ist eine rein finanzielle Unterstützung der Gemeinden und Institutionen in den Diasporagebieten. Um diese Förderungen zu ermöglichen, sind wir ausschließlich auf Kollekten und freiwillige Spenden angewiesen. Mit anderen Spenden sammelnden Organisationen stehen wir dabei in einem immer stärker werdenden Wettbewerb.

Das Geschäftsjahr 2018 war ein insgesamt zufriedenstellendes Jahr. Während die Spenden insgesamt rückläufig waren, haben sich die Kollekten entgegen den Erwartungen erfreulicherweise leicht verbessert, was zu Beginn des Jahres nicht erwartet werden konnte. Darüber hinaus haben sich insbesondere die zweckgebundenen Erträge des Diaspora-Kommissariates aufgrund vermehrter Projektzusagen deutlich erhöht. Bedingt durch die zweckgebundenen Förderungen des Diaspora-Kommissariates konnten die geförderten Projekte nach Anzahl und Summe gesteigert werden. Die Verwaltungskosten wie auch die Kosten in der Bildungs- und Kampagnenarbeit sind bei weiterer Optimierung nur leicht gestiegen. Die extrem niedrigen Zinsen und die insbesondere zum Jahresende gefallenen Wertpapierkurse wirken sich weiterhin belastend auf die Erträge aus Finanzanlagen aus.

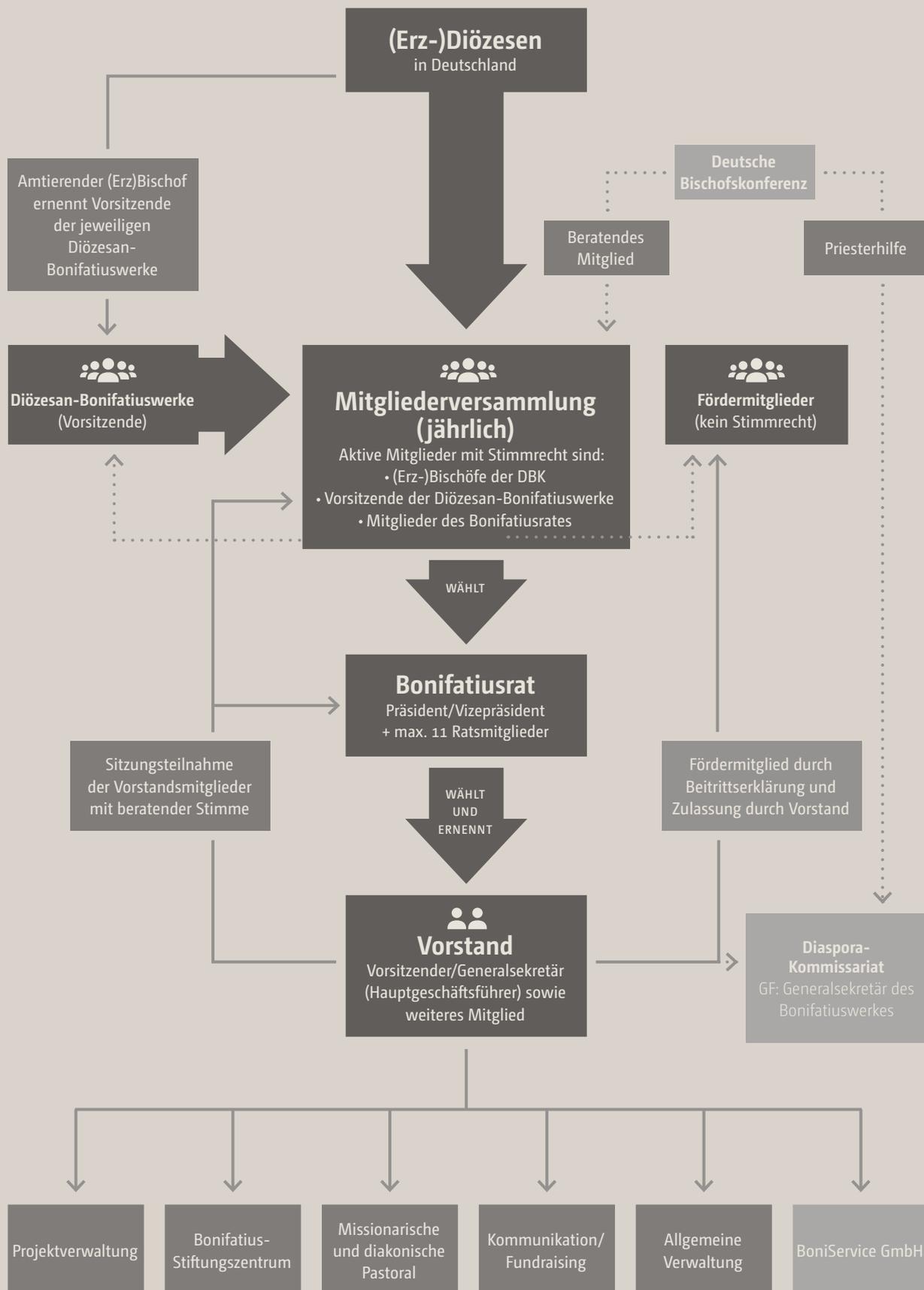
2. ERTRAGSLAGE

Zur Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben ist das Bonifatiuswerk auf Kollekten, Spenden sowie Einnahmen aus Vermächtnissen angewiesen.

Das **Mittelaufkommen** (Spendenzufluss) ist im Geschäftsjahr 2018 mit TEUR 16.839 gegenüber dem Vorjahr um rd. TEUR 2.398 gestiegen. Die Veränderung entfällt im Wesentlichen auf die um EUR 1.802 gestiegenen zweckgebundenen Spenden des Diaspora-Kommissariates. Darüber hinaus haben sich die Erbschaften signifikant erhöht (TEUR +1.211) bei gleichzeitigem Rückgang der allgemeinen zweckgebundenen Spenden (TEUR -948).

Die Kollekten haben sich gegenüber dem Vorjahr gering um rund 1,9 % auf TEUR 4.885 erhöht. Die positive Verbesserung steht damit unserer zu Beginn des Jahres rückläufig kalkulierten Erwartung entgegen. Die zweckgebundenen Spenden des Diaspora-Kommissariates, die in selber Höhe an Projekte weitergeleitet werden, haben sich in 2018 um fast 50 % auf TEUR 5.474 erhöht.

GREMIENSTRUKTUR



Von den Kollekten entfallen auf den Diaspora-Sonntag TEUR 2.195, auf die Erstkommunion TEUR 1.894, auf Firmung TEUR 732 und auf die MIVA-Kollekte TEUR 63. Die positive Entwicklung der Kollekte zum Diaspora-Sonntag (TEUR +60) und der Erstkommunion (TEUR +83) konnte die Rückgänge bei der Firmung (TEUR -46) überkompensieren.

Kirchliche Haushaltsmittel als Bischöfliche Sonderhilfe des Verbandes der Diözesen Deutschlands belaufen sich auf TEUR 604 (Vorjahr TEUR 620). Dieser Zuschuss vermindert sich ratierlich um rund TEUR 16 jährlich.

Die Spenden- und Kollektenentwicklung hat unsere Erwartungen zu Beginn des Jahres übertroffen. Dennoch ist erkennbar, dass zunehmend verstärkte Anstrengungen nötig sind, Gelder für die Projekte einzuwerben.

Nicht im Geschäftsjahr verbrauchte Spenden werden für das Folgejahr vorgetragen. Nach Verbrauch des Spendenvortrags aus dem Vorjahr und der auf das Jahr 2019 übertragenen Spenden ergibt sich ein Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres 2018 von insgesamt TEUR 16.651 der gegenüber dem Vorjahr um 15,6% gestiegen ist.

Die Umsatzerlöse von TEUR 744 entfallen zum überwiegenden Teil auf Mieteinnahmen im Rahmen der Vermögensverwaltung (TEUR 719). Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um TEUR 24 entfällt im Wesentlichen auf gestiegene Mieteinnahmen. Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten insbesondere Erlöse der Rücknahme von Projektzusagen aus Vorjahren (TEUR 494), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (TEUR 165) sowie Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (TEUR 673; Vorjahr TEUR 670).

Die **Mittelverwendung** ist geprägt durch die Förderungen an unsere Projektpartner. Insgesamt wurden 1.084 Projekte mit TEUR 12.928 unterstützt. Damit lagen die weitergeleiteten Mittel mit TEUR 879 bzw. 7,3% über dem Niveau des Vorjahres. Bereinigt um die deutlich (+49%) gestiegenen Förderungen durch das Diaspora-Kommissariat, ergibt sich ein Rückgang der Projektförderung um TEUR 922 bzw. 11%.

Der Rückgang betrifft insbesondere **Projektförderungen** im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz. Hier waren die Weiterleitungen zweckgebundener Spenden (TEUR -964) und die Personalstellen (TEUR -146) rückläufig.

Nach der Art der Unterstützung waren die Förderungen an innovative missionarische Projekte um TEUR 323 (81%) rückläufig, während in den Hilfsarten Bauhilfe (TEUR +190), Glaubenshilfe/Personalstellen (TEUR +117) und Kinder- und Jugendhilfe (TEUR +135) jeweils höhere Beträge ausgezahlt wurden.

Der **Personalaufwand** ist gegenüber dem Vorjahr um rund 1,6% auf TEUR 2.417 gestiegen. Der Zuwachs betrifft einerseits die Tarifierhöhung um 2,35% bei einer gleichzeitig im Jahresverlauf verminderten durchschnittlichen Beschäftigtenanzahl.

Die **Abschreibungen** von insgesamt TEUR 157 haben sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig vermindert. Abschreibungen für Software und IT haben sich dabei um TEUR 12 erhöht. Für das in 2016 und 2017 sanierte denkmalgeschützte Bonifatiushaus wird eine erhöhte Abschreibung verrechnet.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** betreffen die Aufwendungen für den Geschäftsbetrieb und sind leicht um TEUR 34 bzw. 1,3% gestiegen. Die Veränderung entfällt insbesondere auf verminderte Aufwendungen für die Instandhaltung und Sanierung des Bonifatiushauses (TEUR -220) bei gleichzeitig höheren Aufwendungen für Werbung und die Teilnahme am Katholikentag (TEUR +160). Ansonsten ergaben sich per Saldo leicht höhere Aufwendungen durch veränderte Schwerpunktsetzungen in der Öffentlichkeitsarbeit.

In einer von der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahresabschlusses (Gesamtkostenverfahren) abweichenden **Mittelverwendungsrechnung** (Gewinn- und Verlustrechnung nach Umsatzkostenverfahren) unterscheiden wir nach dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Im **ideellen Bereich** stehen den Erträgen insbesondere die Aufwendungen für Bildungs- und Kampagnenarbeit (TEUR 2.053; Vorjahr TEUR 2.014) gegenüber. In diesen Kosten sind die Herstellung und der Vertrieb der Materialien für die Erstkommunion und Firmung enthalten sowie die Kosten von Materialien für die pastorale Arbeit in den Gemeinden und im Wesentlichen zur Durchführung der Diaspora-Aktion. Die Steigerung um rd. 2,0% ist auf Materialien im Rahmen des Katholikentages 2018 in Münster zurückzuführen. Die Verwaltungsaufwendungen, die sich aus Personal- und betrieblichen Aufwendungen sowie Abschreibungen zusammensetzen, machen, bezogen auf den ideellen Bereich des Bonifatiuswerkes, insgesamt TEUR 1.687 aus und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 140 bzw. 9% erhöht. Dies entfällt auf die gestiegenen Personalkosten, die Durchführung einer Pressereise sowie Porto für Aktionen. Sämtliche Aufwendungen unterliegen dabei grundsätzlich der Ausnutzung des günstigsten Vergleichsangebotes sowie permanenter Kostenoptimierungen im Geschäftsablauf. Die Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit haben sich um TEUR 19 erhöht.

	2018 EUR	2017 EUR	+/- %
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	16.651.417,26	14.408.932,22	15,56
Übrige Erträge	695.840,75	325.242,93	113,94
Projektförderung	12.927.824,27	12.048.449,21	7,30
Projektbegleitung	417.084,38	405.526,44	2,85
Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.053.039,69	2.013.748,32	1,95
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	359.456,49	340.690,24	5,51
Verwaltung	1.687.156,15	1.547.439,62	9,03
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-97.302,98	-1.621.678,69	94,00

Die **Vermögensverwaltung** war zum Ende des Jahres 2018 außergewöhnlich stark durch den stichtagsbedingten Kursverfall in allen Anlagearten sowie das anhaltend sehr niedrige Zinsniveau geprägt. Nach einem Überschuss von TEUR 1.584 im Vorjahr ergibt sich im Geschäftsjahr ein Verlust von TEUR 95 (-105,97%).

	2018 EUR	2017 EUR	+/- %
Vermögensverwaltung			
Erträge aus Vermögensverwaltung Sachanlagen	728.648,98	1.976.308,28	-63,13
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Sachanlagen	278.635,54	448.720,14	-37,90
	450.013,44	1.527.588,14	-70,54
Erträge aus Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.423.683,98	1.320.261,48	7,83
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.968.240,27	1.263.646,07	55,76
	-544.556,29	56.615,41	<-100,0
Ergebnis	-94.542,85	1.584.203,55	<-100,0

Anfang des Jahres 2019 haben sich die Kurse an den Märkten in nahezu allen Anlageklassen tendenziell erholt.

Die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (TEUR 15.188 bzw. 39,6 % der Bilanzsumme) entfallen mit TEUR 12.028 auf

	2018 EUR	2017 EUR	+/- %
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen			
Erträge	128.469,69	7.545,43	>100,0
Aufwendungen	7.334,04	15.556,92	-52,86
Ergebnis	121.135,65	-8.011,49	>100,0

Die Verbesserung des Ergebnisses der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen resultiert im Wesentlichen aus dem Veräußerungsgewinn eines Grundstücks aus einer Erbschaft (TEUR 120).

Der **wirtschaftliche Geschäftsbetrieb** entfällt auf Erlöse aus dem Vertrieb der Zeitschrift »Lebendiges Zeugnis« sowie der Einspeisung von Strom aus einem Blockheizkraftwerk und einer Photovoltaikanlage (TEUR 71, Vorjahr TEUR 46).

Bezogen auf die gesamten Aufwendungen, machen die Verwaltungskosten sowie die Kosten für die Spenderwerbung zusammen 9,41 % aus. Von den gesamten Erträgen wurden 88,05 % in Projekte und Kampagnen und die Bildungsarbeit investiert.

Insgesamt sind wir mit der **Ertragslage** zufrieden. Dem Rückgang in den Spenden standen entgegen den Erwartungen gestiegene Kollekten und einmalig höhere Mittel des Diaspora-Kommissariates gegenüber. Die negative Entwicklung in den Wertpapieranlagen zeigte sich bisher nur temporär. Die Ergebnisbelastung konnte durch höhere Erlöse aus Erbschaften kompensiert werden. Die moderate Erhöhung der Aufwendungen betraf ansonsten allgemeine Kostensteigerungen.

3. FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch kurzfristige bzw. täglich fällige Anlagen bei Kreditinstituten. Den laufenden Verpflichtungen des Geschäftsbetriebes stehen Zuflüsse aus laufenden Einnahmen, die nicht aus Spenden resultieren, insbesondere aus den Finanzanlagen, gegenüber. Laufende Spenden- und Kollekteneingänge decken anschließend die sukzessiv abfließenden Fördergelder für Projekte und andere Ausgaben des ideellen Bereichs.

Projektzusagen und noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Spenden.

Diesen Verbindlichkeiten stehen TEUR 5.881 (Vorjahr TEUR 9.932) liquide Mittel gegenüber. Diese decken die Projektzusagen und die weiterzuleitenden zweckgebundenen Spenden zu 41,3 %. Die Liquidität wird insgesamt dadurch sichergestellt, dass ein Teil der unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Mittel auf kurzfristige bzw. schnell liquidierbare Titel entfällt und die Forderungen in Höhe von TEUR 1.833 Anfang 2019 eingezogen wurden.

Die Veränderung des Netto-Geldvermögens resultiert im Wesentlichen aus der Anlage freier liquider Mittel in Investmentfonds.

Die **Liquidität** des Bonifatiuswerkes war zu jeder Zeit gegeben.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** von TEUR 38.357 hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 % leicht erhöht. Das **Eigenkapital** beträgt unverändert TEUR 15.620 und macht 40,7 % der Bilanzsumme aus. Es deckt das Anlagevermögen zu rund 53,1 %. Langfristiges Fremdkapital besteht, bis auf in den sonstigen Rückstellungen enthaltenen langfristige Verpflichtungen, nicht.

Die **Finanzanlagen** machen mit TEUR 26.823 (Vorjahr TEUR 25.113) fast 70 % der Bilanzsumme aus. Sie werden im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandates angelegt, wofür Nachhaltigkeitskriterien definiert wurden. Der Anteil an Aktien darf dabei einen Anteil von maximal 25 % nicht überschreiten. Dabei erfolgt die Anlage konservativ unter der Prämisse der Kapitalerhaltung. Aufgrund der anhaltend sehr niedrigen Zinsen

werden zukünftig fällige Zinstitel verstärkt in Investmentfonds bzw. alternativen Anlagen investiert. Dies auch vor dem Hintergrund der Vermeidung von so genannten »Negativzinsen«. Bei den Anlagen liegt das Augenmerk weiterhin auf einer breiten Streuung der Anlagen, derivative Elemente sind nicht enthalten. In der Struktur der Anlagen wurden rund 57 % in Renten und Rentenfonds, 18 % in Aktien und Aktienfonds sowie 25 % in Mischfonds investiert.

Die **Sachanlagen** entfallen mit TEUR 2.282 auf Immobilien. Der Zugang (TEUR 73 vor Abschreibungen) betrifft eine durch Erbschaft erhaltene Immobilie und Teilleistungen für im Bau befindliche Anlagen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgt unter Anwendung steuerlicher Vorschriften.

Ein Sanierungs- oder Investitionsstau besteht nicht. **Immobilien** werden i. d. R. auf dem technisch notwendigen Stand gehalten. Insbesondere energetische Modernisierungen erfolgen regelmäßig. Von den Grundstücken und Gebäuden in Höhe von TEUR 2.282 entfallen TEUR 2.138 auf vermietete Objekte und TEUR 144 auf das Bonifatiushaus.

Die **Betriebsausstattung** entspricht aktuellem Standard. Insbesondere die EDV-Hard- und Software wurde in den letzten Jahren grundlegend modernisiert bzw. erneuert. Hier wurde allen notwendigen Anforderungen Rechnung getragen, um die Betriebssicherheit zu gewährleisten. Durch ständige Umsetzung der erforderlichen Mechanismen und Verfahren sind Datensicherheit und Datenschutz sichergestellt.

III. MITARBEITENDE

Das Bonifatiuswerk beschäftigt zum Ende des Geschäftsjahres sowie im Jahresdurchschnitt 43 **Mitarbeitende**. Unter Berücksichtigung von Teilzeitstellen betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 32,81 Stellen. Die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sind hauptamtlich in Vollzeit tätig.

Die Mitarbeitenden sind in den Bereichen des Bonifatiuswerkes am Jahresende wie folgt organisiert:

	Vollzeit	Teilzeit
Geschäftsführung/Vorstand	2	
Assistenz/Stab	2	
Projektverwaltung	1	2
Missionarische und diakonische Pastoral	4	3
Kommunikation und Fundraising	4	6
Bonifatius-Stiftungszentrum	2	4
Mitglieder- und Spendenverwaltung	3	5
Allgemeine Verwaltung	1	6
Mitarbeitende insgesamt	19	26

Von den Teilzeitstellen sind zwei im Rahmen eines Projektes befristet. Durch Kündigung sowie Renteneintritt haben drei Beschäftigte das Bonifatiuswerk verlassen. Eine Bereichs-

leitungsstelle konnte zeitnah neu besetzt werden, die weiteren Stellen waren bereits im Rahmen einer Übergangsphase im Vorjahr neu besetzt. Vier Mitarbeitende haben von ihrem Recht auf Teilzeit Gebrauch gemacht und die Arbeitszeiten auf 90 % bis 40 % einer Vollzeitstelle reduziert. Bei zwei Mitarbeitenden wurde der Stellenumfang auf jeweils eine Vollzeitstelle aufgestockt.

Zu besonderen Aktionen, wie z. B. dem Liborifest in Paderborn oder dem Katholikentag, unterstützen geringfügig und kurzfristig beschäftigte studentische Hilfskräfte das Bonifatiuswerk. 2018 konnte eine Stelle im Rahmen des **Bundesfreiwilligendienstes** besetzt werden.

Bereichsleiter sind leitende Mitarbeiter im Sinne des § 3 der Mitarbeitervertretungsordnung für das Erzbistum Paderborn (MAVO).

Die **Vergütung** sämtlicher Mitarbeitenden erfolgt nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Das tarifliche Entgelt ist in Gruppen gegliedert, die sich an den Anforderungen der Stelle und der Qualifikation orientieren. Die Beschäftigten sind in die Entgeltgruppen 6 bis 14 (jährlich EUR 33.458 bis EUR 73.430 zuzüglich der Arbeitgeberanteile für die Sozialversicherung und betriebliche Altersvorsorge) eingestuft. Darüber hinaus bilden Entwicklungsstufen (Anwendung finden die Stufen 3 bis 6) die Betriebszugehörigkeit oder Berufserfahrung ab. Alle Mitarbeitenden erhalten im Rahmen des Tarifes eine zusätzliche Altersversorgung bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe. Zudem wird im November eine tarifliche Weihnachtiszulage sowie im Dezember eine pauschale Jahreszahlung geleistet.

Der Hauptgeschäftsführer ist vom Erzbistum Paderborn für seine Aufgaben im Bonifatiuswerk freigestellt. Die Vergütung erfolgt nach der jeweils gültigen fortgeschriebenen Priesterbesoldungs- und Versorgungsordnung. Der Geschäftsführer wird nach der KAVO vergütet. Auf die Angabe der Gesamtbezüge wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB zulässigerweise verzichtet. Die Mitglieder des Bonifatiusrates erhalten keine Vergütung.

Die Beschäftigten haben eine **Mitarbeitervertretung** nach der MAVO gewählt.

IV. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. EIN- UND AUSGABENPLANUNG

Die Spendentätigkeit ist von vielen Faktoren geprägt, die von uns grundsätzlich nicht beeinflussbar sind. Die künftige Entwicklung der Spenden und Kollekten ist daher nur schwer prognostizierbar. Unsere Spenderklientel weist einen relativ hohen Altersdurchschnitt auf. Dagegen ist eine verstärkt emotionale Spendenbereitschaft der Menschen erkennbar, so dass z. B. humanitäre Katastrophen notwendige Spenden auf sich konzentrieren. Sich hierdurch ergebende Rückgänge in den Spenden zu Lasten des Bonifatiuswerkes können daher kaum ausgeglichen werden, da das Bonifatiuswerk hier i. d. R. keinen Förderauftrag hat.

Kollekten sind unmittelbar von der Anzahl der Kirchenbesucher abhängig. In Deutschland sind seit Jahren die Kirchenbesuchszahlen um rund 4 % jährlich rückläufig. Bei der Erst-

kommunion und Firmung verzeichnen wir weiter den Trend, dass immer weniger Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Sakramente empfangen. Ebenso ist ein durch Krisen in der katholischen Kirche verursachter Vertrauensverlust deutlich zu spüren.

Für das Jahr 2019 planen wir mit weiterhin rückläufigen Kollekten und Spenden. Um diesem Trend zu begegnen, müssen neue Wege im Fundraising und in der inhaltlichen Unterstützung der Gemeinden gefunden werden. Einerseits in der Gewinnung neuer Spenderklientel, andererseits in der Erschließung neuer Zahlungswege. Ebenso führen die Strukturveränderungen in den (Erz-)Diözesen zu einer Veränderung des Spendenverhaltens.

Die geförderten Projekte sind teilweise kurz-, teilweise langfristig ausgelegt und entsprechend planbar. Soweit Förderungen ad hoc erfolgen müssen, werden wir künftig auch eilbedürftig Unterstützungen leisten.

Mit dem passivierten Sonderposten, der nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres enthält, ist ein entsprechendes Polster vorhanden, welches die jeweils im Folgejahr stattfindenden Projektförderungen sichert. Die Projektförderung wird an die im Vorjahr erzielten Einnahmen angelehnt.

2. MÖGLICHE ENTWICKLUNGEN IN DEN FÖRDERGEBIETEN

Die Gebiete einer zahlenmäßigen Diaspora in **Deutschland** sind nach wie vor das Kerngebiet unserer Förderungen. Die Lage der katholischen Kirche, insbesondere in den (Erz-)Diözesen in Nord- und Ostdeutschland, ist dabei aus finanzieller Sicht teilweise sehr unterschiedlich. Nach wie vor bleibt es eine große Herausforderung, die sich zunehmend von der Kirche abwenden den Menschen zu erreichen, Distanzen zu überbrücken und den Gläubigen eine Heimat zu geben. Die Projekte werden in absehbarer Zukunft in allen Hilfsarten gefördert werden müssen. Dabei kommen die Projekte eben nicht nur katholischen Christen, sondern gerade in gemeinwesenorientierten, sozial/karitativen, Projekten und Kindergärten allen Menschen in der jeweiligen Region zugute. Sie sind somit eine wertvolle Unterstützung in der Gemeinwesenarbeit.

Die katholische Kirche in **Norwegen und Schweden** ist eine weiter wachsende. Jährliche teilweise zweistellige Zuwachsraten, u. a. bedingt durch Migration, führen dazu, dass Kirchen, Gemeindezentren und Klöster an ihre Grenzen stoßen und schnell zu klein werden. In den Gemeinden finden an Sonntagen teilweise bis zu acht Gottesdienste in jeweils unterschiedlichen Sprachen statt. Dafür nehmen die Menschen große Entfernungen auf sich.

Anders als in Deutschland unterliegt die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Nordeuropa einem aktiven Registrierungsverfahren. Die Kirchen erhalten dort vom Staat lediglich einen geringen Betrag (in Finnland z. B. EUR 7 jährlich je Katholik) je gemeldetem Katholik aus staatlichen Kassen. In Schweden zahlt zudem jeder registrierte Katholik 1 % seines Einkommens als Kirchensteuer. Der Haushalt der Kirchen in Nordeuropa ist daher im Wesentlichen aus Spendengeldern zu finanzieren. Das Bonifatiuswerk hat hierbei durch seine Fördergelder einen bedeutenden Anteil.

In den Ländern **Dänemark, Finnland und Island** ist die finanzielle Situation der katholischen Kirche sehr angespannt und die Gleichstellung mit der dortigen Staatskirche aus unserer

Sicht unbefriedigend. Das Bonifatiuswerk beobachtet die Entwicklung sehr genau und ist mit den Verantwortlichen vor Ort im ständigen Kontakt. Sollten hier Liquiditätseingänge oder Finanzierungslücken entstehen, werden geeignete Wege gesucht, die Bistümer zu unterstützen. Außerordentliche Zahlungen und die Unterstützung einer strategischen/strukturellen Aufbauarbeit könnten dabei erforderlich sein.

In den baltischen Ländern **Estland und Lettland** erwarten wir zunächst stabile Verhältnisse trotz der schwierigen finanziellen Situation.

3. RISIKOMANAGEMENT UND REVISION

Die Steuerung der operativen und strategischen Entscheidungen folgt intern einem transparenten Prozess unter Einbeziehung der Geschäftsleitung sowie der jeweiligen Bereichsleitung. Der Bonifatiusrat nimmt darüber hinaus seine Überwachungsfunktion und Beschlussfassung im Planungsprozess durch regelmäßige Sitzungen, in denen wir Bericht erstatten, wahr. Mit Umsetzung der neuen Satzung und damit der doppelten Geschäftsführung sind Funktionsbereiche getrennt. Die so installierte Funktionstrennung wird durch eine neutrale interne Kontrolle ergänzt. Wir haben die internen Prozesse so definiert, dass insbesondere in den rechnungslegungsrelevanten Prozessen kein Vorgang nur durch einen Mitarbeiter allein ausgeführt werden kann. Mitarbeitende können so keine Verträge oder Verpflichtungen ohne Mitwirkung einer zweiten Person eingehen.

Entscheidungsprozesse folgen immer einer Chancen- und Risikoabwägung. Für Anschaffungen und Investitionen besteht ein definierter Prozess, der je nach Höhe Alternativangebote erfordert. Bei der Vergabe wird i. d. R. das kostengünstigste Angebot gewählt.

4. IT

Der störungsfreie und jederzeit verfügbare Einsatz von IT ist für die tägliche Arbeit eine Grundvoraussetzung. Durch die Einführung des zentralen ERP-Systems Microsoft Dynamics 365/Unitop ist sichergestellt, dass alle spenderbezogenen Daten passwortgeschützt und in ein differenziertes Berechtigungskonzept einbezogen sind. Vertraulichkeitsbereiche sind durch eine restriktive Rechteverwaltung gegeben. Sämtliche eingesetzten Programme werden regelmäßig mit Softwareupdates auf dem aktuellen Stand gehalten. Den ständigen virtuellen Bedrohungen begegnen wir durch die laufende Aktualisierung der Schutzmechanismen in der Hard- und Software.

Damit gewährleisten wir auch die Datensicherheit und den Datenschutz gemäß den kirchlichen Datenschutzvorschriften.

V. PROGNOSEBERICHT

Für das Jahr 2019 gehen wir von einer zunehmend angespannten und sinkenden Spendenbereitschaft und tendenziell rückläufigen Kollekten aus. Eine längerfristige Prognose kann nicht belastbar vorgenommen werden.

Durch die stabile Vermögens- und Liquiditätsslage des

Bonifatiuswerkes können negative Schwankungen in den kommenden Jahren abgedeckt werden.

Insgesamt erwarten wir nach derzeitigem Stand eine ähnlich verhaltene bzw. leicht rückläufige Entwicklung der Einnahmen und damit auch der Möglichkeiten unserer Hilfstätigkeit. Für die weitere Zukunft bestehen Reserven, die eine mittelfristige Förderung der Diasporagemeinden und -institutionen sicherstellen.

Paderborn, 28. März 2019

**Monsignore
Georg Austen**

**Martin
Guntermann**

Der vom Vorstand des Bonifatiuswerkes aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2018 – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2018 – wurden von HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Dortmund, unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geprüft und unter dem 28. März 2019 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgte dabei auf freiwilliger Basis bzw. den ergänzenden Bestimmungen der Satzung. Der Bestätigungsvermerk ist in dem Prüfungsbericht der HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vom 28. März 2019 wiedergegeben.

ZUORDNUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN DES GESCHÄFTSJAHRES NACH SPARTEN UND FUNKTIONEN / BEREICHEN © DEUTSCHER SPENDENRAT E. V.

lfd. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Unmittelbare Tätigkeiten		
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	Zwischensumme ideeller Bereich
1.	Spenden und ähnliche Erträge	16.651.417,26	14.598.377,57	2.053.039,69	16.651.417,26
	davon Mitglieds- und Förderbeiträge	12.071,00	12.071,00		12.071,00
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	743.945,01			0,00
3.	Erhöhung/ Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertiger Erzeugnisse/ Leistungen	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	1.549.458,04	695.840,75		695.840,75
	Zwischensumme Erträge	18.944.820,31	15.294.218,32	2.053.039,69	17.347.258,01
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke und Projektaufwendungen	12.927.824,27	12.927.824,27		12.927.824,27
8.	Materialaufwand	239.922,67			0,00
9.	Personalaufwand	2.417.259,64	652.660,10	338.416,35	991.076,45
	Zwischensumme Aufwendungen	15.585.006,58	13.580.484,37	338.416,35	13.918.900,72
10.	Zwischenergebnis 1	+ 3.359.813,73	+ 1.713.733,95	+ 1.714.623,34	+ 3.428.357,29
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/ Verbindlichkeiten	0,00			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/ Verbindlichkeiten	0,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	157.288,64	32.015,46	16.600,61	48.616,07
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.751.126,44	793.909,13	802.428,76	1.596.337,89
16.	Zwischenergebnis 2	+ 451.398,65	+ 887.809,36	+ 895.593,97	+ 1.783.403,33
17.	Erträge aus Beteiligungen	0,00			0,00
18.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	711.122,48			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	45.276,01			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.182.120,31			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	25.676,83			0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00		0,00	0,00
23.	Ergebnis nach Steuern	0,00	+ 887.809,36	+ 895.593,97	+ 1.783.403,33
24.	Sonstige Steuern	0,00		0,00	0,00
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	0,00	+ 887.809,36	+ 895.593,97	+ 1.783.403,33
	Erträge gesamt (EUR)	19.701.218,80	15.294.218,32	2.053.039,69	17.347.258,01
	Erträge (%)	100,00 %	77,63 %	10,42 %	88,05 %
	Aufwendungen gesamt (EUR)	19.701.218,80	14.406.408,96	1.157.445,72	15.563.854,68
	Aufwendungen gesamt (%)	100,00 %	73,12 %	5,87 %	79,00 %

Die Mehrspartenrechnung wurde durch die Abschlussprüfer HLB AuditTeam Dortmund AG mit Bericht über die erweiterte Prüfung am 28.03.2019 bestätigt.

Mehrpartenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage 2a GKV

Geschäftsjahr 2018

Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich						Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögens- verwaltung	
		0,00		16.651.417,26		
		0,00		12.071,00		
		0,00	24.667,26	24.667,26	719.277,75	
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00	177.397,25	873.238,00	676.220,04	
0,00	0,00	0,00	202.064,51	17.549.322,52	1.395.497,79	0,00
		0,00		12.927.824,27		
		0,00		0,00	239.922,67	
1.256.975,02	169.208,17	1.426.183,19		2.417.259,64		
1.256.975,02	169.208,17	1.426.183,19	0,00	15.345.083,91	239.922,67	0,00
- 1.256.975,02	- 169.208,17	- 1.426.183,19	+ 202.064,51	+ 2.204.238,61	+ 1.155.575,12	0,00
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
61.659,39	8.300,31	69.959,70		118.575,77	38.712,87	
368.521,75	16.041,71	384.563,46		1.980.901,35	770.225,09	
- 1.687.156,16	- 193.550,19	- 1.880.706,35	+ 202.064,51	+ 104.761,49	+ 346.637,16	0,00
		0,00		0,00		
		0,00		0,00	711.122,48	
		0,00		0,00	45.276,01	
		0,00		0,00	1.182.120,31	
		0,00		0,00	25.676,83	
		0,00		0,00		
- 1.687.156,16	- 193.550,19	- 1.880.706,35	+ 202.064,51	+ 104.761,49	- 104.761,49	0,00
		0,00		0,00		
- 1.687.156,16	- 193.550,19	- 1.880.706,35	+ 202.064,51	+ 104.761,49	- 104.761,49	0,00
0,00	0,00	0,00	202.064,51	17.549.322,52	2.151.896,28	0,00
0,00 %	0,00 %	0,00 %	1,03 %	89,08 %	10,92 %	0,00 %
1.687.156,16	193.550,19	1.880.706,35	0,00	17.444.561,03	2.256.657,77	0,00
8,56 %	0,98 %	9,55 %	0,00 %	88,55 %	11,45 %	0,00 %

Stiften Sie Zuversicht

Die sieben Stiftungen des Bonifatiuswerkes haben im Jahr 2018 Projekte in der Diaspora mit einem Fördervolumen von 221.235,71 Euro unterstützt.

Viele Menschen wollen sich über eine normale Spende hinaus für den Glauben in der Diaspora einsetzen. Für diese Menschen ist eine eigene Stiftung oder eine Zustiftung ein ideale Möglichkeit. Unterstützt werden sie dabei vom Stiftungszentrum des Bonifatiuswerkes. Im vergangenen Jahr konnten durch Stiftungsausschüttungen in Höhe von 221.235,71 Euro insgesamt 33 Projekte in der Diaspora unterstützt werden. Das gesamte Stiftungsvermögen belief sich auf 5.978.762,82 Euro (Stand: 31.12.2017). Zu den sieben Stiftungen gehören zwei rechtsfähige Stiftungen und fünf Treuhandstiftungen mit acht Stiftungsfonds.

Die zwei rechtsfähigen Stiftungen:

- Bischof Konrad Martin-Stiftung
- Franz-von-Sales-Stiftung

Die fünf Treuhandstiftungen:

- Bonifatius Stiftung
- Georg Austen Stiftung Solidarität
- Marienstiftung zum Schutz des Lebens
- Günther G. Schubert deutsche Stiftung
- Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum

AUSSCHÜTTUNGEN DER STIFTUNGEN:

114.400,00 € FRANZ-VON-SALES-STIFTUNG

90.000,00 € BISCHOF KONRAD MARTIN-STIFTUNG

9.071,14 € BONIFATIUS STIFTUNG

5.646,56 € GEORG AUSTEN STIFTUNG SOLIDARITÄT

1.251,64 € MARIENSTIFTUNG ZUM SCHUTZ DES LEBENS

866,37 € STIFTUNG KSG DRESDEN – DR. LUDWIG BAUM

PROJEKTBEISPIELE

1. Franz-von-Sales Stiftung

Zweck der Stiftung ist die mittel- oder unmittelbare Förderung des katholischen Apostolates durch Film, Funk, Fernsehen, Presse, Buch und audiovisuelle Medien zur Weitergabe und Vertiefung des Glaubens. Mit einem Förderbetrag in Höhe von 8.000 Euro wird die Entwicklung einer App für mobile Endgeräte unter dem Namen »Berufungs-App« der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) der Deutschen Bischofskonferenz in Düsseldorf unterstützt. Mit dieser App sollen junge Menschen zielgerichteter über technische und mobile Geräte erreicht werden, da diese unmittelbar und permanent zur Lebensrealität der Jugendlichen gehören. Ziel ist es, die Jugendlichen mit dem katholischen Glauben, mit christlichen Gebeten, mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Begleitung und mit dem Engagement der Kirche in Kontakt zu bringen.

2. Bischof Konrad Martin-Stiftung

Zweck der Stiftung ist die umfassende, nationale und internationale Förderung der Jugendhilfe, Erziehung und Bildung innerhalb der katholischen Kirche. Mit einer Fördersumme von 40.000 Euro soll in der Odergrenzregion im Ort Löcknitz im Pastoral-Raum Hoppenwalde-Pasewalk eine Begegnungsstätte für kirchliche, ökumenische und zivilgesellschaftliche Aktivitäten entstehen. Derzeit verzeichnet die Region einen großen Zugang von katholischen und vor allem jungen Familien aus Polen. Die vorhandenen örtlichen Gegebenheiten für die Gemeinde sind jedoch völlig unzureichend. Die neue Begegnungsstätte soll den Zusammenhalt und die Integration der deutschen und polnischen Bevölkerung fördern.

3. Bonifatius Stiftung

Die Bonifatius Stiftung hat sich der Förderung der gemeinnützigen Zwecke der Jugend- und Altenhilfe, Bildung und Erziehung sowie mildtätiger und kirchlicher Zwecke in der Diaspora verpflichtet. Der Achorhof, ein katholischer Begegnungs-, Erholungs- und Bildungsort in Märkisch Wilmersdorf unweit von Berlin, wird mit 636,49 Euro unterstützt. Der Hof bietet Schulklassen, Pfadfindern und anderen Jugendgruppen aus Berlin und Brandenburg einen alternativen Aufenthalt zu herkömmlichen Gastehäusern. Die christliche Ausprägung des Vereins trägt stark zur religiösen Prägung von Kindern und Jugendlichen bei.

**Liebe Freunde und Förderer des Bonifatiuswerkes,
liebe Spenderinnen und Spender, liebe Kooperationspartner,**

Auftrag und Ziel unserer Bemühungen ist und bleibt es, unsere Glaubensbrüder und -schwestern in der Diaspora solidarisch zu unterstützen. Eine wichtige Säule unseres »Hilfswerkes für den Glauben« sind die Weitergabe der christlichen Botschaft und das missionarische Wirken in unserer Zeit und für künftige Generationen. Denn: Unser Glaube braucht auch im übertragenen Sinn Atemräume in der Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Als Glaubensgemeinschaft können wir voneinander lernen und sind zugleich aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen und der »Frohen Botschaft« eine nachhaltige und hörbare Stimme in unserer Gesellschaft geben, auf dass sie gehört wird und ein Feuer in den Herzen der Menschen entfacht. Dazu müssen wir als Gemeinschaft der Glaubenden selbstbewusst, auskunftsfähig und dialogbereit sein und dem Glauben unser Gesicht geben.

Allen Freunden, Spendern, Förderern und Projektpartnern, die uns bei dieser wichtigen Aufgabe finanziell, ideell und im Gebet unterstützen, danke ich im Namen des Hilfswerkes von ganzem Herzen.

Ihr



Monsignore Georg Austen

Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Danke.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Msgr. Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22, 33098 Paderborn
Vorstand: Msgr. Georg Austen, Martin Guntermann
Bonifatiusrat: Präsident Heinz Paus
Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn
Vereinsregister-Nr. 553
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
DE 240019352

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00
BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich:

Karin Stieneke, Leitung Kommunikation
und Fundraising

Redaktion:

Theresa Meier, Sr. Theresita Müller, Patrick Kleibold (Leitender Redakteur)

Layout / Gestaltung:

smithberlin.com

Bildnachweise:

Titelfoto, S. 34 T. Müller / S. 2, 40, 42 L. Tøftum / S. 3, 4, 5, 12, 64 W. Hiegemann / S. 6, 39, 61, 62 T. Meier / S. 7 Pressestelle Bistum Magdeburg / S. 8 Pastorale Magdeburg / S. 10, 30 Bistum Dresden-Meißen / S. 11 M. Nowak / S. 24, 62 L. Heuer / S. 25 Apostolische Nuntiatur / S. 9, 35, 43, 52, 58, 60, 66 P. Kleibold / S. 26 M. Nowak / S. 26, 31, 44 A. Herrmann / S. 27 Renovabis / S. 29 T. Twents / S. 33 Gemeinde Spremberg / S. 36, 37 J. Müller / S. 38 T. Clemens / S. 41 M. Horwarth / S. 46 Pressestelle Bistum Hildesheim / S. 49, 59 K.M. Flüter / S. 50 Hildegardis-Verein / S. 55 Pressestelle Bistum Mainz / S. 65 K. H. Eimertenbrink / alle anderen Bilder und Abbildungen: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Herstellung:

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn



Spendenkonto:

DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**